



GESELLSCHAFT DEUTSCHER CHEMIKER

Tätigkeitsbericht 2002



Hauptgründer der GDNÄ, Lorenz Oken, an Carl Gustav Carus, an den Chemiker und Nobelpreisträger Emil Fischer, der vor hundert Jahren auf der bereits 74. GDNÄ-Tagung in Karlsbad den Begriff „Peptid“ geprägt hat, und an berühmte Persönlichkeiten rund um die Naturwissenschaften – auch im weitesten Sinne – wie Alexander von Humboldt, Hermann von Helmholtz, Carl-Friedrich Gauß, Albert Einstein, Max Planck und viele andere.

Wissenschaftliche Gesellschaften heute

Ganz besonders – das ist der Grund, weshalb ich dieses Thema aufgreife – umfasst die GDNÄ eben in höchst moderner Weise die Naturwissenschaften und die Medizin. Sie spannt den Bogen über alle Disziplinen, die den Lebensraum des Menschen direkt oder indirekt prägen, und die wieder eine intensivere, gemeinsame Beachtung und Wertschätzung erfahren sollten.

Gleichartige Interessen führen häufig dazu, dass sich Menschen in Vereinen und Gesellschaften zusammenschließen. Das rasche Anwachsen wissenschaftlicher Erkenntnisse in den verschiedenen Disziplinen, das ein übergreifendes, ganzheitliches Verstehen selbst für die meisten Wissenschaftler unmöglich macht, führte zu Gliederungen und Spezialisierungen, damit aber auch oft zu Isolation und Absonderung. In der heutigen Zeit des schnell agierenden globalen Wettbewerbs und der immer geringeren Stabilität individueller Lebensläufe und Berufsbilder gibt es auch für wissenschaftliche Gesellschaften drängende existentielle Fragen: Werden wir noch gebraucht? Werden wir noch gehört? Können wir noch Einfluss nehmen? Bieten wir dem Mitglied das, was es sucht bzw. bieten wir einen Gegenwert für das, was die Mitgliedschaft kostet?

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass das alte Selbstverständnis wissenschaftlicher Gesellschaften, auch das der GDCh, nicht mehr ausreicht. Die Transdisziplinarität, die Internationalisierung und Globalisie-

rung und die damit verbundenen Umwälzungen für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft dürfen von den wissenschaftlichen Gesellschaften nicht ignoriert werden, sondern müssen deren konzeptionelles Denken und Handeln prägen. Die nationalen wissenschaftlichen Gesellschaften müssen auch auf die geänderte Situation der Forschungsfinanzierung reagieren. Teile der nationalen Forschungsmittel werden in zunehmendem Umfang über Brüssel geleitet. Die dort formulierten Forschungsschwerpunkte, häufig aber auch diejenigen in unserem Land, werden durch wissenschaftsfremde politische Einflüsse bestimmt. Die geänderte industrielle Forschungsszene – Abwendung von längerfristigen riskanten Projekten, Verstärkung internationaler Forschungsk Kooperationen – haben Rückwirkung auf Bedeutung und Selbstverständnis wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Dabei bleibt das Engagement des Einzelnen für die gemeinsame Sache grundsätzlich eine unabdingbare Voraussetzung für Erfolg. Als vorgelagerte Aktivität müssen aber zunächst durch Einsatz und Mitwirkung des Einzelnen neue gemeinsame Ziele definiert werden. Der Kristallisationskeim, das Forum für diese Aktivitäten, die auf einem gemeinsamen Interesse und geteilte Passion für Wissenschaft und Kultur beruhen, bleiben die wissenschaftlichen Gesellschaften.

Die Förderung der interdisziplinären Arbeitsweise gehört heute mit zu den wichtigsten Aufgaben, da gerade hier Neuland besritten wird und viele erfolgreiche Entwicklungen ihren Startpunkt finden. Gerade an den „Rändern“, dort wo die tektonischen Platten der Einzeldisziplinen aufeinandertreffen können, werfen sich neue Erkenntnishöhen auf, während es in ihren Zentren häufig karg und fad wird. Wir können und müssen durch unsere Aktivitäten die intensive Kommunikation und Kooperation zwischen den Wissenschaften alter Definition fördern, das Aufeinanderprallen im obigen Sinne nachhaltig unterstützen, weil dies äußerst dynamisch wissenschaftliche Entwicklungen katalysieren kann.

Bei ihrer Gründung standen die meisten wissenschaftlichen Gesellschaften gerade im Zentrum solcher dynamischer Entwicklungen. Ein zu starkes Beharren, oftmals induziert durch alte akademische Strukturen und Machtgefüge, hat indes gerade dazu geführt, dass sich Teile solcher Wissenschaften, auch in der Chemie, Biologie oder Physik, wenig entwickelt haben. Wir müssen die vielfältigen Auswirkungen dieser skizzierten Prozesse, die mittelbaren oder unmittelbaren Einfluss auf unsere Existenzgrundlage haben, frühzeitig erkennen, darauf reagieren und sie aktiv nutzbringend für unsere Sache lenken.

Die GDCh ist hier auf einem guten Weg, doch ich bin überzeugt, dass uns dies allein nicht völlig und umfassend gelingen wird. Die Natur- und Lebenswissenschaften brauchen eine übergeordnete Struktur, um gemeinsam für die großen Interessen der Wissenschaft und zum Wohle der Wissenschaftler in allen Ausbildungsbereichen und Berufen tätig werden zu können.

Eine Organisation, die diese Aufgabe kraftvoll und gestaltend im gemeinsamen Interesse vieler großer, starker und selbstbewusster wissenschaftlicher Gesellschaften übernimmt, wird als jung, dynamisch und zukunftsorientiert wahrgenommen. Sie muss und wird Einfluss nehmen und haben, auch in der Politik, und deshalb Akzeptanz bei den nächsten Generationen finden. Die GDCh ist zu Gesprächen bereit, wie ein solches Ziel erreicht werden kann und hat auch Vorstellungen entwickelt, welche Wege besritten werden sollten.

Nicht nur in dieser Hinsicht, sondern auch nach dem vorher Gesagten mein Appell: Lassen Sie uns beherzt unsere Zukunft gestalten und dort neue Wege gehen, wo es die Zeit erfordert und wo es uns neue Chancen eröffnet.



Prof. Dr. Fred Robert Heiker

Mitgliederentwicklung 2002

Statistische Jahresrückschau

Mitglieder

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker hatte am 1. Januar 2003 exakt 26 573 Mitglieder. Damit hat sich die Mitgliederzahl im Vergleich zum Vorjahr um 2% verringert (zu Beginn des Jahres 2002 waren es 27 217 GDCh-Mitglieder). Abbildung 1 verdeutlicht die Entwicklung der Mitgliederzahlen der letzten Dekade.

Die statistischen Daten der GDCh zeigen, durch welchen Hauptfaktor der Rückgang in der Mitgliederentwicklung in den letzten Jahren verursacht wurde, nämlich durch die sinkende Zahl an Neuaufnahmen. Während sich diese Zahl seit 1994 stetig verringert, befindet sich die Anzahl der Austritte im selben Zeitraum auf fast gleichem Niveau. Im Berichtsjahr 2002 waren das 1 349 Austritte (incl. 99 Todesfälle) gegenüber 705 Eintritten.

Wie die GDCh-Studienstatistiken der letzten Jahre zeigen, haben die Studienanfängerzahlen im Fach Chemie sowie die der Chemiestudierenden insgesamt erfreulicherweise wieder zugenommen. Dieser positive

Trend muss sich unbedingt auch bei den Mitgliederzahlen der GDCh wiederfinden. In der Vergangenheit konnte durch erfolgreiche Werbung bei potentiellen studentischen Mitgliedern die Zahl der Neuaufnahmen gesteigert werden.

Die Altersverteilung der GDCh-Mitglieder zeigt, dass das Maximum bei 32 Jahren liegt. Nach wie vor halten der GDCh relativ viele Mitglieder auch weit nach Erreichen des Ruhestandsalters unvermindert die Treue. Auch die Zahl der goldenen GDCh-Jubiläen stieg 2002 wieder stark an.

Ortsverbände

Im Jahr 2002 war München mit 1 921 Mitgliedern wieder der mitgliederstärkste Ortsverband der GDCh, gefolgt von vier anderen Ortsverbänden mit einer Mitgliederzahl größer als 1 000: Frankfurt (1 459), Berlin (1 246), Ludwigshafen/Mannheim (1 070) und Hamburg (1 016) (siehe Tabelle 1).

Wie schon im Vorjahr konnten einige Ortsverbände entgegen der allgemeinen Tendenz leichte Mitglieds-

zuwächse verzeichnen. 2002 waren das Freiburg-Südbaden, Potsdam, Bitterfeld-Wolfen, Konstanz, Paderborn sowie Siegen.

20 Büchergutscheine á 20 Euro aus dem Hause Wiley-VCH wurden auch dieses Jahr wieder von der GDCh gestiftet, um besondere Leistungen der Ortsverbände bei der Werbung von Neumitgliedern zu honorieren. Alleiniges Vergabekriterium war die Anzahl der Neumitglieder im Jahr 2002 in den einzelnen Ortsverbänden. In Empfang nehmen konnte die Prämien die Ortsverbände Hamburg, Aachen und Frankfurt für die höchsten absoluten Zahlen (31/28/24 neue Mitglieder) sowie die Ortsverbände Siegen, Oldenburg und Paderborn mit den höchsten relativen Zahlen (verglichen mit der OV-Mitgliederstärke).

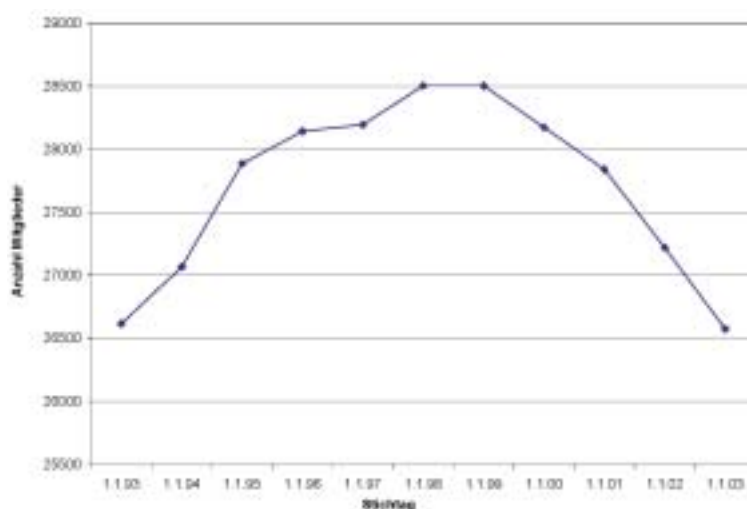
Fachgruppen

Jedes zweite Mitglied der GDCh ist auch Mitglied einer Fachgruppe bzw. einer Arbeitsgemeinschaft und somit in deren Facharbeit eingebunden.

Die Mitgliederentwicklung in den Fachgruppen ist in Tabelle 2 dokumentiert. Größte Fachgruppe in der GDCh bleibt die *Lebensmittelchemische Gesellschaft* mit 2 733 Mitgliedern. Danach folgen auf den Plätzen die *FG Analytische Chemie* (2 347 Mitglieder) und *Chemieunterricht* (1 919 Mitglieder).

Einen Mitgliederzuwachs konnten im Berichtsjahr nur die jungen Fachgruppen verzeichnen, insbesondere die *Vereinigung für Chemie und Wirtschaft*, der *Arbeitskreis Chancengleichheit in der Chemie* (beide seit kurzem mit Status einer Fachgruppe) sowie die *Liebig-Vereinigung für Organische Chemie*.

Abb. 1: Entwicklung der Mitgliederzahlen 1993-2003



Ortsverband	2002	2003
Aachen	425	405
Bayreuth	231	223
Berlin	1286	1246
Bielefeld	224	211
Bitterfeld-Wolfen	74	76
Bochum	193	176
Bonn	541	513
Braunschweig	288	274
Bremen	249	243
Chemnitz	102	96
Darmstadt	538	530
Dortmund	357	332
Dresden	400	399
Duisburg	117	111
Düsseldorf	724	712
Erlangen-Nürnberg	451	433
Essen	199	186
Frankfurt	1541	1459
Freiberg	59	58
Freiburg-Südbaden	689	675
Giessen	163	160
Göttingen	241	226
Greifswald	82	77
Halle	247	236
Hamburg	1034	1016
Hannover	539	520
Harz	124	123
Ilmenau-Erfurt	94	90
Jena	238	229
Kaiserslautern	210	203
Karlsruhe	465	460

Ortsverband	2002	2003
Kassel	124	120
Kiel	167	167
Köln	762	735
Konstanz	195	197
Krefeld	296	276
Lausitz	65	57
Leipzig	292	281
Leverkusen	295	262
Ludwigshafen-Mannheim	1097	1070
Magdeburg	102	95
Mainz-Wiesbaden	833	828
Marburg	225	225
Marl	290	275
Merseburg	63	62
München	1956	1921
Münster	437	419
Nordwürttemberg	754	739
Oldenburg	164	151
Osnabrück	95	88
Paderborn	110	112
Potsdam	318	320
Regensburg	267	258
Rostock	159	155
Ruhr	257	244
Saar	234	220
Siegen	82	88
Südwürttemberg	271	258
Ulm	285	261
Unterfranken	223	210
Wuppertal-Hagen	552	530

Tabelle 1: Zahl der GDCh-Mitglieder in den Ortsverbänden zum jeweils 1. Januar

Fachgruppe	2002	2003	Zuwachs abs.	Zuwachs proz.
Lebensmittelchemische Gesellschaft	2790	2733		
Analytische Chemie	2463	2347		
Chemieunterricht	1926	1919		
Liebig-Vereinigung für Organische Chemie	1406	1432	26	+1,8%
Makromolekulare Chemie	1348	1314		
Wasserchemische Gesellschaft	1049	1002		
Umweltchemie und Ökotoxikologie	1074	1000		
Wöhler-Vereinigung für Anorganische Chemie	794	799	5	+0,5%
Festkörperchemie und Materialforschung	730	712		
Biochemie	769	697		
Medizinische Chemie	687	665		
Chemie-Information-Computer	595	567		
Anstrichstoffe und Pigmente	502	473		
Magnetische Resonanzspektroskopie	459	447		
Angewandte Elektrochemie	441	425		
Waschmittelchemie	384	367		
Photochemie	341	332		
Geschichte der Chemie	325	314		
Bauchemie	269	271	2	+0,7%
Gewerblicher Rechtsschutz	259	251		
Nuklearchemie	234	224		
AK Chancengleichheit in der Chemie	119	137	18	+9,0%
Vereinigung für Chemie und Wirtschaft	95	104	9	+9,5%
Freiberufliche Chemiker und Inhaber Freier Unabhängiger Laboratorien	110	100		

Tabelle 2: Zahl der GDCh-Mitglieder in den Fachgruppen zum jeweils 1. Januar

Wechsel in der Geschäftsführung



Prof. Dr. W. Koch
(Bildmitte) löste am
1. November 2002
Prof. Dr. H. tom
Dieck (rechts) in der
GDCh-Geschäfts-
führung ab.

Ein für die GDCh wichtiger Meilenstein im Jahr 2002 war der Wechsel in der Geschäftsführung. Gemäß dem Beschluss des GDCh-Vorstands vom Dezember 2001 trat Prof. Dr. W. Koch mit Wirkung zum 1. November 2002 die Nachfolge von Prof. Dr. H. tom Dieck als Geschäftsführer der GDCh an.

Prof. tom Dieck hat die Geschicke der GDCh als ihr Geschäftsführer 11 Jahre lang gelenkt. tom Dieck, der bis zu seiner Bestellung zum GDCh-Geschäftsführer Professor für Anorganische Chemie an der Universität Hamburg war, hat sich insbesondere um die Neuordnung des wissenschaftlichen Publikationswesens in der GDCh verdient gemacht. Die Gründung von *Chemistry – A European Journal*, die Verschmelzung der GDCh-Zeitschriften *Chemische Berichte* und *Liebigs Annalen* gemeinsam mit Zeitschriften anderer chemischer Gesellschaften zu den *European Journals of Inorganic and Organic Chemistry* sowie die kürz-

liche Gründung von *ChemPhysChem*, *ChemBioChem* und zuletzt *Analytical and Bioanalytical Chemistry* (ABC) gehen alle auf sein Konto ebenso wie die Übernahme der Rechte an der Gmelin-Faktendatenbank. Durch diese Anstrengungen sowie den wachsenden Erfolg der *Angewandten Chemie* ist die Bedeutung der GDCh als Herausgeber bzw. Mitherausgeber wissenschaftlicher Fachzeitschriften in den letzten Jahren deutlich gestärkt worden. Daneben lag ein Hauptaugenmerk in tom Diecks Geschäftsführung auf der Weiterentwicklung der Kontakte der GDCh zu ausländischen Schwestergesellschaften, was sich in zahlreichen gemeinsamen Namensvorlesungen, bilateralen Vereinbarungen und anderen gemeinsamen Aktivitäten niedergeschlagen hat. Der starke Zuwachs von Stiftungen, die von der GDCh treuhänderisch verwaltet werden und die der Auszeichnung herausragender wissenschaftlicher Leistungen sowie der Förderung des

wissenschaftlichen Nachwuchses dienen, sind ebenfalls maßgeblich tom Diecks Verdienst.

Ebenso wie Prof. tom Dieck war auch Prof. Koch vor seinem Wechsel zur GDCh Ende 1998 aktiver Wissenschaftler und wirkte als Professor für Theoretische Organische Chemie an der TU Berlin. Bei der GDCh war Koch zunächst als Co-Projektleiter des BMBF-Förderprojekts Global Info tätig, um anschließend die Leitung des neu eingerichteten Bereichs Wissenschaft und Forschung zu übernehmen. Mit der Bestellung des gegenüber tom Dieck 20 Jahre jüngeren Koch zum neuen GDCh-Geschäftsführer ist nicht nur ein Generationswechsel vollzogen worden, es kommt darüber hinaus zum ersten Mal nicht ein Vertreter der klassischen in der GDCh vertretenen chemischen Fachgebiete, sondern ein gelernter Physiko- und Theoretischer Chemiker ans Ruder der GDCh.

Preise und Auszeichnungen 2002



Preisträger und Laudatoren auf der Chemiedozententagung 2002 in Köln. Von links nach rechts die Professoren Heiker, Limberg, Schnöckel, Paetzold, Jutzi, Enders, Hoppe.

Hohe Auszeichnungen für verdiente Forscher sowie für Nachwuchswissenschaftler hat die GDCh im Jahr 2002 anlässlich der Chemiedozententagung am 11. März an der Kölner Universität, anlässlich der Analytica Conference am 24. April in München, anlässlich der Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft (DBG) am 10. Mai in Potsdam, anlässlich der Eurochem 2002 am 8. Juli in Toulouse und anlässlich der 122. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte am 23. September in Halle vergeben. Außerdem wurden wieder Wissenschaftler zu den bei der GDCh eingerichteten binationalen Namensvorlesungen eingeladen, die im Berichtsjahr um zwei weitere Namensvorlesungen ergänzt wurden.

Die Emil-Fischer-Medaille, die seit 1912 vergeben wird und an den Nobelpreisträger für Chemie aus dem

Jahr 1902 erinnert, wurde in Köln an Prof. Dr. Dieter Enders vom Institut für Organische Chemie der RWTH Aachen verliehen. Damit fanden Enders breite und wegweisende Beiträge zur asymmetrischen Synthese Anerkennung. Insbesondere hat er mit der SAMP/RAMP-Methode ein Verfahren geschaffen, das in Bezug auf die Anwendungsbreite, die Effizienz und Eleganz kaum zu übertreffen ist. Die hohe Leistungsfähigkeit der Methode wurde von ihm und anderen Arbeitsgruppen in zahlreichen enantioselektiven Naturstoffsynthesen unter Beweis gestellt. Als Vorbild für die effiziente Auxiliarkontrollierte Synthese hat seine Methode Eingang in die Lehrbücher der Organischen Chemie gefunden. Enders innovative Arbeiten hätten weltweites Interesse erregt und zum guten internationalen Ruf der Chemie in Deutschland erheblich beigetragen, hieß es in der Verleihungsurkunde.

Der Alfred-Stock-Gedächtnispreis wird an Chemiker für hervorragende wissenschaftliche Experimentalarbeiten auf dem Gebiet der anorganischen Chemie verliehen. In Köln nahm Prof. Dr. Peter Jutzi, Lehrstuhl für Anorganische Chemie der Universität Bielefeld, diesen Preis für seine bahnbrechenden Untersuchungen zur Synthese, Struktur und Reaktivität neuartiger Verbindungen der p-Block-Elemente in niedriger Oxidationszahl entgegen. Jutzi hat darüber hinaus Wege zur Gewinnung nanostrukturierter Silicium-Multischichten und zu photolumineszierenden Siloxen-Schichten gewiesen. In der Chemie der d-Block-Elemente hat er neuartige Dendrimere, Metallophenane und solche Metallocen-Derivate zugänglich gemacht, die eine schaltbare Katalyse der Ethen-Polymerisation ermöglichen. Jutzi hat hohe Präparierkunst und vorbild-

lichen analytischen Sachverstand unter Beweis gestellt. Durch die Zusammenarbeit mit angesehenen Experten aus Nachbardisziplinen wurden seine umfangreichen und originellen synthetischen Ergebnisse in ein breites methodisches Umfeld gestellt und haben auch dadurch einen außergewöhnlichen Rang erhalten.

Der an einen der bedeutendsten Industriechemiker erinnernde Carl-Duisberg-Gedächtnispreis, der zur Förderung des akademischen Nachwuchses eingerichtet wurde, ging in Köln an den Privatdozenten Dr. Christian Limberg, kommissarischer Leiter des Lehrstuhls für Anorganische Chemie der Technischen Universität München. Damit fanden Limbergs hervorragende Arbeiten zum Verständnis von Elementarschritten bei der Oxidation von Olefinen durch Oxometallverbindungen und bei der heterogenen Katalyse Anerkennung. In der Kombination von Synthese, Spektroskopie und der heute üblichen Begleitung durch quantenchemische Rechnungen ist der Erfolg von Limberg begründet. Seine viel beachteten Ergebnisse aus der Habilitation, die 1999 abgeschlossen wurde, wurden bereits mit einem ADUC-Preis ausgezeichnet.

Die diesjährigen Preisträger der in der GDCh angesiedelten Arbeits-

gemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren für Chemie (ADUC) wurden ebenfalls in Köln ausgezeichnet. Dr. Ingo Krossing, Institut für Anorganische Chemie der Universität Karlsruhe, erhielt den Preis für seine herausragenden Untersuchungen zur Struktur und chemischen Bindung von Phosphor-Halogen- und Polychalkogenkationen sowie zu Untersuchungen zur Chemie mit schwachen Gegenionen. Privatdozent Dr. Bernd Goldfuß, Organisch-chemisches Institut der Universität Heidelberg, wurde für seine grundlegenden, kombiniert experimentell und theoretisch ausgerichteten Arbeiten zum Verständnis der Struktur, Reaktivität und Selektivität elementorganischer Reagenzien und Katalysatoren, insbesondere von Zink-, Bor- und Palladiumorganen, ausgezeichnet. Dr. Thomas Lenzer, Institut für Physikalische Chemie der Universität Göttingen, erhielt den Preis für seine bahnbrechenden Untersuchungen auf dem Gebiet des Energietransfers von schwingungsmäßig hoch angeregten Molekülen bei chemisch relevanten Energien. Ihm gelangen mit einer neuartigen Laser-Pump-Probe-Technik konkurrenzlos genaue Messungen der detaillierten Stoßübergangswahrscheinlichkeiten von Molekülen, die er zudem mit

theoretischen Rechnungen untermauern konnte.

In einer öffentlichen Abendveranstaltung anlässlich der Analytica Conference wurde Prof. Dr. Wilhelm Fresenius, Taunusstein/Wiesbaden, mit der höchsten Auszeichnung der GDCh, der Ehrenmitgliedschaft, geehrt. An Prof. Dr. Andreas Manz, Leitung des Zeneca-Forschungszentrums und Lehrstuhl für analytische Chemie am Imperial College in London, wurde der Fresenius-Preis der GDCh vergeben.

Mit der Vergabe der Ehrenmitgliedschaft an Fresenius wurde dessen herausragender Einsatz zur Förderung der Wissenschaften weit über die Chemie und über nationale Grenzen hinweg gewürdigt. Ihm gelang es, Fortschritte in der wissenschaftlichen Grundlagenforschung mit anhaltendem unternehmerischen Erfolg und außergewöhnlicher wissenschaftspolitischer Wirkung zu verbinden. Als Lehrer und Forscher hat er es verstanden, Verbindungen der Chemie zu ihrem Umfeld in Industrie und Gesellschaft deutlich werden zu lassen. Als Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator habe er herausragende Leistungen vollbracht, hieß es in der Verleihungsurkunde.

Der an den Geheimen Hofrat Prof. Dr. C. Remigius Fresenius erinnernde

ADUC-Preisverleihung in Köln: Prof. Dr. K. Funke (rechts) überreicht die Urkunde an Preisträger Dr. T. Lenzer.



Fresenius-Preis der GDCh ging an Manz für dessen Arbeiten zum Einsatz der Mikro-System-Technik (Lab-on-Chip) in der chemischen Analytik und Bioanalytik. Der Mikrochip wird das Rüstzeug für die Analytik der Zukunft werden mit Anwendungen z.B. in der schnellen Analytik im Ultraschallbereich. Fortschritte konnten vor allem durch neue Techniken in der Detektion erzielt werden.

Dr. Paolo Brenni von der Universität Florenz erhielt am 10. Mai in Potsdam den Paul-Bunge-Preis der Hans R. Jenemann-Stiftung. Dieser Preis für herausragende Arbeiten zur Geschichte wissenschaftlicher Instrumente wird gemeinsam von der GDCh und der DBG getragen. Der Instrumentenhistoriker Brenni hat sich in vielfältigen Arbeiten und Publikationen auf dem Gebiet der Restaurationen und Konservierungen wissenschaftlicher Instrumente weltweit einen Namen gemacht. Er kennt die historischen Instrumentensammlungen Europas wie kein anderer und hat dafür gesorgt, dass diese sachgemäß bearbeitet, historisch erforscht und für die Nachwelt erhalten werden. Als beispielhaft gelten seine dazu erstellten Kataloge.

Die Otto-Wallach-Plakette, die an den Begründer der modernen Terpen-Chemie erinnert, wurde am 8. Juli in Toulouse an den Franzosen Prof. Dr. Pierre Potier vom Centre National de la Recherche Scientifique, Institut de Chimie des Substances Naturelles, in Gif-sur-Yvette verliehen. Potier erhielt die Auszeichnung in Anerkennung seiner außergewöhnlichen Leistungen zur Kenntnis und Gewinnung pflanzlicher Inhaltsstoffe mit biologischen, speziell zytostatischen Eigenschaften und der Entdeckung neuer chemischer Reaktionen, die zur Entwicklung und Anwendung wichtiger Zytostatika geführt haben. Zu seinen wichtigsten neueren Arbeiten gehören die zum Taxol und zu dem unter dem Namen Taxotere bekannten Medikament zur Krebsbehandlung. Potier wurde auch für seine Verdienste um die Zusammenführung nationaler chemischer Gesellschaften ausgezeichnet.

Prof. Dr. Hans Wolfgang Spiess vom Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz erhielt am 23. September die Liebig-Denkmünze in Anerkennung seiner wegweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Magnetischen Resonanz an Polymeren und anderen molekularen Strukturen. Spiess hat die Zusammenhänge zwischen der molekularen Struktur und Dynamik von organischen Materialien und deren makroskopischen Eigenschaften aufgeklärt, die ihren Einsatz als Kunststoffe für den täglichen Gebrauch, aber auch für die Hochtechnologie-Anwendungen in der Informationstechnologie ermöglichen. Hierzu hat er eine neue Methode der Magnetischen Resonanz entwickelt, die als Magnetresonanztomographie inzwischen allgemein bekannt ist.

Prof. Dr. Alfred Wittinghofer vom Max-Planck-Institut für Molekulare Physiologie in Dortmund erhielt die Richard-Kuhn-Medaille, die an einen bedeutenden Naturstoffchemiker und Nobelpreisträger erinnert, in Anerkennung seiner bahnbrechenden Arbeiten über die Steuer- und Regelmechanismen in lebenden Zellen. Wittinghofer beschäftigt sich mit Struktur, Funktion und Wirkungsmechanismus von Proteinen, die die kleinen Moleküle GTP oder GDP (Guanosintriphosphat bzw. -diphosphat) binden. Diese Proteine fungieren als molekulare Schalter, die je nachdem, welches Nukleotid (GTP oder GDP) gebunden ist, zwischen einem „Aus“- und einem „Ein“-Zustand hin- und herschalten.

Die Gmelin-Beilstein-Denkmünze zur Erinnerung an Leopold Gmelin, der 1817 erstmals das Handbuch der anorganischen Chemie veröffentlichte, und an Friedrich Beilstein, der 1881/82 das Handbuch der organischen Chemie gründete, wird von der GDCh an Persönlichkeiten verliehen, die sich besondere Verdienste um die Geschichte der Chemie, die chemische Literatur oder die Chemie-Information erworben haben. Dr. Ursula Schoch-Grübler von der BASF AG in Ludwigshafen erhielt die Gmelin-Beilstein-Denkmünze in Anerkennung ihrer herausragenden Leistun-



Prof. Dr. W. Fresenius
– neues Ehrenmitglied der GDCh.

gen als Direktorin der Abteilung Wissenschaftliche Information der BASF AG, für ihren langjährigen beruflichen und ehrenamtlichen Einsatz im Dienste der Patentdokumentation und -information. In nationalen und internationalen Gremien hat sie entscheidende Impulse zu einer Harmonisierung der Patentinformationsversorgung gegeben.

Prof. Dr. Christian Wandrey vom Institut für Biotechnologie II des Forschungszentrums Jülich erhielt den Friedrich-Wöhler-Preis für Ressourcenschonende Prozesse für seine kreativen Arbeiten auf dem Gebiet der angewandten Bioorganischen Chemie und Bio-Prozessentwicklung. Damit werden Wandreys wegweisende Ergebnisse ausgezeichnet, wie sich mit Hilfe von Zellen, Zellbestandteilen oder Enzymen Synthesewege, insbesondere zu jeweils der einen oder anderen Form eines chiralen Moleküls – wichtig für die Wirkstoffforschung – verkürzen und verbessern lassen. Die gezielte Nutzung der Natur bei der Herstellung von Feinchemikalien ist ein zukunftsorientierter Beitrag der Chemie zu Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung.

2002 wurden vier ausländische Wissenschaftler mit Namensvorlesungen betraut, die sie in Deutschland hielten; zwei deutsche Wissenschaftler wurden zu bilateralen Namensvorlesungen ins Ausland eingeladen. Die Marie Skłodowska-Cu-

Preisträger und Laudatoren anlässlich der GDCh-Festsitzung während der 122. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. Von links nach rechts die Professoren Walther, Wandrey, Wittinghofer, Heiker, Spieß, Waldmann und Mehring, Bildmitte Frau Dr. U. Schoch-Grübler.



rie – Wilhelm Klemm-Vorlesung, die mit der Polnischen Chemischen Gesellschaft eingerichtete Namensvorlesung auf Gegenseitigkeit, hielt Prof. Dr. Marian Mikolajczyk, Direktor des Zentrums für molekulare Studien und Leiter des Departments für Heteroorganische Chemie der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Lodz, zum Thema „Asymmetric Cyclopropanation and Synthesis of Aminophosphonic Acids Using Chiral Sulfinyl Auxiliary“ am 14. Januar in Darmstadt, am 15. Januar in Aachen und am 17. Januar in Göttingen. Die Karl Ziegler – Giulio Natta-Vorlesung, die mit der Società Chimica Italiana eingerichtete Namensvorlesung auf Gegenseitigkeit, hielt Prof. Dr. Gianfranco Cainelli, Università degli Studi di Bologna, Dipartimento di Chimica „G. Ciamician“, zum Thema „Solvation and Stereoselectivity“ am 14. Januar in Göttingen, am 15. Januar in Leipzig und am 17. Januar in Mainz. Die Victor Grignard – Georg Wittig-Vorlesung, die mit der Société Française de Chimie eingerichtete Namensvorlesung auf Gegenseitigkeit, hielt Prof. Dr. Charles Mioskowski, CNRS-Forschungsdirektor, Laboratoire de Synthèse Bio-Organique, Faculté de

Pharmacie, Université Louis Pasteur de Strasbourg, zum Thema „New Chromium(III) Carbenoids“ am 29. Januar in Leipzig und am 31. Januar in Stuttgart sowie zum Thema „Crystallisation of Proteins in One and Two Dimensions“ am 1. Februar in Tübingen. Prof. Dr. Lutz F. Tietze, Göttingen, wurde von der Société Française de Chimie zur Grignard-Wittig-Vorlesung nach Frankreich eingeladen. Die Hermanos Elhuyar – Hans Goldschmidt-Vorlesung, die mit der Real Sociedad Español de Química eingerichtete Namensvorlesung auf Gegenseitigkeit, hielt Prof. Dr. Luis A. Oro, Universität Zaragoza und Präsident der Spanischen Chemischen Gesellschaft, zum Thema „Labile Iridium Complexes Modelling Homogeneous Hydrogenation Catalysis“ am 11. November in Rostock und am 12. November in Aachen sowie zum Thema „The Organometallic Chemistry of Diiridium Complexes“ am 14. November in Münster. Die Richard Willstätter-Vorlesung, von der GDCh für die Hebräische Universität Jerusalem eingerichtet, hielt Prof. Dr. Reinhard W. Hoffmann, Fachbereich Chemie der Universität Marburg am 23. Januar in Jerusalem zum Thema „Conformation Design;

Flexible Molecules with Defined Shape“.

Im Oktober 2002 unterzeichnete GDCh-Präsident Prof. Dr. Fred Robert Heiker zwei neue Vereinbarungen für Namensvorlesungen: zum einen mit der Academia Româna zur Einrichtung der Costin Nenitzescu – Rudolf Criegee-Vorlesung, zum anderen mit der Česká Chemická Společnost und der Slovenská Chemická Spoločnost zur Einrichtung der Heyrovsky-Ilkovic-Nernst-Vorlesung. Damit soll nun auch mit Rumänien, Tschechien und Slowenien die wissenschaftliche Zusammenarbeit intensiviert werden.

Inhalt

Vorwort.....	3
Präsidium und Vorstand 2002.....	4
Mitgliederversammlung 2002.....	5
GDCh-Vorstandssitzungen.....	6
Bericht des Präsidenten.....	9
Mitgliederentwicklung 2002.....	14
Wechsel in der Geschäftsführung.....	16
Preise und Auszeichnungen 2002.....	17
Wissenschaftspolitische Aktivitäten.....	21
Die wissenschaftlichen Strukturen.....	22
Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise.....	36
Ortsverbände.....	39
Die GDCh-Jungchemikerforen.....	41
Das GDCh-Fortbildungsangebot.....	42
Die GDCh-Tagungen 2002.....	44
Die Öffentlichkeitsarbeit.....	46
Arbeitsmarkt und Beruf.....	49
Schule, Studium und Beruf.....	50
Nachrichten aus der Chemie.....	52
Die wissenschaftlichen Zeitschriften der GDCh.....	53
Projekte/Beteiligungen.....	56
Internationale Zusammenarbeit.....	59
Stiftungen, Sondervermögen, Förderprogramme.....	61
Rechnungslegung 2002.....	62

Vorwort

Es ist das Privileg des GDCh-Geschäftsführers, mit dem Vorwort für den alljährlichen Tätigkeitsbericht eine Fokussierung auf die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen des vergangenen Jahres aus Sicht unserer Gesellschaft vornehmen zu dürfen. Nach über einer Dekade, in der mein Vorgänger Heindirk tom Dieck dies erfolgreich und in bewährter Präzision praktiziert hat, ist es nun an mir, diese Aufgabe auszufüllen. Der Wechsel in der Geschäftsführung der GDCh im November 2002 gehörte sicher zu den wichtigen Meilensteinen der GDCh im vergangenen Jahr. Schließlich ist es der Geschäftsführer, der als Kopf der hauptamtlich für die GDCh Tätigen und mit einem weiteren Zeithorizont als Präsidium und Vorstand ausgestattet, für die Kontinuität der grundsätzlichen Ausrichtung unserer Gesellschaft maßgeblich Verantwortung trägt. Ich bin mir dieser spannenden und anspruchsvollen Aufgabe bewusst und freue mich auf die Herausforderungen, die vor mir liegen, ebenso wie auf die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitgliedern und Strukturen der GDCh. Verbinden möchte ich dies mit einem herzlichen und persönlichen Dank an Heindirk tom Dieck, der diese Funktion in den vergangenen Jahren meisterlich in der für ihn typischen Weise ausgefüllt und mir ein wohlbestelltes Haus überlassen hat.

Das Jahr 2002 war das Jahr der Vorbereitung für das aktuelle Jahr der Chemie. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen aus der Chemie – von den wissenschaftlichen Fachgesellschaften über die Wirtschaftsverbände und die Gewerkschaft bis hin zur Berufsgenossen-

schaft Chemie – haben wir mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ ein abwechslungsreiches Programm ausgearbeitet, das der breiten Öffentlichkeit die Bedeutung der Chemie als Innovationsmotor in fast allen Bereichen unseres Alltags deutlich vor Augen führt. Während Sie dies lesen, sind überall in Deutschland die vielfältigen Initiativen aus unseren Fachgruppen, Ortsverbänden und Jungchemikerforen, die im vergangenen Jahr geplant wurden, zu sehen und geben ein beredtes Bild vom Engagement der GDCh und ihrer Mitglieder.

In den vergangenen Jahren gab die dramatische Abwärtsentwicklung der Studienanfängerzahlen in der Chemie regelmäßig Anlass zur Sorge. Mit Befriedigung können wir feststellen, dass sich die seit 2001 einsetzende Umkehr dieses Trends auch im vergangenen Jahr fortgesetzt, ja sogar verstärkt hat. Die aktuellen Studienanfängerzahlen für 2002 liegen bei deutlich über 5000 und sind damit wieder auf einem soliden Niveau. Chemie ist für die Studierenden wieder attraktiver geworden, und wir sollten nun alles daran setzen, weiterhin dafür zu sorgen, dass vor allem die begabten und engagierten Abiturientinnen und Abiturienten sich für eine Ausbildung in den chemischen und molekularen Wissenschaften entscheiden. Hierbei ist es wichtig deutlich zu machen, dass Chemie mehr ist, als nur die traditionell starken Fächer der Organischen, Anorganischen und Physikalischen Chemie. Wir müssen immer wieder verdeutlichen, dass es sich überall da um Chemie handelt, wo Wechselwirkungen auf molekularer



Ebene im Zentrum stehen. Dies betrifft insbesondere die innovativen Randgebiete, von der Molekularbiologie bis zur Nanotechnologie. Die Breite der modernen Chemie und die damit verknüpften ungeahnten Möglichkeiten, durch die die Chemie zur Steigerung unserer Lebensqualität in einer intakten Umwelt beitragen kann, sind wichtige Botschaften, die uns im vergangenen Jahr ebenso wie heute und in der Zukunft begleiten werden.

Die vielen Aktivitäten der GDCh im vergangenen Jahr, die Sie in diesem Tätigkeitsbericht dokumentiert sehen, waren nur möglich, weil Sie, die Mitglieder der GDCh, sich in großer Zahl engagiert in ehrenamtlicher Tätigkeit eingebracht haben. Ich danke allen ganz herzlich, die uns bei der gemeinsamen Arbeit geholfen haben, sei es durch Taten, Ideen oder finanzielle Unterstützung – eine Gesellschaft wie die unsere ist immer nur so stark wie das Engagement ihrer Mitglieder.

Prof. Dr. Wolfram Koch
Geschäftsführer der GDCh

Präsidium und Vorstand 2002



Professor Dr. Fred Robert Heiker



Professor Dr. Gerhard Erker



Dr. Rudolf Staudigl



Dr. Jan Sombroek

Präsident

Professor Dr. Fred Robert Heiker, Leverkusen

Stellvertretende Präsidenten

Professor Dr. Gerhard Erker, Münster
Dr. Rudolf Staudigl, München

Schatzmeister

Dr. Jan Sombroek, Darmstadt

weitere Vorstandsmitglieder

Dr. Wolfgang Gawrisch, Düsseldorf
Professor Dr. Drs.h.c. Wolfgang A. Herrmann, München
Professor Dr. Henning Hopf, Braunschweig
Professor Dr. Gottfried Huttner, Heidelberg
Professor Dr. Erhard Meyer-Galow, Essen
Professor Dr. Helga Rübsamen-Waigmann, Wuppertal
Dr. Jörn Rüter, Marl
MinR Prof. Dr. Ulrich Schlottmann, Bonn
Dr. Stefan Sostmann, Hannover
Professor Dr. Dirk Walther, Jena
Professor Dr. Gerhard Wegner, Mainz

Altpräsidenten

Professor Dr. Ernst Biekert, Limburgerhof
Professor Dr. Drs.E.h., h.c. Oskar Glemser, Göttingen
Professor Dr. Dr.E.h. Kurt Hansen, Leverkusen, † im Januar 2002
Professor Dr. Carl Heinrich Krauch, Randburg/ZA
Professor Dr. Dr.h.c.mult. Heinrich Nöth, München
Professor Dr. Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger, Ludwigshafen
Professor Dr. Dr. Dr.h.c. Heinz A. Staab, Heidelberg
Professor Dr. Dr.h.c. Jan Thesing, Darmstadt
Professor Dr. Dr.h.c.mult. Günther Wilke, Mülheim/Ruhr
Professor Dr. Dr.h.c. Ekkehard Winterfeldt, Hannover

Gäste

Dr. Stefan Marcinowski, Ludwigshafen (FCI)
Dr. Hans-Jürgen Leuchs, Ingelheim (DBG)
Professor Dr.med. Helmut Greim, Freising-Weihenstephan (BUA)
Professor Dr. Frank Janowski, Halle/Saale (KFC)

Mitgliederversammlung 2002

Die GDCh-Mitgliederversammlung 2002 fand am 16. September unter Vorsitz des GDCh-Präsidenten, Prof. Dr. Fred Robert Heiker, nach einer GDCh-Vorstandssitzung in der Geschäftsstelle der GDCh in Frankfurt statt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Mitgliederversammlung der 122 seit der letzten Versammlung im September 2001 verstorbenen Kolleginnen und Kollegen.

Jahresrechnung 2001

Der Tätigkeitsbericht mit der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 2001 wurde, eingebunden in Heft 7/2002 der Mitgliederzeitschrift Nachrichten aus der Chemie, allen GDCh-Mitgliedern bekannt gemacht. GDCh-Schatzmeister, Dr. J. Sombrock, erteilte dazu seinen Bericht und wies auf die schlechten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hin. Dennoch konnte die GDCh das Kalenderjahr 2001 bei Gesamteinnahmen von 7782 TEU und Gesamtausgaben von 7623 TEU mit einem Überschuss von 159 TEU abschließen.

Von Bedeutung ist, ob die Ausgaben eines Wirtschaftsjahres auch satzungskonform sind und den Richtlinien der Vereinsbesteuerung entsprechen. Der von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG erstellte Prüfungsbericht ergab keine Beanstandungen.

Trotz wachsender finanzieller Belastungen wollen Vorstand und Geschäftsführung der GDCh die Haushalte der kommenden Jahr ebenfalls ausgeglichen gestalten. Die GDCh verfüge über eine stabile und ausgewogene finanzielle Grundlage, die sicherstelle, dass auch die zu erwartenden Zusatzbelastungen vorübergehend ohne nachteilige Beeinträchtigung der laufenden Aktivitäten und neuer Aufgaben aufgefangen werden können, so der Schatzmeister.



Tätigkeitsbericht und Jahresrechnung des Geschäftsjahres 2001 wurden einstimmig angenommen. Nach Entgegennahme und Genehmigung des Berichts der Rechnungsprüfer wurde dem Antrag auf Entlastung des Vorstands und der Geschäftsführung einstimmig entsprochen.

Haushaltsplan 2003

Die Mitgliederversammlung beschloß, die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2003 und den Beitrag zum GDCh-Unterstützungsfonds unverändert zu belassen.

Der Haushaltsplan 2003 schließt bei Gesamteinnahmen von 8128 TEU und Gesamtausgaben von 8425 TEU mit einem Fehlbetrag von 297 TEU ab. Dieser Fehlbetrag kann durch eine Entnahme aus den Rücklagen ausgeglichen werden, insbesondere unter Berücksichtigung des positiven Ergebnisses aus 2001 und des Überschusses des Kalenderjahres 2002.

Die Einnahmen lassen sich folgendermaßen unterteilen: 40% Vermögenserträge, 30% Mitgliedsbeiträge, 20% Erträge aus wissenschaftlichen Veranstaltungen, 10% sonstige Erträge. Das Ausgabenbudget ist in seinen überwiegenden Positionen

die Fortschreibung der Ausgaben der Vorjahre. Die Personalkosten können voraussichtlich auf dem Niveau des Jahres 2001 gehalten werden. Bei der Position Raumkosten wird nach Wegfall der günstigen Mietkonditionen 2003 eine deutliche Mehrbelastung zu verzeichnen sein. Im EDV-Bereich werden die Investitionen fortgesetzt.

Der Finanzplan 2003 wurde einstimmig genehmigt. Außerdem wurde der Verabschiedung eines Sonderhaushalts in Höhe von 150 TEU für Ausgaben im Rahmen der Veranstaltungen aus Anlass des Jahres der Chemie 2003 zugestimmt.

Prüfer und Rechnungsprüfer 2002

Auf Vorschlag des Vorstands beschloß die Mitgliederversammlung einstimmig, die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Frankfurt am Main, mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2002 zu beauftragen und Dr. Th. Gerdau, Eppstein, sowie Dr. P. K. Haug, Fellbach, als Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 2002 zu bestellen.

GDCh-Ehrengericht 2003

Die auch im vergangenen Jahr dem Ehrengericht angehörenden Mitglieder Prof. Dr. K. Hafner, Darmstadt, und Prof. Dr. F. Schüth, Mülheim/Ruhr, wurden auf Empfehlung des Vorstands einstimmig wiedergewählt. Die Mitgliederversammlung folgte außerdem dem Vorstandsvorschlag, für den zum Jahresende 2002 auf eigenen Wunsch aus Altersgründen ausscheidenden Prof. Dr. E. Schmitz als weiteren Beisitzer Prof. Dr. P. Güttlich, Mainz, in das Gremium zu wählen.

Wahlausschuss für die Vorstandswahl

In den Wahlausschuss für die Vorstandswahl (Amtsperiode 2004 bis 2007) wurden auf Vorschlag des Vorstands einstimmig die Herren Prof. Dr. W. Koch, Prof. Dr. A. Mosandl, Frankfurt, Dr. K.-D. Franz, Darmstadt, und Prof. Dr. C. Jochum, Kelkheim, gewählt.

Anträge aus der Mitgliedschaft

Die vier Anträge aus der Mitgliedschaft kamen von Prof. Dr. Dr. H.-E. Heyke, Lichtenwald-Hegenlohe. Der volle Wortlaut der Anträge wurde der Mitgliederversammlung zur Kenntnis gegeben. Es ging im wesentlichen darum, dass der Vorstand aufgefordert wurde, den Verhaltenskodex einzuhalten, dass die einzurichtende „Historische Kommission“ in äußerst umfassender Weise und weltweit tätig werden sollte, dass sich GDCh-Mitglieder im Namen der GDCh jeglicher politischer, ideologischer, religiöser und rassistischer Äußerungen zu enthalten hätten und dass die GDCh Wissenschaft auch bei der Erforschung des Einflusses der Chemie auf andere Wissenschaften im weitesten Rahmen fördert. Die Anträge wurden von der Mitgliederversammlung als nicht behandelenswert eingestuft bzw. abgelehnt.

GDCh Vorstandssitzungen

Der Vorstand kam im Jahr 2002 zu drei Sitzungen zusammen, die in den „Nachrichten aus der Chemie“, Hefte 7/8/2002, 12/2002 und 3/2003, ausführlich behandelt wurden. Für den Tätigkeitsbericht wurde hieraus das Wesentliche zusammengefasst.

April-Sitzung

Am 23. April traf sich der GDCh-Vorstand auf Einladung des stellvertretenden GDCh-Präsidenten Dr. Rudolf Staudigl bei der Wacker-Chemie in München zur ersten Sitzung des Jahres.

Der Vorstand genehmigte die Veröffentlichung des Zahlenwerks zum Jahresabschluss 2001 und diskutierte nach Kenntnisnahme zukünftiger Mietpreisbelastungen alternative Standorte für die GDCh-Geschäftsstelle, vor allem in Berlin. Die GDCh hatte für die Nutzung des Carl-Bosch-Hauses in Frankfurt bislang außergewöhnlich günstige Bedingungen erhalten. Der alte Überlassungsvertrag lief jetzt aus.

Für die Vorstandswahl 2003 (Amtsperiode 2004–2007) wurde eine Anpassung der Wahlordnung beschlossen. Die Kandidatenvorschläge aus der Mitgliedschaft und vom amtierenden Vorstand werden gemeinsam präsentiert.

Der Präsident ist an einer klaren Positionierung und der Formulierung attraktiver Dienstleistungen für die Mitgliedschaft und die Allgemeinheit besonders interessiert. Der Vorstand setzte zur Erarbeitung eines solchen Aufgaben- und Zielepapiers eine Kommission unter Leitung des Präsidenten und der Mitwirkung von Prof. Dr. Gerhard Erker, Prof. Dr. Ekkehard Winterfeldt, Dr. Stefan Sostmann sowie der Geschäftsführung ein.

Der Vorstand befasste sich mit dem Memorandum Analytik und beschloss die Erarbeitung eines GDCh-Positionspapiers zur Chemikalienpolitik. Beide Papiere wurden Ende 2002 veröffentlicht.

Der Vorstand informierte sich über den Stand der Koordinierungsarbeiten zum Jahr der Chemie 2003 zwischen den Chemieorganisationen und dem BMBF, beschloss die im Jahr 2003 zu vergebenden GDCh-Auszeichnungen und stimmte Veränderungen im Layout und in der Erscheinungsfrequenz der GDCh-Zeitschrift „Angewandte Chemie“ zu.

Die GDCh-Arbeitsgemeinschaft Chemie und Wirtschaft wurde als Struktur im Range einer Sektion nach § 17 der GDCh-Satzung eingerichtet. Auch der GDCh-Arbeitskreis Chancengleichheit in der Chemie wurde auf Dauer eingerichtet und mit einem Budget versehen. Die Leitung der GDCh-Kommission für Fortbildung übernahm Vorstandsmitglied Dr. Wolfgang Gawrisch. Drei neue Lehrer-Fortbildungszentren an den Standorten Oldenburg/Bremen, Erlangen-Nürnberg und Hohenheim wurden beschlossen. Zur Fusion der A-CBC (Akkreditierungsagentur für die Studiengänge Chemie, Biochemie und Chemieingenieurwesen an Universitäten und Fachhochschulen) mit der ASI (Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik) wurden Beschlüsse gefasst.

GDCh-Vizepräsident Prof. Dr. Gerhard Erker berichtete von einem informellen Treffen mehrerer nationaler chemischer Gesellschaften in Straßburg. Die GDCh hatte Vorschläge zu gemeinsamen europäischen Konferenzen und zu einer gemeinsam zu nutzenden Mitgliederdatenbank unterbreitet.

September-Sitzung

Am 16. September tagte der GDCh-Vorstand in Frankfurt am Main und behandelte zunächst die Themen, die der anschließenden Mitgliederversammlung (s. vorangegangene Seite) vorgelegt wurden. So erläuterte der Schatzmeister Dr. Jan Sombroek den Jahresabschluss für das Jahr 2001 und den Haushaltsplan für das Jahr 2003. Da letzterer einen Fehlbetrag ausweist und erhebliche Leistungsverbesserungen für Mitglieder vorgesehen sind, wurde eine Beitragserhöhung diskutiert. Sie ist für 2004 geplant. Für das „Jahr der Chemie“ 2003 wurde ein Sonderhaushalt von 150 Tausend Euro beschlossen. Die KPMG Deutsche Treuhandgesellschaft, Frankfurt, wurde der Mitgliederversammlung erneut für die Prüfung des Jahresabschlusses vorgeschlagen; als Rechnungsprüfer wurden Dr. Th. Gerdau, Eppstein, und Dr. P. K. Haug, Fellbach, bestellt. Als Mitglieder des Ehrengerichts wurden der Mitgliederversammlung Prof. Dr. K. Hafner, Darmstadt, Prof. Dr. F. Schütz, Mülheim/Ruhr, und Prof. Dr. P. Gütllich, Darmstadt, vorgeschlagen. Der Vorstand bestellte ferner den Wahlausschuss für die 2003 durchzuführende Wahl des GDCh-Vorstands.

Der Vorstand beschloss die Zusammensetzung des Präsidiums für 2003, wobei als Änderung gegenüber 2002 Prof. Dr. Dirk Walther, Jena, stellvertretender Präsident anstelle von Prof. Dr. Gerhard Erker wird. Der Ablaufplan für die GDCh-Vorstandswahl 2003 wurde verabschiedet.

Der Vorstand entschied die Einsetzung des neuen GDCh-Geschäftsführers, Prof. Dr. Wolfram Koch, in diverse Funktionen, die der ausscheidende Geschäftsführer bis zum 31. Oktober 2002 innehatte, so u.a. die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der FIZ Chemie GmbH, in diversen Auswahlkommissionen für GDCh-Auszeichnungen und Kuratoriumspositionen verschiedener bei der GDCh eingerichteter Stiftungen. Der Beirat der Karl-Ziegler-Stiftung, die u.a. den mit großem Abstand bestdotierten Preis der GDCh (Karl-Ziegler-Preis) vergibt, wurde neu



besetzt. Ferner beschloss der Vorstand die Zuordnung der Vergabe verschiedener GDCh-Auszeichnungen zu den Verleihungsgelegenheiten im Jahre 2003: Makromolekulares Kolloquium im Februar in Freiburg; Hermann-Staudinger-Preis; Chemiedozententagung im März in Chemnitz; Carl-Duisberg-Gedächtnispreis, Horst-Pracejus-Preis, Wilhelm-Klemm-Preis; Liebig-Festveranstaltung im Mai in Gießen; August-Wilhelm-von-Hofmann-Denk Münze; Achema im Mai in Frankfurt: Preis der GDCh für Journalisten /Schriftsteller; GDCh-Jahrestagung Chemie im Oktober in München: Karl-Ziegler-Preis, Georg-Manecke-Preis, Stipendien der Hermann-Schnell-Stiftung, Paul-Bunge-Preis, Arfvedson-Schlenck-Preis, Otto-Hahn-Preis für Chemie und Physik, Adolf-von-Baeyer-Denk Münze, Joseph-König-Gedenkmünze. Die Vorschläge für zwei neue Namensverlesungen auf Gegenseitigkeit mit osteuropäischen Chemischen Gesellschaften (s. Kapitel Preise und Auszeichnungen) wurden mit großer Zustimmung aufgenommen.

Frau Prof. Dr. P. Mischnick, Vorsitzende des Arbeitskreises Chancengleichheit in der Chemie, präsentierte die Ziele ihres Arbeitskreises, dessen Anliegen nach lebhafter Diskussion durch den Vorstand vorbehaltlos unterstützt wurden. Zur endgültigen Einbindung in die GDCh-Struktur wurde von Prof. Koch und Frau Prof. Mischnick für die nächste Vorstandssitzung eine Ausarbeitung erbeten.

Der Vorstand nahm Erläuterungen zur künftigen Adressverwaltung in der GDCh und zu einem völlig neuen, verbesserten Internet-Auftritt zur Kenntnis. Beides dient der Verbesserung der Information und Kommunikation.

Dem Vorstand wurde von dem erfolgreichen Verlauf des GAFOC II-Symposiums mit der ACS in Durham (USA) sowie von der Absicht berichtet, GAFOC III wieder in Deutschland zu planen. Man begrüßte ferner die Möglichkeit, die Internationale Chemie-Olympiade 2004 nach Deutschland zu holen.

Die Kommission zur Erarbeitung einer GDCh-Position zur Chemikalienpolitik konnte noch kein endgültiges Ergebnis vorlegen. Eine weitere Vorstandskommission unter Vorsitz von Prof. Dr. D. Walther wurde zur Problematik der Studiengebühren einberufen. (Die Positionspapiere beider Kommissionen wurden im Dezember 2002 veröffentlicht.) Es wurde beschlossen, eine mit dem Fonds der Chemischen Industrie abgestimmte Stellungnahme zur Juniorprofessur fertig zu stellen und zu versenden. Das überarbeitete Memorandum Analytik, mit dem Politik, Behörden und Hochschulen auf die große interdisziplinäre Bedeutung der Analytischen Chemie hingewiesen werden sollen, wurde gebilligt ebenso wie das „Forum Analytik“, das in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBM) und der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie (DGKC) eine gemeinsame Basis für analytische Kompetenz in Chemie, Lebenswissenschaften und Labormedizin bilden soll.

Dezember-Sitzung

Die letzte Sitzung des GDCh-Vorstands im Jahr 2002 fand am 10. Dezember auf Einladung des Schatzmeisters Dr. Jan Sombroek bei der Merck KGaA in Darmstadt statt.



Zunächst wurden die Vorbereitungen zur GDCh-Vorstandswahl 2003 behandelt. Eine Kommission soll dem Vorstand zu seiner nächsten Sitzung eine Kandidatenliste zur Abstimmung vorlegen. Diese Kommission wird außerdem die Liste der GDCh-Kandidatenvorschläge für die Wahl der DFG-Fachkollegiaten auf Basis der Vorschläge der Fachgruppen bzw. aus der Mitgliedschaft erstellen.

Die vom Vorstand auf der April-Sitzung eingesetzte Kommission zur zukünftigen Arbeit des GDCh-Vorstands und zur Aktualisierung der Ziele und Aufgaben der GDCh legte das Ergebnis ihrer Beratungen vor. Im Kern des Vorschlags steht die explizite Übernahme von thematischen Verantwortlichkeiten durch Mitglieder des Vorstands. Damit sollen die Handlungs- und Reaktionsfähigkeit des Vorstands erhöht, das Präsidium, insbesondere der Präsident, entlastet und die Rückkopplung der Tätigkeiten der Geschäftsstelle in den Vorstand hinein verbessert werden. Für folgende Aufgabenbereiche sollen die Mitglieder des Vorstands künftig Verantwortung übernehmen: (a) Politische Grundsatzaussagen, Kontakte zu anderen Organisationen, in-

ternationale Beziehungen (Präsidium), (b) Schule, Ausbildung und wissenschaftlicher Nachwuchs, (c) Beruf, Fort- und Weiterbildung, Hochschule (ADUC) und AKCC, (d) Chemie in der Öffentlichkeit, (e) Forschungsförderung, Forschungsfelder, Wissenschaftsinformation und -publikationen, (f) Schnittstelle zu den GDCh-Mitgliedern und -Strukturen, insbesondere Ortsverbände, Fachgruppen und Jungchemikerforen. Außerdem legte die Kommission dem Vorstand einen Text „Gesellschaft Deutscher Chemiker – Wer wir sind und was wir tun“ vor. Der Vorstand stimmte dem Text und seiner Verwendung zu. (s.u.)

Die von Kommissionen erarbeiteten Positionspapiere zur EU-Chemikalienpolitik und zu Studiengebühren wurden vom Vorstand gebilligt. Im Mittelpunkt des Papiers zur Chemikalienpolitik stehen die Auswirkungen der Chemikaliengesetzgebung auf Wissenschaft und Forschung. Zur Einführung von Studiengebühren stellt die GDCh fest, dass diese im Rahmen einer umfassenden Reform sinnvoll ist.

Der Vorstand diskutierte das „Manifest Ökotoxikologie“, unterstützte

das Anliegen einer besseren Ausbildung auf diesem Gebiet, lehnte aber die Einführung eines grundständigen Studiengangs Ökotoxikologie ab.

Der Vorstand setzte eine hochrangig besetzte Literaturkommission ein, die die GDCh in allen Fragen des wissenschaftlichen Publikationswesens beraten soll.

Prof. Dr. Ulrich Schlottmann, Vertreter der GDCh-Fachgruppen im Vorstand, berichtete über das Treffen des GDCh-Präsidenten mit den Vorsitzenden der Fachgruppen am 22. November 2002. Als Struktur im Range einer Sektion nach § 17 der Satzung wurde der Arbeitskreis Chancengleichheit in der Chemie (AKCC) eingerichtet. Der Vorstand stimmte den Geschäftsordnungen der Vereinigung für Chemie und Wirtschaft und des Jungchemikerforums zu.

Des weiteren beschloss der Vorstand die Preisträger der im Jahr 2003 zu vergebenden GDCh-Auszeichnungen und informierte sich über die Vorbereitungen zum Jahr der Chemie, über den Zusammenschluss der Akkreditierungsagenturen A-CBC und ASIIL zur ASIIN, in dessen Vorstand Prof. Dr. Henning Hopf gewählt wurde, und über die gewachsenen Chancen, die Chemie-Olympiade 2004 nach Deutschland zu holen.

Wer wir sind und was wir tun

Die Gesellschaft Deutscher Chemiker vereint die den chemischen und molekularen Wissenschaften verbundenen Menschen und unterstützt sie in ihrem verantwortungsvollen und nachhaltigen Tun zum Wohle der Allgemeinheit und unseres Lebensraums.

Zu diesem Zweck

- fördern wir die wissenschaftliche Arbeit, Forschung und Lehre, unter Aufrechterhaltung höchster Ansprüche an Qualität und Integrität, und den Austausch chemiewissenschaftlicher Erkenntnisse,
- unterstützen wir die Schaffung von Netzwerken, die transdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit und die kontinuierliche Weiterentwicklung von Ausbildung und Fortbildung in Schule, Hochschule und im beruflichen Umfeld,

- suchen wir den intensiven und konstruktiven Dialog mit der Öffentlichkeit zur Stärkung des Verständnisses von Chemie und chemischen Zusammenhängen,
- bringen wir unsere Expertise aktiv und nachhaltig in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft durch offene Kommunikation und vertrauensvolle Beziehungen zu unseren Partnern ein und
- agieren wir unabhängig, kontinuierlich und mit nachhaltiger Wirkung, eingebettet in die internationale Gemeinschaft der Naturwissenschaften, zum Wohle der Gesellschaft unter Berücksichtigung der Erwartungen zukünftiger Generationen.

Bericht des Präsidenten

In meiner Heimatstadt gibt es eine Zeitung mit folgendem Motto auf der Titelseite: „Mit der Heimat im Herzen die Welt umfassen.“ Etwas abgewandelt könnten wir auch sagen: In Kenntnis der Vergangenheit das Wissen und die Produkte für die Gestaltung der Zukunft schaffen. Die Chemie ist eine dem „Entdecken und Schaffen“ verpflichtete Disziplin, und Chemiker werden die Zukunft in vielen Bereichen mitgestalten, ebenso wie dies bereits in der Vergangenheit geschehen ist.

Um die Kenntnis der Vergangenheit, um eine spannende Entdeckung und eine große Forscherpersönlichkeit ging es am 22. Februar 2002 in Mainz. Aus Anlass des 100. Geburtstages von Fritz Straßmann hat die GDCh an der Universität Mainz, wo er viele Jahre geforscht und gelehrt hat, sein Werk, seine Forschungsstätte und seine Biographie in Erinnerung gerufen. Die Gedenktafel, die feierlich enthüllt wurde, erinnert neben Fritz Straßmann auch an seine Weggefährten Lise Meitner und Otto Hahn sowie an die gemeinsamen Arbeiten dieser drei Forscher.

Mit dem Programm *Historische Stätten der Chemie* wollen wir, die GDCh, an herausragende Leistungen von Chemikern und Chemikerinnen in der Vergangenheit erinnern. Als Orte der Erinnerung werden die Wirkungsstätten von Wissenschaftlern oder Forschergruppen in einer feierlichen Veranstaltung ausgezeichnet.

Im Rahmen des Programms „Internationaler Historischer Meilenstein der Chemie“ der amerikanischen chemischen Gesellschaft (ACS) hatte die GDCh gemeinsam mit der ACS bereits im April 1999 an der Wirkungsstätte Hermann Staudingers in Freiburg eine Gedenktafel enthüllt. Die Veranstaltung in Mainz war die erste aus dem bei der GDCh neu eingerichteten Programm. In diesem Jahr, im Jahr der



Die Gedenktafel, die am 22. Februar in Mainz enthüllt wurde, erinnert an Lise Meitner, Otto Hahn und Fritz Straßmann.

Chemie, finden zum 200. Geburtstag Justus von Liebig's Feierlichkeiten in Gießen im ehemaligen Liebig'schen Labor und heutigem Liebig-Museum statt. Hier wird das Programm *Historische Stätten der Chemie* mit der Enthüllung einer Gedenktafel fortgesetzt.

Es ist das Ziel dieses Programms, die Erinnerung an den Beitrag der Chemie zum kulturellen Erbe wach zu halten und das wissenschaftliche Erbe zu erhalten. Wir haben erkannt, dass die Kenntnis der Geschichte uns dabei helfen kann, die Bedeutung und Auswirkungen von Wissenschaft besser einschätzen zu lernen. Es gilt darüber hinaus, die Chemie und ihre historischen Wurzeln stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken.

Wir wollen eine Initiative mit nachhaltiger Wirkung für ein besseres Bild und Verständnis der Naturwissenschaften allgemein und besonders der Chemie in der Öffentlichkeit fördern. Das Image der Chemie muss hierzulande deutlich verbessert werden. Darauf und auf die Ziele des *Jahres der Chemie 2003* will ich gleich ausführlicher eingehen. Doch zunächst zu weiteren wichtigen Themen des Jahres 2002.

Hochschule und Karriere

Im vergangenen Jahr ließ die Novellierung des Hochschulrahmengesetzes die Wellen der Emotionen hoch schlagen. Ich kann nur mit Verwunderung und Bedauern feststellen, dass mit dem Hang zur Überregulierung wieder einmal alles über einen Leisten geschlagen wurde. Die Politik hegt anscheinend ein tiefes Misstrauen gegenüber Fähigkeiten der Hochschulen zu Erneuerung und Strukturreformen. (Leider vermag ich diesen nicht vehement zu widersprechen, denn mein – sicherlich nicht statistisch abgesicherter – Einblick in inneruniversitäre Prozesse lässt auch bei mir einige Zweifel bestehen.) Dennoch machte die GDCh-Umfrage unter den Habilitanden und frisch Habilitierten vor allem eines deutlich: Eine Verbesserung der Forschungsbedingungen und Karrierechancen wird durch die Einführung einer „Juniorprofessur“ in unserem Fach bestimmt nicht erreicht, wenn damit keine neuen Ressourcen geschaffen werden, sondern als Nullsummenspiel nur die knappen Forschungsmittel einmal umgerührt

werden. Wie sehr hier manches im Argen liegt, zeigt sich z.B. daran, dass die wissenschaftlichen Curricula jüngst Berufener eindrucklich zeigen, dass ohne die in eigener Initiative erschlossenen Postdoc-Positionen und die zahlreichen Nachwuchsprogramme nichtstaatlicher Institutionen, ob Liebig- oder Heisenberg-Stipendium, Emmy-Noether-Programm etc. kaum eine Karriere bis zum erfolgreichen Sprung auf eine Hochschullehrerposition geführt hätte. Viele Universitäten bzw. die Wissenschaftsbehörden der Länder haben offensichtlich nicht ausreichend und systematisch für die strukturellen Rahmenbedingungen des Nachwuchses in ihrem eigenen Bedarfsbereich gesorgt.

Nachwuchsprobleme und ihre Lösung

Forschung braucht Köpfe, viele kreative, unabhängige, kritische Köpfe. In den Naturwissenschaften – vorrangig in der Chemie – vollzieht sich die universitäre Forschungsarbeit vornehmlich in Teams, wobei die jüngeren, die Diplomanden und Doktoranden, zunehmend selbstverantwortlich Teile des Forschungsprozesses übernehmen und auch übernehmen müssen. Schließlich wird die Mehrzahl von ihnen nach dem Hochschulabschluss in das Berufsleben treten, wo man von ihnen gewiss nicht bereits alle berufsumfassenden Fähigkeiten erwartet, wohl aber das eine: Dass sie die ihnen gestellten fachlichen Aufgaben zügig bewältigen können und alsbald darüber hinauswachsen. Novizen, und besonders solche mit ausgeprägtem breiten Entwicklungspotenzial, die in den nächsten Jahren in den Forschungsprozess eintreten sollten, werden jedoch wegen gesunkener Studentenzahlen Mangelware sein. Da indes seit drei Jahren die Zahl der Neueinschreibungen wieder steigt, besteht die Hoffnung, dass sich die Situation langfristig bessert, weil naturwissenschaftlich-technische Studien und deren Perspektive in der Wertschätzung offenbar wieder zunehmen.

Vielleicht ist das auch ein Erfolg unserer – nicht nur der GDCh, sondern auch anderer Chemieorganisa-

tionen – verstärkten Bemühungen um den Nachwuchs, durch beispielhafte Projekte in Schulen und Hochschulen sowie Schule/Industrie-Partnerschaften. Zu erwähnen sind außerdem Wettbewerbe für Schüler der Mittel- und Oberstufe, die auf eine sehr gute Resonanz stoßen. Wir dürfen in diesen Bemühungen nicht nachlassen. Mit der Bildungsinitiative Chemie, die gemeinsam von Bundesarbeitsgeberverband Chemie, Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie, Verband der Chemischen Industrie und der Gesellschaft Deutscher Chemiker gestartet wurde, wird ein deutliches Zeichen für die naturwissenschaftliche Bildung gesetzt.

dass Schülerinnen und Schüler durch selbstständige Beschäftigung mit der Chemie Spitzenleistungen hervorbringen. Die Sieger der Chemie-Olympiade – nicht nur auf internationaler Ebene – stecken manchen Chemie-Studenten mit Vordiplom in die Tasche! Machen wir uns nichts vor: Für die guten brauchen wir die PISA-Debatte nicht. Was wir erreichen müssen, ist

„Werden wir noch gebraucht? Werden wir noch gehört? Können wir noch Einfluss nehmen? Bieten wir dem Mitglied das, was es sucht?“



2001 und 2002 sind wir mit unseren kompetent besetzten Veranstaltungen der Bildungsinitiative Chemie in allen größeren Bundesländern gewesen und haben auf die Herausforderungen hingewiesen, Kooperationen angeboten und bereits erfolgreich laufende Modelle moderner naturwissenschaftlichen Schulunterrichts präsentiert und diskutiert.

Wir haben uns nun erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Internationale Chemie-Olympiade 2004 in Deutschland veranstaltet werden kann – zu der die Bundesbildungsministerin Frau Bulmahn alle interessierten Jugendlichen aus aller Welt nach Deutschland einladen wird.

Diese Veranstaltung wird zeigen, wie engagierte Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen eine Basis legen,

ein deutlich höherer Anteil an guten und motivierten jungen Leuten und Wege, wie die Schülerinnen und Schüler auf der anderen Seite der Gauss-Kurve gefördert werden können.

Der zwischenzeitliche Nachwuchsmangel in der Chemie ist keine isolierte Entwicklung in unserem Lande. Der Konkurrenzkampf der Arbeitgeber über nationale Grenzen hinweg wird deshalb zunehmen, und einer der wichtigsten Arbeitgeber ist die Wissenschaft selbst. Hochschulen wie Forschungseinrichtungen müssen sich wie die Wirtschaft auf einen immer schärfer werdenden Wettbewerb einstellen. Auch Hoch-

schulen werden erleben, dass die Preise für Humankapital steigen.

Dieser Hinweis richtet sich deshalb besonders an unsere Hochschulen, weil die Industrie mit der Anpassung an Marktbedingungen viel schneller ist. Um die Wettbewerbsfähigkeit der öffentlichen Hochschulen im Wettstreit um die jungen Talente zu gewährleisten und zu stärken, brauchen wir daher noch ganz andere und grundlegendere Diskussionen als die um Juniorprofessuren oder die um die halbherzige und unausgegrenzte Reform der Professorenbesoldung.

Wettbewerb um die besten Köpfe

Damit ist das Thema Arbeitsplätze bereits angeschnitten, indem ich auf den zu erwartenden Wettbewerb von Wissenschaft und Industrie um die besten jungen Köpfe hingewiesen habe. Mangel kann hier auf Dauer kein Vorteil sein, auch kann und darf es hier keine Gewinner und Verlierer geben. Wenn heute die Hochschule im Wettbewerb um die besten Absolventen nicht konkurrenzfähig ist, wird es sich morgen als Schaden für alle anderen Felder erweisen, die auf die Arbeit und Leistung der Hochschule aufbauen. Und das ist vor allem die forschungsintensive Industrie.

Es gibt einen weiteren Aspekt: Die Globalisierung treibt den Wettbewerb um die Köpfe, für oder gegen Standorte, für oder gegen die wünschbaren Standards der Sozialsysteme, der Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit voran – nicht immer in die uns als richtig erscheinende Richtung! Marktwirtschaftliche Erfordernisse oder Zwänge sind das eine – wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn, Fortschritt und Innovation ein anderes. Es wäre naiv zu glauben, die Regeln der Marktwirtschaft würden die Innovation beschleunigen. Die im Fokus liegenden Aufgaben mögen rascher erledigt und das Kerngeschäft besser besorgt werden. Grundlagenorientierte Forschung ist indes ebenso wie Entwicklungen, die eine längere zeitliche und inhaltliche Perspektive benötigen, durch ein auf kurzfristige und unmittelbare Wertschöpfung fokussiertes Handeln gefährdet.

Den Handelnden und Verantwortlichen im Wirtschaftsleben und in der Politik muss deutlich vermittelt werden, dass diese Entwicklung auf dem Umweg über den Arbeitsmarkt oder die Wettbewerbsfähigkeit einen extrem nachteiligen Effekt auf Lehre und Forschung haben wird, der nicht schnell zu korrigieren ist.

Die Dimension Deutschland ist zu klein, ganz zu schweigen von manchen, noch zusätzlich einengenden, kirchturmpolitisch motivierten Einflüssen auf unsere Hochschulen und deren Mitglieder. Die Internationalisierung der Lehre haben die Hochschulen in erheblichem Umfang der Initiative von Studierenden und jungen Wissenschaftlern überlassen, die sich im Rahmen der Erasmus- bzw. Sokrates-Programme und vieler Angebote nach Europa und in die Welt aufmachen oder sich auf eigene Faust in das Post-doc-Leben stürzen. Dieser internationale Wissens- und Bildungsaustausch muss gestaltet und intensiviert werden. Besonders für hervorragende ausländische Studenten müssen unsere Universitäten deutlich an Anziehungskraft gewinnen. Die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen ist sicher ein erster Schritt, aber der harte Wettbewerb wird nur über exzellente Inhalte, über herausragende Forschung und Lehre und deren Sichtbarkeit und Vermarktung zu gewinnen sein.

Neue Strukturen

In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen weiteren Bereich mit Handlungsbedarf hinweisen: Die Grenzziehung innerhalb der Chemie und um die Chemie herum, die noch durch die Hochschulstrukturen an den meisten Standorten abgebildet wird, entspricht nicht mehr dem Weg der wissenschaftlichen Entwicklung.

In hochdynamischen Wissenschaftsbereichen kann man nicht mehr vom Überlappen wissenschaftlicher Felder an den Rändern sprechen; es ist die Durchdringung von neuen Wissenschaftsräumen mit gleich starker Beteiligung von mehreren Disziplinen, in denen wiederum junge Wissenschaftler heran-

wachsen, die von ihrer Kompetenz und Interessenlage keiner klassischen Disziplin mehr zuzuordnen sind. In der Industrie entstehen solche Strukturen aus anderen Notwendigkeiten als in der Grundlagenforschung. Erkannte Anforderungen werden aber dort schnell umgesetzt. An den Hochschulen sollten die Erfordernisse der Anfängerausbildung optimiert werden. Eine Berufungspolitik nach Stellenzuweisungen an Institute lässt dem Neuen, dem Transdisziplinären, Nichtnormierten zu geringe Chancen. Hochschulen, Fakultäten und im Hintergrund die Landesbehörden müssen daher mutiger beim Aufbau neuer, wissenschaftsgerechter Strukturen sein, die zugleich der Profilbildung der einzelnen Hochschulen dienen.

Ziel der Wissenschaftsjahre

Ich will unterstreichen, wie faszinierend die Chemie und unsere Berufe in ihrem Umfeld sind. Sie ist besonders in Deutschland als forschende Wissenschaft und leistungsfähige Industrie mit allen ihren Facetten die Ressource für eine nachhaltige Entwicklung, sie spielt eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, technische, ökologische und sozio-ökonomische Probleme der vor uns liegenden Jahrzehnte in den Griff zu bekommen. Insgesamt eine faszinierende Ausgangssituation und eine großartige Perspektive, wenn... ja, wenn es uns gelingt, dies vielen Menschen zu vermitteln, die unserer Disziplin skeptisch ablehnend, angstvoll oder bestenfalls nur verständnislos gegenüber stehen.

Über dem Portal der Universität in Hamburg steht „Der Forschung Der Lehre Der Bildung“; wir müssen diese drei Aspekte auch für unsere Wissenschaft gleichwertig ernst nehmen. Larry Summers von Harvard sagte in einem in Businessweek erschienenen Interview: „If war is too important to be left to generals, science and it's implications are too important to leave to scientists...In an increasingly technical era, we are going to have to find ways of making a basic understanding of sci-

„Lassen Sie uns beherzt unsere Zukunft gestalten und dort neue Wege gehen, wo es die Zeit erfordert und wo es uns neue Chancen eröffnet.“

ence a crucial part of what it means to be an educated person.“

Und die FAZ skandierte: „Raus aus dem Elfenbeinturm! – Wissenschaftler verlassen ihren so oft liebevoll, höhnisch oder auch vorwurfsvoll zitierten Elfenbeinturm und begeben sich in direkten Kontakt mit „der Gesellschaft“. Deutlichster Ausdruck sind die großen Wissenschaftsjahre („Jahr der Physik“, „Jahr der Lebenswissenschaften“), die darauf angelegt sind, breite Bevölkerungsschichten für Naturwissenschaften zu interessieren. Entscheidend für einen dauerhaften Erfolg dieser Bemühungen ist es aber, vor allem die junge Generation wieder für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern, und begeistern kann nur, was selbst erlebt wird.“ – soweit die FAZ im Jahr der Geowissenschaften 2002.

Wir alle müssen uns hartnäckig für ein besseres, unverzerrtes Bild und Verständnis der Naturwissenschaft allgemein und besonders der Chemie einsetzen. Wir müssen das Ansehen der Chemie deutlich verbessern, denn in Deutschland wie auch in anderen Ländern trifft Wissenschaftsfeindlichkeit, ja Fortschrittsfeindlichkeit die Chemie wie kaum eine andere naturwissenschaftliche Disziplin. Der Dialog mit der Öffentlichkeit muss für uns einen hohen Stellenwert haben, und wir müssen in diesem Sinne engagiert handeln, wenn wir die Lebensgrundlage unserer Zukunft erhalten wollen. Wir müssen das Vertrauen der Öffentlichkeit zurückgewinnen.

Sinn und Zweck der chemischen Forschung müssen und können transparent gemacht und der Gesellschaft vermittelt werden, und dies wird uns gelingen, wenn Wissenschaft und Öffentlichkeit eine gemeinsame und verständliche Sprache sprechen. Wenn die Kommunikation zwischen beiden Seiten möglich und belebt wird, werden sich Feindbilder auflösen.

Jahr der Chemie

Die Chance dazu bietet 2003, das „Jahr der Chemie“. Die GDCh hat den Vorschlag gemacht, die Chemiepart-



ner versammelt und die Koordination übernommen. Gemeinsam mit Partnern und dem BMBF wurde 2002 ein vielseitiges und attraktives Programm für die Ausgestaltung dieses Jahres vorbereitet. In diesen attraktiven Rahmen bringen wir spannende Inhalte der Chemie ein. Im Blickpunkt stehen die verschiedenen Facetten der Chemie in Deutschland: Die Chemie als faszinierende Wissenschaft und als Basisdisziplin, die Chemie und ihre Produkte als essentielle und unverzichtbare Bestandteile des täglichen Lebens und die Chemie als einer der bedeutendsten Industriezweige des Landes. Durch eine gezielte Zusammenarbeit mit Schulen soll dabei insbesondere auch jungen Menschen die Faszination der Chemie zugänglich gemacht werden.

Das Jahr der Chemie lebt vom Mitmachen aller bereits mit der Chemie verbundenen Menschen, sei es in der Forschung, in der Industrie oder in den Verbänden. Deren Engagement, Erfahrung und Ideen, die Arbeiten und Errungenschaften der Chemie für die Allgemeinheit und ihre Faszination darzustellen, ist die Basis unseres gemeinsamen Erfolgs. Wissenschaftliche Glaubwürdigkeit steht sicher an vorderster Stelle. Diese aber soll nur die Basis bilden, um Chemie auch beeindruckend und erfolgreich zum Anfassen, zum Experimentieren und zum Nachfragen zu präsentieren.

Ich habe vielfach, so beispielsweise auf der Chemiedozententagung im März 2002 in Köln unsere Chemiker, vor allem die Hochschullehrer,

dazu aufgerufen, sich zu beteiligen; denn sie sind trainiert, die Ergebnisse ihrer Wissenschaft zu beschreiben. Sie wurden gebeten, Aspekte in ihrer Forschung oder eine Vision, die über ihr aktuelles Thema hinausgeht, aufzugreifen und etwas Faszinierendes und Verständliches aufzuschreiben für Nichtnaturwissenschaftler, für Menschen, die man begeistern möchte von den Möglichkeiten, die unsere Wissenschaft bietet. So gibt es nun in diesem Jahr zahlreiche und fesselnde Beiträge in Tageszeitungen und Wochenschriften, in Büchern, in Funk und Fernsehen.

Zwei tradierte Tagungen

Der Aufruf anlässlich der Chemiedozententagung trägt also Früchte. Lassen Sie mich zu dieser Veranstaltung noch eine Bemerkung anschließen: Die Chemiedozententagung ist eine in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug zu schätzende Einrichtung, die durch ihre Akzeptanz bei den jüngeren, aufstrebenden Teilnehmern beweist, dass in der Chemie die Nachwuchsförderung funktioniert und von den älteren, erfahrenen Kolleginnen und Kollegen sehr ernst genommen wird. Seit Jahren schon finden sich unter den Teilnehmern auch Industrievertreter, um Hochschulkontakte aufzubauen und zu pflegen und ein Auge auf die besten des wissenschaftlichen Nachwuchses zu haben. Hier profiliert er sich, der wissenschaftliche Nachwuchs.

Wer dann bei der Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ) vorträgt, wie 2002 in Halle, ist als Wissenschaftler etabliert. Die Versammlungen der GDNÄ sind gekennzeichnet durch eine ausgesprochen hohe Qualität der Beiträge, wozu die Auswahl der anspruchsvollen Themen durch das kompetente wissenschaftliche Komitee wesentlich beiträgt. Darüber hinaus blickt die GDNÄ auf ein 180-jähriges Bestehen zurück. Diejenigen, die sich für sie und in ihr engagiert haben, die auf den Versammlungen vorgetragen haben, sind bekannt und anerkannt in der ganzen Welt. Hierbei denke ich an den

Wissenschaftspolitische Aktivitäten

Es ist erklärtes Ziel der GDCh, sich bei Themen, die im Interessensspektrum unserer Gesellschaft liegen, deutlicher und häufiger in den öffentlichen Diskussionsprozeß einzubringen. Neben dem bildungspolitischen Bereich, in dem dies bereits seit Jahren erfolgreich etabliert ist, betrifft dies insbesondere Aspekte wissenschaftspolitischer Natur. Die GDCh kann hier auf die Expertise in den 24 Fachgruppen und anderen Sektionen zurückgreifen, die eine fachlich fundierte und gleichzeitig von Einzelinteressen unabhängige Position gewährleisten.

Positionspapier

Im vergangenen Jahr hat die GDCh auf Initiative der Fachgruppe Umweltchemie und Ökotoxikologie im Vorfeld des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg ein Positionspapier vorgelegt, das national und auch international wahrgenommen wurde. Die GDCh fordert darin eine Fortschreibung von Kapitel 19 der Agenda 21, das Handlungsaufträge zum umweltverträglichen Umgang mit toxischen und anderweitig gefährlichen Chemikalien enthält. Die Förderung der positiven Beiträge der Chemie zu einer nachhaltigen Entwicklung ist zu stärken.

EU-Weißbuch

Ein weiteres Thema war die Diskussion um die Konsequenzen der neuen europäischen Chemikalienpolitik im Kontext des EU-Weißbuchs „Strategie für eine zukünftige Chemikalienpolitik“. Die Position der GDCh, in deren Mittelpunkt die Aus-

wirkungen der aktuellen Pläne auf die Wissenschaft stehen, wurde Ende des Jahres vorgestellt und an die politischen Entscheidungsträger in Berlin und Brüssel versandt. Auch hier zeigte die positive Resonanz, dass die GDCh wahrgenommen wird und ihre Bewertungen geschätzt werden.

Zu aktuellen Fragen der Hochschulpolitik hat sich die GDCh im vergangenen Jahr ebenfalls mehrfach geäußert. Gemeinsam mit dem Fonds der Chemischen Industrie wurden Empfehlungen für den Umgang mit der Juniorprofessur formuliert. Diese Empfehlungen sollen zu einer möglichst erfolgreichen Umsetzung des vom Gesetz vorgeschriebenen Qualifizierungswegs beitragen und helfen, dass in Zukunft für die wissenschaftliche Exzellenz und die qualifikatorische Eignung von Nachwuchswissenschaftlern zur Wahrnehmung von Aufgaben in Forschung und Lehre Sorge getragen wird. Sowohl die Berufung als auch die Evaluation nach den ersten drei Jahren müssen unter strengen Qualitätsmaßstäben und unter Mitwirkung externer Gutachter durchgeführt werden. Juniorprofessoren sollten sich in den ersten drei Jahren prioritär um den Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe kümmern und hierbei die Entwicklung eines eigenständigen Forschungsprofils anstreben. Ihre Lehrverpflichtung liege daher idealerweise zunächst bei zwei, später dann bei vier Semesterwochenstunden. Auf keinen Fall dürfe der Lehreinsatz von Juniorprofessoren zum kostengünstigen Ersatz für die von „regulären“ Professoren zu leistende Lehrtätigkeit werden, heißt es in den Empfehlungen.

Studiengebühren

Viel Beachtung und Zustimmung fand auch die Stellungnahme, in der sich die GDCh zur Einführung von Studiengebühren bekannte, vorausgesetzt dies geschieht eingebettet in ein System von Maßnahmen, die die Chancengleichheit gewährleisten. Die Studiengebühren sollten von den Hochschulen in eigener Verantwortung zur Vergabe von Stipendien und für Innovationen und Investitionen im Lehrbereich eingesetzt werden und in keinem Fall zur Teilkompensation der Unterfinanzierung der Universitäten herangezogen werden.

Memorandum Analytik

Die Bedeutung der Analytischen Chemie wurde durch das „GDCh-Memorandum Analytik“ unterstrichen, welches auf Initiative der Fachgruppe Analytische Chemie und anderer betroffener Fachgruppen erarbeitet und vom GDCh-Vorstand verabschiedet wurde.

Diese Beispiele belegen, daß die GDCh sich bereits mit Erfolg im politischen Raum bewegt. Eine Weiterentwicklung dieser Aktivitäten ist geplant, mit dem Ziel die Rolle der GDCh als kompetenter und unabhängiger Ratgeber kontinuierlich zu stärken. Besonderes Augenmerk wird dabei zukünftig nicht nur auf die Entscheidungsträger in den Ländern und Berlin zu richten sein, vor allem der Zugang zur europäischen Ebene wird an Bedeutung gewinnen.

Die wissenschaftlichen Strukturen

Fachgruppen

Analytische Chemie

Mitglieder: 2347

Vorsitzender: Prof. Dr. R. Salzer,

Technische Universität Dresden

Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/analyt.htm>

Die Fachgruppe Analytische Chemie hat das 51. Jahr ihres Bestehens mit vielen Initiativen begonnen. Dank gilt dafür insbesondere den zahlreichen Arbeitskreisen der Fachgruppe, in denen ein vielgestaltiges wissenschaftliches Leben stattfindet.

Von besonderer Bedeutung für die Analytische Chemie war im Jahr 2002 die Verabschiedung des Memorandums Analytik durch den Vorstand der GDCh. Aufbauend auf umfangreichen Vorarbeiten durch die Fachgruppe hat der GDCh-Vorstand an Hochschulen und Politik klare Forderungen nach starken Strukturen von Lehre und Forschung in Analytischer Chemie gestellt. Diese Forderungen richten sich natürlich auch an die Analytiker selbst. Sie müssen durch konsequente Arbeit die Grundlagen dafür schaffen, dass starke Strukturen geschaffen werden können. Ein hervorragendes Beispiel und zugleich ein großer Schritt in diese Richtung ist die bevorstehende Beantragung eines DFG-Schwerpunktprogramms „Analyt – Grenzflächen – Wechselwirkungen“. Dieses Thema umfasst viele aktuelle Bereiche der analytischen Techniken und nimmt Problemstellungen auf, die an uns herangetragen werden. Ein DFG-Schwerpunktprogramm stellt wahrscheinlich den gegenwärtig effektivsten Weg dar, die zahlreichen leistungsfähigen, aber jeweils kleinen analytisch arbeitenden Gruppen zusammenzuführen und ihr Potential damit international konkurrenzfähig zu halten.

Für die Analytische Chemie begann mit der Analytica und der Analytica Conference ein umfangreiches, international bedeutendes wissenschaftliches Jahr 2002. Die Analytica Conference folgte im Jahr 2002 einem gegenüber den Vorläuferveranstaltungen etwas geänderten Konzept und war durch eine thematische Konzentration geprägt. Sie bot zugleich den repräsentativen Rahmen zur Verleihung der GDCh-Ehrenmitgliedschaft an unseren Nestor, Prof. Dr. W. Fresenius. Es war die 32. Ehrenmitgliedschaft in der Geschichte der GDCh. Die GDCh würdigte den herausragenden Einsatz von Prof. Fresenius zur Förderung der Wissenschaften weit über die Chemie sowie über nationale Grenzen hinaus.

Mit der höchsten Auszeichnung der Fachgruppe, der Clemens-Winkler-Medaille, wurde im Jahr 2002 Prof. Dr. Dr. h. c. H. Engelhardt für sein jahrzehntelanges erfolgreiches persönliches Engagement um die wissenschaftliche Entwicklung der Hochleistungstrennmethode und -techniken geehrt. Die Auszeichnung wurde während des 24th International Symposium on Chromatography verliehen, das unter Federführung des AK Separation Science mit großem internationalen Erfolg in Leipzig stattfand. Unmittelbar vor dem ISC war die traditionsreiche Euroanalysis erstmalig in Deutschland veranstaltet worden. Die Vergabe der Euroanalysis nach Dortmund war eng mit dem 50. Gründungstag des Instituts für Spektrochemie und Angewandte Spektroskopie verbunden. Das ISAS nutzte die Gelegenheit, die umfangreichen Entwicklungen der letzten Zeit konzentriert darzustellen. Eine besondere Würdigung erfuhr die deutsche Analytische Che-

mie und die Euroanalysis durch die FECS mit der Vergabe der FECS Lecture 2002 an Prof. Dr. E. Southern (Oxford). Prof. Southern ist der Begründer der Hybridisierungstechnik für die DNA-Analyse, die er bereits im Jahr 1975 entwickelt hat. Seine wissenschaftliche Arbeit hat umfangreiche analytische Forschungsprogramme in Biochemie, Biologie und Medizin initiiert.

2002 wurde der Chemie-Nobelpreis für Arbeiten auf dem Gebiet der Analytischen Chemie vergeben. Damit wurde die Schlüsselrolle der spektrometrischen Methoden bei der Strukturaufklärung großer Biomoleküle hervorgehoben, wobei allerdings die wichtigen deutschen Beiträge dazu keine Berücksichtigung fanden. Der Vorstand der Fachgruppe hat deshalb nach Abstimmung mit anderen Fachgruppen und Gesellschaften dem GDCh-Vorstand den Vorschlag unterbreitet, den Fresenius-Preis 2003 an Prof. Dr. M. Karas und Prof. Dr. F. Hillenkamp für ihre Arbeiten zur Entwicklung der Matrix-assisted Laser Desorption Ionisation (MALDI) zu verleihen. Der GDCh-Vorstand hat diesen Vorschlag dankenswerterweise angenommen.

Seit Beginn des Jahres 2002 setzt die Zeitschrift Analytical and Bioanalytical Chemistry, ABC, die Traditionen des seit 140 Jahren bestehenden Fresenius Journal of Analytical Chemistry, FJAC, erfolgreich fort. Die Fachgruppe hat sich sowohl in den Wandlungsprozess als auch in das erste Wachstumsjahr der ABC mit großem Engagement eingebracht. Dank der jahrzehntelangen Bemühungen von Prof. Dr. W. Fresenius war das FJAC zu einem Kristallisationskeim für ein Europäisches Analytikjournal mit weltweiter Orientierung

geworden. Mit Prof. Dr. K. Heumann und Prof. Dr. G. Gauglitz gehören heute zwei besonders gut bekannte und aktive Mitglieder der Fachgruppe zu den Herausgebern von ABC.

Die Umgestaltung des FJAC zur ABC hatte weitreichende Konsequenzen. Sie betrafen auch das Mitteilungsblatt der Fachgruppe, das nun nicht mehr – quasi nebenbei – von der Redaktion des FJAC herausgegeben werden konnte. Dank des großen Engagements von Prof. Dr. W. Fresenius und Frau Dr. R. Sterzel erfolgte die Überführung in eine vollkommen eigenständige Herausgeberschaft ohne jeden äußerlichen Bruch. Der Prozess der organisatorischen Umgestaltung wird jetzt gefolgt von einem Prozess der inhaltlichen Umgestaltung, dessen Erfolg von der Mitwirkung aller Mitglieder der Fachgruppe bestimmt wird.

Die jährlichen Treffen der Hochschullehrer Analytische Chemie wurden fortgesetzt. Dabei wurde im Jahr 2002 begonnen, die Kollegen der Fachhochschulen zu integrieren. Das Treffen im Jahr 2002 wurde in bewährter Weise von Prof. Dr. K. Heumann organisiert. Nach über einem Jahrzehnt hat er nun die Verantwortung für diese Treffen an Prof. Dr. A. Seubert weitergegeben. Die Hochschullehrertreffen und der Block der Analytikvorträge während der Chemiedozententagung schaffen die Voraussetzung für einen guten Kontakt zwischen den Instituten und zwischen den Generationen.

Angewandte Elektrochemie

Mitglieder: 425

Vorsitzender: Dr. R. Staab, Clariant Headquarter RBU Europe, Frankfurt am Main, ab 01.01.03: Dr. T. Lehmann, Infracor GmbH, Hanau
Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/elektro.htm>



Die Jahrestagung 2002 der Fachgruppe fand im Rahmen der 53. Jahrestagung der ISE (International Society of Electrochemistry) zum Thema „Electrochemistry in Molecu-

lar and Microscopic Dimensions“ vom 15. bis 20. September in Düsseldorf statt. Dabei wirkte die Fachgruppe an der Vorbereitung und teilweise auch an der Finanzierung der zehn wissenschaftlichen Symposien mit. Insgesamt wurden rund 1200 wissenschaftliche Beiträge – darunter etwa 700 Posterbeiträge – angeboten. Während der Tagung wurde der von der Bunsen-Gesellschaft, der DECHEMA, der Fachgruppe und der ISE gemeinsam für das Jahr 2001 gestiftete „Klaus-Jürgen-Vetter-Preis“ an Dr. D. Schlettwein, Bremen/Oldenburg, verliehen. An die Tagung schlossen sich weitere spezielle Symposien an. Nach dem Urteil der Teilnehmer war diese wissenschaftliche Tagung sehr erfolgreich.

Das 7. Grundlagen-Symposium wurde als 2. Gerischer-Symposium zum Thema „Electrode Kinetics: New Developments“ unter Federführung der Bunsen-Gesellschaft zusammen mit der DECHEMA und der Fachgruppe vom 26. bis 28. Juni 2002 in Berlin durchgeführt.

Die Jahrestagung 2003 der Fachgruppe mit dem Thema „Elektrochemie und Materialforschung“ wird im Rahmen der GDCh-Jahrestagung Chemie 2003 vom 8. bis 10. Oktober in München stattfinden. Für diese Veranstaltung ist wieder ein Fachgruppenpreis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgeschrieben. Als Parallelsitzung wird das 8. Grundlagen-Symposium zum Thema „Electrochemical in-situ Methods for Modification and Functionalisation of Surfaces“ unter der Federführung der DECHEMA gemeinsam mit der Bunsen-Gesellschaft und der Fachgruppe vorbereitet.

Die Fachgruppe wird sich im Rahmen des Jahres der Chemie 2003 intensiv an der publikumswirksamen Initiative „Brennstoffzellen“ beteiligen, um damit die Bedeutung der Elektrochemie in das öffentliche Bewusstsein zu bringen.

Die bewährte Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Organisationen im In- und Ausland wurde und wird als wichtige Aufgabe weitergeführt.

Anstrichstoffe und Pigmente (APi)

Mitglieder: 473

Vorsitzender: Prof. Dr. H.-J. P. Adler, Technische Universität Dresden
Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/api.htm>

Die GDCh-Fachgruppe „Anstrichstoffe und Pigmente“ (APi) war vom 9. bis 11. September 2002 Gastgeber und Organisator des XXVI. FATIPEC – Kongresses in Dresden. FATIPEC, Fédération d'Associations des Techniciens des Industries des Peintures, Vernis, Emaux et Encres d'Imprimerie de l'Europe Continental, ist die europäische Organisation der Lackchemiker und –ingenieure, zu der die Länder Frankreich, Spanien, Griechenland, Niederlande, Belgien, Italien, Slowakei, Tschechien, Polen, Ungarn und Deutschland gehören. Der APi-Vorsitzende, Prof. Dr. Hans-Jürgen Adler von der TU Dresden, war für die Jahre 2001 und 2002 auch FATIPEC-Präsident. Gemeinsam mit dem VILF (Verband der Ingenieure des Lack- und Farbenfaches e.V.) wurde auf hohem wissenschaftlichen Niveau ein hervorragender Kongress organisiert, der beinahe aber dem Elbe-Hochwasser zum Opfer gefallen wäre. 400 Teilnehmer aus 22 Ländern folgten 92 Vorträgen und 48 Postern zum Hauptthema „Quo vadis – Coatings?“. Anlässlich des Kongresses wurden folgende Preise verliehen:

- FATIPEC: „What can Nano-Chemistry offer to the paint industry?“ E. Kálmán, I. Felhosi, J. Telgdi, K. Papp (Hungarian Academy of Science, Budapest), A. Stahl und J. Bognar (Research Institute for Paint Industry, Budapest)
- APi: „Nano-Scaled Titanium dioxide – properties and use in coatings with special functionality“, Dr. J. Winkler, Sachtleben, Duisburg
- APi: „How to control dirt pick-up of exterior coatings“, O. Wagner und Dr. R. Baumstark, BASF AG, Ludwigshafen
- APi: „Acid and scratch resistant coatings for melamine based OEM applications“, G. Uytterhoeven, A. Fonzé und H. Petit, Resolution Performance Products, Belgien

- VILF: „Influence of raw materials on the formulation of interior emulsion paints from the point of view of EN 13300“, W. Könner, Kronos International, Leverkusen

Bauchemie

Mitglieder: 271

Vorsitzender: Prof. Dr. H.K. Cammenga, Technische Universität Braunschweig

Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/bauchem.htm>



Die Fachgruppe ging vor fünf Jahren aus der gleichnamigen Arbeitsgruppe hervor. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, an der Bauchemie Interessierte aus den verschiedensten Fachgebieten (Chemiker, Bauingenieure, Architekten, Werkstoffingenieure, Denkmalpfleger etc) zum Informationsaustausch zusammenzuführen, was bisher auch gut gelungen ist.

Mit Beginn des Berichtsjahres wählte die Fachgruppe, die seit ihrer Gründung sehr erfolgreich aufgebaut und geleitet wurde von Prof. Dr. D. Knöfel (Universität-GH Siegen), einen neuen Vorstand für die Zeit bis Ende 2004. Diesem gehören an: Prof. Dr. H.K. Cammenga – Vorsitz (TU Braunschweig), Prof. Dr. H.-U. Hummel (Gebr. Knauf Westdeutsche Gipswerke, Iphofen), Prof. Dr. Ch. Kaps (Bauhaus-Universität Weimar), Prof. Dr. J. Plank (TU München) und Dr. J. Schulze (Wacker Chemie GmbH, Burghausen).

Die Fachgruppe veranstaltet eine jährliche Tagung, die in den vergangenen Jahren in Hünfeld (Fulda), München, Siegen und Würzburg stattfand. Im Berichtsjahr war die Bauhaus-Universität Weimar als Tagungsort gewählt worden, an der sich 220 Teilnehmer unter dem Thema „Bauchemie von der Forschung bis zur Praxis“ trafen. Vortragende aus Forschung und Industrie berichteten in 22 Vorträgen und 32 Postern über neueste Entwicklungen in der Bauchemie. Vier Hauptvorträge leiteten jeweils die einzelnen Vortrags-sitzungen ein. Prof. Dr. H. Budelmann

(TU Braunschweig) referierte über „Neue Betone: Fester, schneller, leichter ...“, Dr. P. Wang (Tongji-Universität Shanghai) berichtete über „Die Bedeutung der Bauchemie in China“, Dr. B. Schuler (BASF AG, Ludwigshafen) trug vor über „Polymerdispersionen – nur Kunststoff und Wasser?“ und Dr. G. Büchner (BAYER AG, Leverkusen) leitete die letzte Sitzung ein mit „Eisenoxidpigmente – Herstellung und bauchemische Applikationen“. Diese und die übrigen Vorträge sowie die Poster deckten ein weites fachliches Spektrum ab, woraus nur genannt seien: Struktur von Baustoffen, Hydratationsvorgänge und Transportprozesse in Baustoffen, Anti-Graffiti-Maßnahmen, Betontechnologie, Additive und Bauhilfsstoffe, Innenraumluft-Belastungen und deren Quellen und Quantifizierung, Arbeitssicherheit und Baustoffrecycling. Eine Begehung der historischen „Parkhöhle“ aus der Goethezeit nebst einführendem geologischen Vortrag, eine Besichtigung des Gropius-Zimmers, des Haupthauses der Universität mit vielen Remineszenzen an die frühe Bauhauszeit sowie eine Führung durch das Musterhaus „Haus am Horn“ rundeten das Tagungsprogramm ab.

Schon Tradition ist mittlerweile die Auswahl der drei besten Poster durch die Tagungsteilnehmer und deren Prämierung durch Preisgelder des Industrieverbandes Deutsche Bauchemie, deren Geschäftsführer N. Schröter auch die Geldpreise an die Sieger überreichte. Zu diesem Industrieverband bestehen seit der Gründung der Fachgruppe gute Beziehungen, und man unterstützt sich nach besten Kräften bei der Entwicklung dieses innovativen und volkswirtschaftlich wichtigen Gebietes.

Die Vorträge und Poster der bisherigen Tagungen der Fachgruppe Bauchemie sind jeweils in GDCh-Monographien zusammengefasst (Bände 7, 11, 15, 24 und 25), die allen bauchemisch Interessierten zur Information und/oder Weiterbildung empfohlen werden können. Weiterhin gibt die Fachgruppe unter der Redaktion von Prof. Dr. H.-U. Hummel ein- bis zweimal im Jahr ein Mitteilungs-

blatt heraus

Im Jahr 2003, dem „Jahr der Chemie“, wird sich die Fachgruppe mit ihrer Vortrags-tagung -wie schon 2001 in Würzburg- in die große GDCh-Jahrestagung in München einbringen und hat dazu bereits ein interessantes Programm zusammengestellt. Diese Vortrags-tagung wird wieder allen Interessierten aus der Chemie und mit ihren bauchemischen Aspekten Befassten empfohlen.

Auf Anregung von Dr.-Ing. F. Schmidt-Döhl (IBMB, TU Braunschweig) erwägen Vorstand und Fachgruppe derzeit die Möglichkeiten zur Begründung eines DFG-Schwerpunktprogrammes auf dem Gebiet der Bauchemie. Auskünfte und Bekundungen von Interesse zur Mitarbeit sowie thematische Vorschläge sind zu richten an f.schmidt-doehl@tu-braunschweig.de. Vorschläge an den Fachgruppenvorstand zu Themen für berufliche Weiterbildungsmaßnahmen (Fortbildungskurse) sind ebenfalls willkommen.

Biochemie

Mitglieder: 697

Vorsitzender: Prof. Dr. J. W. Engels, Universität Frankfurt am Main

Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/biochem.htm>



Die Fachgruppe Biochemie veranstaltete ihre Jahrestagung mit dem Titel „Ligand-RNA-Wechselwirkung“ vom 21. bis 22. März 2002 in Frankfurt. Sie fand zusammen mit dem Sonderforschungsbereich 579, RNA-Liganden-Wechselwirkungen, statt und wurde auch von diesem organisiert. Über 80 Teilnehmer verfolgten 12 Vorträge und Diskussionen über verschiedene Aspekte der RNA.

Beginnend bereits mit dem Vortrag von Prof. Dr. M. Hentze (EMBL) über Mechanismen der mRNA-Translation, die das Interface zwischen Genom und Proteom darstellen, wurde die Bedeutung der RNA klarer. Ihre bislang als schweigende Mittlerrolle zwischen DNA und Protein verstandene Stellung rückt zunehmend in

den Hintergrund. Zentraler wird ihre Bedeutung als wichtige regulatorische Mittlerin, die komplexe Netzwerke bildet. Vorträge von Prof. Dr. R. Schroeder aus Wien über Proteinfaltung, Dr. M. Zacharias aus Jena über Strukturvorsage von RNA und Ligandbindung sowie Prof. Dr. W. Nellen, Kassel, über Scanning Force Microscopy und RNA-Protein Wechselwirkung, leiteten zu den Strukturvorträgen. Hier konnten Dr. Aboul-Ela aus Cambridge und Dr. M. Görlach aus Jena über NMR-Ergebnisse bei RNA und RNA-Ligand-Wechselwirkungen berichten, die zu immer größeren RNAs gelangen.

Auch der Syntheseteil für RNA, repräsentiert durch Prof. Dr. S. Pitsch aus Lausanne, machte die enormen Fortschritte auf diesem Gebiet klar. Übereinstimmendes Urteil der Anwesenden war, etwas über RNA und seine Bedeutung gelernt zu haben und sie aus neuer Sicht zu sehen. Als dann die Zeitschrift Science im Dezember RNAi als Molekül des Jahres kürte, sah man die steigende Zuwendung und Bedeutung, die dieser Molekülklasse gewidmet wird. Besonders hervorzuheben ist die aktive finanzielle Unterstützung der Firmen Aventis, Bayer, BioSpring, Degussa BioActives, Henkel, Nascacell und NOXXON. Dies sicherte den reibungslosen Ablauf der Tagung und einen Frankfurter Abend.

Die Fachgruppe Biochemie hat im Jahre 2002 einen Wechsel vollzogen. Nach dem Ausscheiden von Frau Prof. Dr. H. Rübsamen-Waigmann im Jahre 1999 und Prof. Dr. H.-E. Radunz im Jahre 2001, blieben die Professoren J. Engels, R. Hilgenfeld und H. U. Hoppe als gewählte Mitglieder des Vorstands übrig. So wurde entschieden, eine Reihe ständiger Gäste in den Vorstand aufzunehmen. Dies sind Prof. Dr. W. Kramer, Aventis Frankfurt, Dr. S. Müllner, Fundamenta, Düsseldorf, und Prof. Dr. A. Skerra, Freising. Mit dieser Verstärkung war es möglich, die Geschäfte aufrecht zu erhalten. So konnte für die Amtsperiode vom 1.1.2003 bis 31.12.2006 ein Wahlvorschlag nach der Geschäftsordnung erstellt werden. Von den bisherigen Mitgliedern kandidierten

die Professoren Engels und Hilgenfeld und als neue Mitglieder die Professoren Kramer, Langosch und Skerra sowie Dr. Müllner. Der Vorstand der Fachgruppe besteht aus 6 Mitgliedern, wovon 5 aus den obigen Kandidaten gewählt werden und ein Mitglied vom Vorstand der GBM delegiert wird. Das Ergebnis war die Wahl der Herren Engels, Hilgenfeld, Kramer, Müllner und Skerra. Das von der GBM zu benennende Mitglied war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Die Jahrestagung der Fachgruppe im Jahre 2003 wird wieder gemeinsam mit der GDCh-Jahrestagung in München stattfinden. Sie wird dieses Mal von Prof. Dr. A. Skerra organisiert und hat als Thema: „Von der Kompartimentierung zur Evolution“.

Chemie-Information-Computer (CIC)

Mitglieder: 567

Vorsitzender: Prof. Dr. D. Ziessow,

Technische Universität Berlin

Homepage: <http://www2.chemie.uni-erlangen.de/external/cic/>



Das Jahr 2002 stand unter dem Zeichen verstärkter Aktivitäten, die sich unter dem relativ neuen Begriff Chemoinformatik („chem(o)informatics“) subsumieren lassen. Als Symbiose von Chemie und Informatik zu verstehen, umfasst dieses Gebiet allerdings weit zurückreichende Tätigkeitsfelder der FG CIC. Hierzu bemerkte Prof. Dr. J. Gasteiger, früher CIC-Vorsitzender und Autor eines in Kürze erscheinenden (und ersten) umfassenden Chemoinformatik-Lehrbuchs, sehr treffend: „25 Jahre praktizierte ich Chemoinformatik ohne sie überhaupt zu kennen“. Als neu zu betrachten ist wohl deswegen ihre Anerkennung als breit entwickelte eigenständige Disziplin, die als solche auch in der Lehre zu berücksichtigen ist.

Dieser Entwicklung wurde über die Fachgruppe hinaus mehr als zuvor entsprochen anlässlich der Analytica Conference 2002 in München (23. bis 25. April). Das Symposium „Computations for a Better Living: Chem(o)In-

formatics“ bot in acht Beiträgen einen Einblick in neue Ergebnisse für Suchtechniken und Datenmanagement hinsichtlich chemischer Strukturen, der Erweiterung von Datenbasen mit theoretischen Stoffeigenschaften, der Nutzung neuronaler Netze, der rechnerassistierten Strukturaufklärung mittels stochastischer Algorithmen, IR/MS-Spektren/Struktur-Relationen und schließlich der Generation einer Reaktion-Datenbasis aus MS-Spektren. Die nachfolgende Sitzung „Computations for a Better Living: Bioinformatics“ umfasste drei Beiträge zu den Themen „Virtual Screening and Combinatorial Design“, „The Role of Bioinformatics in a Proteomic Project“ und „From Sequence Data Analysis to Biological Function“. Dank gebührt Dr. R. Neudert für das gelungene Programm.

Die CIC-FG-Diskussionstagung fand als 16. CIC-Workshop vom 10. bis 12. November in Kleinmachnow bei Berlin statt. Das Programm begann am Sonntagabend mit einer Kurzpräsentation der Poster (18 Beiträge) und der Exponate der ausstellenden Firmen sowie der Verleihung der Fachgruppenpreise. Es folgten drei Halbtagsymposien mit insgesamt 18 Vorträgen in den Bereichen Wirkstoff-Modellierung, Strukturaufklärung & Spektroskopie, Theoretische Chemie, Quantencomputer, Molekül- & Reaktionsdynamik, Datenbanken und Bioinformatik. In sie bettete sich der traditionelle CIC-Abendvortrag ein. Hier vermittelte Prof. Dr. H. Grubmüller, MPI Göttingen, AG Theoretische Molekulare Biophysik, einen faszinierenden Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen der modernen Molekulardynamik am Beispiel des Wassertransports durch biologische Membranen. Der Workshop schloss mit dem Diskussionsforum „Chemoinformatik – Ein neuer Studiengang“, das mit einer ausführlichen Vorstellung des Erlangerer Konzepts für ein solches Studienangebot eröffnet wurde (AK Gasteiger). Höchst zufrieden mit dem interessanten Programm und der Rückkehr zum lang geübten Herbsttermin der CIC-Workshops verabschiedeten sich die Teilnehmer in Erwartung der

nächsten eigenständigen FG-Diskussionstagung im Jahr 2004. Gebührender Dank geht an das Wissenschaftliche Komitee.

Zum Auftakt des 16. Workshops bei Berlin vergab die FG CIC zum zweiten Mal die vom FIZ Chemie gestifteten FIZ CHEMIE Berlin-Preise für jeweils eine hervorragende Dissertation und Diplomarbeit, die besondere Leistungen für die Weiterentwicklung des Fachgebietes CIC darstellen (s. Kapitel Projekte und Beteiligungen). Die FIZ CHEMIE Berlin-Preise 2003 werden anlässlich der GDCh-Jahrestagung in München im Oktober 2003 verliehen.

Die universitäre Ausbildung trägt der Chemoinformatik noch nicht genügend Rechnung. Geeignet wäre der MS-Teil eines BS/MS-Studiengangs Chemie oder ggfs. sogar das Angebot eines vollen Studiengangs wie bei der Schwester Bioinformatik. Respektive Bemühungen der FG CIC werden 2003 fortgesetzt, u.a. gelegentlich des Halbtags Symposiums „Computer: eLernen & eLernen“ in der GDCh-Jahrestagung 2003 in München. Nach wie vor erhofft sich dazu die FG CIC die Mitwirkung von Kollegen aus allen chemischen Bereichen und Berufsfeldern.

Chemieunterricht

Mitglieder: 1919
Vorsitzender: Prof. Dr. Gerd Meyer,
Universität zu Köln
Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/chemunt.htm>



Die Fachgruppe Chemieunterricht hat sich auch im Jahr 2002 immer dann zu Wort gemeldet, wenn innerhalb und außerhalb der GDCh Fragen des Chemieunterrichts und der Lehrerausbildung anstanden. Dazu stehen der Fachgruppe vielfältige Möglichkeiten offen: Sie arbeitet für die GDCh in der „Gesellschaft für Fachdidaktik“ mit und steht im engen Verbund mit befreundeten Gesellschaften wie dem Förderverein Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Unterricht (MNU), der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDChP) und der Gesellschaft für die Didaktik des Sach-

unterrichtes (GDSU); sie hat mit der Mitgliederzeitschrift CHEMKON ein wichtiges Organ, mit dem sie vierteljährlich alle Mitglieder erreicht und zugleich ein Forum für wissenschaftliche Arbeiten bietet; sie veranstaltet jährlich eine (inzwischen zweieinhalbtägige) Fortbildungs- und Vortragstagung mit Plenar-, Diskussions- und Experimentalvorträgen, Arbeitsgruppensitzungen, Workshops und Posterausstellungen; sie hat fast 2000 Mitglieder, die sich, jede und jeder an seinem Platz, für die Belange des Chemieunterrichts (im engen und weiten Sinne) einsetzen.

Die Fortbildungs- und Vortragstagung des Jahres 2002 fand in Weingarten statt, in vorbildlicher Weise in der Pädagogischen Hochschule organisiert von Prof. Dr. B. Flintjer und seinen Mitarbeiter(inne)n. Das Tagungsmotto „Bildungsinitiative Chemie“ spiegelt einen zur Zeit laufenden Prozess wider und dokumentierte sich u.a. in einem Plenarvortrag des GDCh-Altpräsidenten, Prof. Dr. G. Erker: „Herausforderungen an naturwissenschaftliche Bildung“. Weitere Plenarvorträge waren den Themen „Wasser – ein alltägliches Wunder!“ (Dr. G. Heywang, Bayer, Leverkusen) und der „Experimentelle(n) Chemie im Internet – Ein Lehrsystem mit Filmen, Bildern und Infos“ (Frau Dr. A. Zürn, ETH Zürich) gewidmet. 9 Experimentalvorträge, 20 Diskussionsvorträge und 23 Poster zeugen von der Breite und Lebendigkeit des Interesses an der Verbesserung des Chemieunterrichtes in theoretischer und praktischer Hinsicht. Im Rahmen des geselligen Abends wurden zwei Preise verliehen, an Frau Dr. Magdalene von Wachtendonk (Friedrich Stromeyer-Preis) und an die Herren Dr. Wolfgang Bündler und Wolfgang Hampe (Heinrich Roessler-Preis). Näheres, auch zur Mitgliederversammlung, steht schwarz auf weiß und illustriert in CHEMKON (1/03).

Nachdem die vom GDCh-Vorstand eingesetzte Studienreformkommission „Sekundarstufe II“ mit „Empfehlungen zur Reform des Studiums für das Lehramt an Gymnasien und vergleichbaren Schulformen“ ihre Arbeit mit dem Erscheinen einer Broschüre abgeschlossen hatte, wurde eine Folgekommission

eingesetzt, um Empfehlungen zur Studienreform für die Primarstufe und die Sekundarstufe I zu erarbeiten. Bei den Beratungen stellte sich schnell heraus, dass der Bereich Primarstufe von der Sekundarstufe I getrennt zu behandeln ist. Inzwischen sind „Empfehlungen zur Ausbildung von Primarstufenlehrern/Primarstufenlehrerinnen im Fach Sachunterricht“ erschienen (April 2002), die Beratungen zur Sekundarstufe I werden in der ersten Hälfte 2003 abgeschlossen sein.

Die ersten drei Lehrerfortbildungszentren in Braunschweig, Dortmund und Frankfurt am Main haben im Jahr 2002 schon „volle Arbeit“ geleistet. Mit den Erfahrungen aus dieser Gründungsphase ausgestattet, haben sich drei weitere Lehrerfortbildungszentren etabliert, in Oldenburg/Bremen, Stuttgart/Hohenheim und Nürnberg. Sie haben sich inzwischen sämtlich durch Einweihungsfeiern der Öffentlichkeit vorgestellt und sind dabei, über die Zuschüsse von GDCh und Fonds der Chemischen Industrie hinaus intensiv weitere finanzielle Ressourcen zu erschließen. Die GDCh begleitet durch die Lehrerfortbildungskommission (der z.Zt. der Vorsitzende der Fachgruppe Chemieunterricht in Personalunion vorsitzt) den Gründungs- und Aufbauprozess der Lehrerfortbildungszentren. Aus unterschiedlichen (auch aus finanziellen) Gründen konnte die angestrebte Flächendeckung mit Zentren noch nicht erreicht werden. Das Konzept der Regionalisierung der Lehrerfortbildung und ihrer Anbindung an die Universitäten, an denen starke Fachdidaktiken etabliert sind, und seine Umsetzung muss aber schon jetzt als voller Erfolg angesehen werden.

Festkörperchemie und Materialforschung

Mitglieder: 712
Vorsitzender: Prof. Dr. H.-J. Deiseroth, Universität Siegen
Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/festkoer.htm>



Anlässlich der Vorstandssitzung am 19.2.2002 wurde ein neuer Fachgruppenvorstand gewählt, der sich

nun wie folgt zusammensetzt:

- Prof. Dr. H. J. Deiseroth, Universität Siegen (Vorsitzender)
- Prof. Dr. H. Hibst, BASF AG, Ludwigshafen (Stellvertreter)
- Prof. Dr. B. Harbrecht, Philipps-Universität Marburg
- Dr. G. Gille, H. C. Starck GmbH & Co. KG, Goslar
- Prof. Dr. R. Kniep, Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, Dresden
- Prof. Dr. J. Maier, Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Stuttgart
- Dr. G. Pfaff, Merck KGaA, Darmstadt

Eine weitere Vorstandssitzung fand am 24.9.2002 in Dresden statt. Die wichtigste Zwischenstation der diesjährigen Aktivitäten war die von Prof. Dr. M. Ruck und seinen Kollegen organisierte Vortragstagung in Dresden zum Thema „Nichtstöchiometrische Festkörper – Grundlagen und Anwendungen“ sowie die damit verbundene Mitgliederversammlung. Dank der großzügigen Unterstützung durch die Fa. Starck, Goslar, konnte auch diesmal wieder der Starck-Promotionspreis für eine herausragende Dissertation vergeben werden. Preisträgerin war Frau Dr. Anja Verena Mudring (z. Zt. Ames, Iowa, USA) mit ihrer Arbeit zur Festkörperchemie von Goldverbindungen (Betreuer: Prof. Dr. M. Jansen, MPI Stuttgart).

Des Weiteren ist zu berichten, dass Herr Prof. Dr. R. Riedel (Darmstadt) als Leiter des Arbeitskreises „Chemische Aspekte der Materialforschung“ nicht mehr zur Verfügung steht. Als Nachfolger für diesen Arbeitskreis konnte Prof. Dr. G. Müller (Fraunhofer Institut für Silikatforschung, Würzburg) gewonnen werden.

Unter Federführung der Fachgruppe fanden anlässlich der Tagung der International Society of Electrochemistry vom 15. bis 20. September in Düsseldorf ein Symposium (Thema: Solid State Electrochemistry) sowie ein Fortbildungskurs (Thema: Impedanzspectroscopy of Solid Materials and Systems) statt.

Freiberufliche Chemiker und Inhaber Freier Unabhängiger Laboratorien

Mitglieder: 120
Vorsitzender: Prof. Dr. W. Jäger, Institut Prof. Dr. Jäger, Tübingen
Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/freiber.htm>



Auf der Jahrestagung 2002 in Baden-Baden wurde das zukünftige Verhältnis zwischen der Fachgruppe „Freiberufliche Chemiker und Inhaber Freier Unabhängiger Laboratorien“ (FFCh) und dem Deutschen Verband Unabhängiger Prüflaboratorien e.V. (VUP) definiert. Die Fachgruppe ist eine wissenschaftliche Vereinigung mit persönlicher Mitgliedschaft und versteht sich nicht als eine politische Interessensvertretung der Prüflaboratorien. Damit konnten die schon länger laufenden Diskussionen über Konkurrenz und Zusammenarbeit konstruktiv beendet werden.

Ein wichtiger Teil der wissenschaftlichen Informationsvermittlung ist das „Colloquium Chemicum“. Es fand zum vierten Mal statt und war wieder sehr gut besucht. Der Termin wurde gemäß dem Wunsch der Teilnehmer zurück auf den Jahresanfang gelegt und soll dort auch als feste Veranstaltung in Zukunft bleiben. Es wird auch weiterhin ein Programm ohne spezialisierten Schwerpunkt organisiert werden, um von der Qualitätssicherung über verschiedene rechtliche Aspekte bis zu speziellen analytischen Fragestellungen jedem einen Blick über den Tellerrand zu ermöglichen.

Die Jahrestagung mit der Mitgliederversammlung fand mit einem sehr stimmungsvollen Rahmenprogramm in Baden-Baden statt. Ein Höhepunkt der Vortragsveranstaltung war der Festvortrag des Preisträgers des Martin-Heinrich-Klaproth Fachgruppenpreises, Norbert Latus. Er musste sich zwar krankheitshalber vertreten lassen, aber das Thema über die Identifizierung von Fleischsorten im Essen fand großes Interesse. Die Vorträge weiterer Mitglieder

zu ihren Arbeitsbereichen waren ein eindrucksvoller Beleg für das breite Arbeitsspektrum der Fachgruppe.

Die Zusammenarbeit mit dem Hess. Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) führte auch in diesem Jahre zu erfolgreichen Fortbildungsveranstaltungen. Das Laborleitertreffen in Frankfurt war in 2002 eine gute Möglichkeit zur Information über rechtliche und analytische Fragestellungen zu Wasseruntersuchungen. Wie in den Jahren vorher war es gleichzeitig wieder eine sehr produktive Plattform zum Erfahrungsaustausch für Praktiker. Der Vortragsteil am Nachmittag wird deshalb für zukünftige Veranstaltungen um Präsentationen von Laborleitern erweitert.

In diesem Rahmen neu war im Oktober eine Fortbildungsveranstaltung zur Probenahme. Hier zeigte sich ein größerer Informationsbedarf nicht nur für Praxisbeispiele, sondern zusätzlich für den rechtlichen Hintergrund und die Arbeitssicherheit.

Ein weiteres traditionelles Arbeitsgebiet der FFCh ist die Unterstützung von neuen freiberuflichen Kollegen durch Existenzgründerseminare, die im Juni und November stattfanden. Besondere Attraktivität gewinnen diese Treffen, weil nicht alt eingefahrene Profis, sondern betroffene Kollegen die Gesprächspartner sind. Die wichtigsten Themen sind deshalb weniger die Finanzierung oder die Rechtsform, sondern Marketing, Akquisition oder Verkauf. Hier wird der Aufbau einer Art Netzwerk überlegt, um auch gemeinsame Aktivitäten gegenüber den Kunden anbieten zu können.

Geschichte der Chemie

Mitglieder: 314
Vorsitzender: Prof. Dr. H.-W. Schütt, Technische Universität Berlin
Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/geschich.htm>



Ein Jahr zwischen zwei Jahrestagungen – 2001 in Würzburg gemeinsam mit den anderen Fachgruppen, 2003 in Cottbus, diesmal wieder allein – ist naturgemäß

ein „stilles Jahr“. Dennoch gab es auch in diesem Jahr ein herausragendes Ereignis, nämlich die Tagung des Industriekreises der Fachgruppe. Die Tagung fand im August unter dem Rahmentitel „Zeitzeugen-Berichte V“ im Kommunikationszentrum der Bayer AG in Leverkusen statt. In den verschiedenen Tagungsbeiträgen wurde – wie auch auf früheren Tagungen – die Geschichte der chemischen Industrie der DDR und der Bundesrepublik gleichermaßen beleuchtet, womit die Referenten, das sei hervorgehoben, einer besondere Verpflichtung, die sich der Chemiegeschichte Deutschlands stellt, nachkamen. Nur eine gewissermaßen 'doppelte Sicht' auf die chemischen Industrien im Westen und im Osten kann verhindern, dass eine ganze Epoche der Chemischen Industrie, die definitiv beendet ist, aus dem historischen Bewusstsein der Chemiker verschwindet.

Anknüpfend an den Bericht der Fachgruppe für 2001 sei noch einmal darauf hingewiesen, dass kleine „Orchideenfächer“, und seien sie für das kulturelle Leben noch so wichtig, auch an Hochschulen, die sie sich noch leisten, von Streichungen bedroht sind. Das betrifft auch die Disziplin der Chemiegeschichte und allgemein der Naturwissenschaftsgeschichte. Würde die Chemiegeschichte als Disziplin ihre Entfaltungsmöglichkeiten einbüßen, hätte das deutliche Folgen sowohl für die Arbeit unserer Fachgruppe als auch letztendlich für die Selbstdarstellung der Chemie, die sich nicht in vordergründiger Fortschrittspropaganda erschöpfen darf.

Gewerblicher Rechtsschutz

Mitglieder: 251
 Vorsitzender: Dr. H.-P. Jönsson, Patentanwalt, Köln
 Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/gewrecht.htm>

Am 6. März 2002 veranstaltete die Fachgruppe in Frankfurt/Main den jährlichen Spezialisierungstag „Ausgewählte Kapitel aus dem Gewerblichen Rechtsschutz“.

Das Programm wurde eröffnet von Dr. H. Fouquet, Fa. Hoffmann La Roche AG, Basel, mit einem Vortrag über den absoluten Stoffschutz. Anschließend trug Dr. R. Moufang, Europäisches Patentamt, München, über den Patentschutz für biotechnische Erfindungen vor.

Die Nachmittagsveranstaltung wurde eröffnet von Dr. L. Posorske, jetzt Hunton & Williams, Washington D.C., mit einem Vortrag über neuere Entwicklungen der chemischen und biotechnischen Rechtsprechung des US-Patentamts im Vergleich zur Rechtsprechung des Europäischen Patentamts.

Z. Szentpetérier, Patentanwalt aus Budapest, trug über das Thema „Patentierung von pharmazeutischen und biotechnologischen Erfindungen in Ungarn im Lichte des EPÜ und des EU-Beitritts“ vor.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Vortrag und die Diskussion über die Ziele und Aufgabe der Fachgruppe, gestern – heute – morgen, von Dr. H.-K. Werner, Patentanwalt in Köln.

Ein für den Oktober 2002 geplantes Seminar zu Neuerungen zum Arbeitnehmererfindergesetz und Hochschulerfindungen musste wegen zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden.

D. W. Schacht nahm als Vertreter der Fachgruppe erstmals an der Industriebesprechung beim Deutschen Patent- und Markenamt in München teil. Die Ergebnisse dieser Besprechung finden sich auf der Homepage des DPMA.

Lebensmittelchemische Gesellschaft

Mitglieder: 2733
 Vorsitzender: Dr. A. Preuß, Chemisches Landes- und Staatliches Veterinäruntersuchungsamt Münster
 Homepage: <http://www.lchg.de>



Zentrale Veranstaltung der Lebensmittelchemischen Gesellschaft (LChG) war auch 2002 wieder der Deutsche Lebensmittelchemikertag, der vom 9. bis 11. September in Frankfurt/Main stattfand und rund 500 Teilnehmer zählte. Er wurde dieses Mal gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für experimentelle und klinische Pharmakologie und Toxikologie veranstaltet, um gerade den wichtigen Bereich der Toxikologie bei der Beurteilung von Lebensmitteln mit zahlreichen wissenschaftlichen Vorträgen zu unterstreichen. Daneben gab es aber auch zu den weiteren Themenschwerpunkten „Aromastoffe“ und „Wechselwirkungen Lebensmitteltechnologie/Lebensmittelqualität“ viele Beiträge, so dass mit insgesamt vier Plenar- und 25 Diskussionsvorträgen, einem Workshop, einer Podiumsdiskussion und über 110 Postern ein reichhaltiges wissenschaftliches Programm geboten wurde. Drei der Poster konnten mit Preisen für ihre herausragende Qualität prämiert werden. In der Festsitzung, die mit einer Ansprache der Hessischen Gesundheitsministerin Frau S. Lautenschläger begann, verlieh die LChG die Adolf-Juckenack-Medaille an Frau G. Thomas in Würdigung ihrer Verdienste um die Integration der Lebensmittelchemie nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Weiterhin erhielten Dr. H. van Lishaut und Dr. R. Perz den Bruno-Roßmann-Preis sowie Dr. A. Schieber das Josef-Schormüller-Stipendium. Insgesamt wurde der 31. Deutsche Lebensmittelchemikertag nicht nur von den Teilnehmern gelobt, sondern fand auch eine besonders hohe Aufmerksamkeit in den Medien.

Ganz im Sinne einer verstärkten interdisziplinären Zusammenarbeit hatte die LChG schon im Frühjahr ein gemeinsames Symposium mit der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft – Sektion Lebensmittelhygiene unter dem Titel „Lebensmittel – Mittel zum Leben!“ veranstaltet. Über 350 Angehörige beider Fakultäten trafen sich vom 8. bis 10. April in Münster und diskutierten die 28 Vorträge und rund 40 Poster, welche die gemeinsamen wissenschaftlichen Aspekte bei allen Themen rund um den Verbraucherschutz darstellten.

Dort wie auch bei einem gelungenen Rahmenprogramm konnten zudem viele standespolitische Gräben aus früheren Zeiten zugeschüttet und Planungen für eine zukünftige intensivere Zusammenarbeit in Angriff genommen werden.

Neben diesen zentralen Veranstaltungen boten aber auch wieder die Jahrestagungen der fünf Regionalverbände der LChG das Forum, wissenschaftliche Forschungsergebnisse vorzustellen und mit der Fachöffentlichkeit zu diskutieren. Sie sind mit jeweils 80 bis über 100 Teilnehmern eine wichtige Einrichtung für die Mitglieder, um den Anschluss an die Weiterentwicklung des Faches zu halten. Auf der anderen Seite können die Arbeitskreise der Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen hier kurzfristig ihre aktuellen Arbeiten präsentieren und müssen nicht den nur jährlich stattfindenden Lebensmittelchemikertag abwarten.

Rund ein Drittel der Mitglieder der LChG sind außerdem Mitglied in einer ihrer inzwischen 25 Arbeitsgruppen. Aus aktuellem Anlass waren in der letzten Zeit zusätzlich zu den seit langem bestehenden Gruppen noch die Ad-hoc-AG's „Stabile Isotopen“, „Lebensmittelchemiker in privaten Laboratorien“ sowie „Futtermittel“ gegründet worden. In allen Arbeitsgruppen findet eine regelmäßige, intensive fachliche Zusammenarbeit statt, deren Ergebnisse z.T. als fundierte Stellungnahmen veröffentlicht werden, zum anderen Teil aber auch direkt in schriftliche Kommentare zu geplanten Rechtsetzungsvorhaben der Bundesregierung oder der EU-Organe einfließen. Durch die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen profitiert man besonders von seiner Mitgliedschaft, aber darüber hinaus auch von den sonstigen Leistungen der LChG für ihre Mitglieder, von denen hier noch die regelmäßige Veranstaltung von Fachfortbildungen sowie die Herausgabe der Zeitschrift „Lebensmittelchemie“ besonders erwähnt werden müssen.

Liebig-Vereinigung für Organische Chemie

Mitglieder: 1.432
Vorsitzender: Prof. Dr. H. Mayr,
Universität München
Homepage: <http://www.chemie.uni-freiburg.de/orgbio/brueck/liebig/start.html>

Der Aufwind, in dem sich die Organische Chemie seit einigen Jahren befindet, spiegelt sich auch in der neugestalteten Homepage der Liebig-Vereinigung wider, die von Dipl.-Chem. S. Müller (Doktorand im Arbeitskreis Prof. Dr. R. Brückner) betreut wird. Zusätzlich zu den bisher bereits angebotenen Informationen über Ziele und Aktivitäten der Fachgruppe findet der Leser dort seit neuestem auch die „Organik Highlights“, eine Auswahl besonders wichtiger neuer Forschungsergebnisse, die von dem von Prof. Brückner koordinierten Redaktionsteam (derzeit 22 Mitwirkende) gesammelt werden.

High-Chem bot die von Prof. Dr. C. Bolm vom 12. bis 14. September 2002 in Bad Nauheim organisierte ORCHEM 2002, die im zweijährigen Rhythmus stattfindende zentrale Vortragsveranstaltung der Liebig-Vereinigung, die wiederum mit der Mitgliederversammlung verbunden war. Zehn deutsche und drei Vortragende aus dem Ausland berichteten über ihre neuesten Arbeiten auf den Gebieten der Organischen Synthese und Katalyse sowie der Bioorganischen Chemie. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die von Prof. Dr. W. Reif gestifteten ORCHEM-Preise an Dr. M. Müller, Jülich, und Prof. Dr. A.S.K. Hashmi, Stuttgart, verliehen. Mit ihren Vorträgen „Benzoin-Kondensation: Eine alte Reaktion im neuen Gewand“ und „Die organische Seite der Organometallchemie: OrganoOrganoMetallchemie“ demonstrierten die beiden Preisträger die große Breite der modernen Organischen Synthese, die mit Enzym-katalysierten Reaktionen auf der einen Seite und Gold-katalysierten Reaktionen auf der anderen den Bogen von der Biochemie zur Anorganischen Chemie überspannt. Besonders erfreulich die weiter gestiegene Zahl an Posterbeiträ-

gen. Nahezu 200 Doktorandinnen und Doktoranden haben in Bad-Nauheim mit professionell gestalteten Postern über ihre Arbeiten informiert und die Gelegenheit zum Kennenlernen anderer Arbeitsgruppen genutzt.

Die 1999 eingeführte Liebig-Lectureship, die jungen ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit bietet, an vier bis fünf deutschen Forschungseinrichtungen ihrer Wahl vorzutragen, wurde 2002 fortgesetzt. Frau Dr. C. Bertozzi von der University of California, Berkeley, besuchte vom 13. bis 16. Mai 2002 die Universitäten Heidelberg und München sowie das Mülheimer Max-Planck-Institut für Kohlenforschung und die Bayer AG in Leverkusen. Ihr Vortrag „Chemical Approaches to Modulating Cell Surfaces Architecture“ bot besonders beeindruckende Beispiele für den interdisziplinären Charakter der modernen Organischen Chemie.

Erfreulich große Resonanz fand der Aufruf der Liebig-Vereinigung an ihre Mitglieder, mit populärwissenschaftlichen Vorträgen zum Erfolg des Jahrs der Chemie beizutragen. Im Rahmen des Projekts „PUSH – Dialog Wissenschaft und Gesellschaft“ entwickelte Prof. Brückner das Konzept eines Patenschafts-Koffers Chemie, womit Hochschullehrern die Durchführung von Experimentalvorlesungen an weiterführenden Schulen erleichtert werden soll. Das vom Stifterverband geförderte Projekt soll im Jahr der Chemie abgeschlossen werden, ist aber auf Langzeitwirkung ausgerichtet.

Magnetische Resonanzspektroskopie

Mitglieder: 447
Vorsitzende: PD Dr. A. Sebald, Universität Bayreuth
Homepage: <http://fgmr.chemie.uni-hamburg.de/>



Die 24. Diskussions-tagung der Fachgruppe Magnetische Resonanzspektroskopie, organisiert von Prof. Dr. D. Leibfritz, Bremen, und Dr. E. Haupt, Hamburg,

fand mit internationaler Beteiligung – diesmal vorwiegend durch zahlreiche Kollegen aus Skandinavien – und Themen aus einem weiten Bereich der magnetischen Resonanzspektroskopie vom 24. bis 27.9.2002 an der Universität Bremen statt. Das Thema des vor der Fachgruppentagung (Organisation: Prof. Dr. T. Prisner, Frankfurt) angebotenen anderthalbtägigen Tutorials war „Modern Methods in EPR“. Wiederum wurden anlässlich der Fachgruppentagung drei mit jeweils 250 Euro dotierte Ernst-Stipendien verliehen, in Anerkennung hervorragender, in angesehenen internationalen Journalen publizierter Arbeiten junger Wissenschaftler als Hauptautoren. Die Ernst-Stipendiaten 2002 waren H. G. Niessen (Bonn), Dr. W. Peti (LaJolla) und Frau J. Wirmer (Frankfurt).

Darüber hinaus fanden auch 2002 weitere lokale und regionale Veranstaltungen und Arbeitstreffen unter Beteiligung der Fachgruppe oder deren Mitglieder statt, wie beispielsweise das 38. Auswärtsseminar der Universität Jena „Neue Methoden der Kernresonanzspektroskopie und ihre Anwendung in Materialwissenschaft, Biologie und Medizin“ (Saalburg, 18. bis 21.3.); an der Universität Leipzig das Symposium „New Developments in High-Field NMR“ (25. bis 27.4.), eine Ampère Summer School on Magnetic Resonance (10. bis 13.7.), sowie die „MDR“-Treffen (1.7., 9.12.); das Treffen „Festkörper-NMR-Methoden und Anwendungen in der Materialforschung“ (Oberjoch, 14. bis 18.7.) und ein Workshop „NMR in Complex Systems – Possibilities and Challenges“ (Dresden, 10. bis 11.10). Das Hauptthema der 101. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie war „Kern- und Elektronenspins als dynamische und kinetische Sonden“ (Potsdam, 9. bis 11.5.). Die internationale Tagung „6th International Meeting on Magnetic Resonance in Porous Media“ fand in Ulm statt (8. bis 12.9.).

Von der Seite der EPR fand außer dem Tutorial der Fachgruppe auch eine EU-School der European Federation of EPR Groups statt, in Retie Belgien vom 1. bis 8. Dezember 2002 un-

ter zahlreicher Beteiligung aus der Fachgruppe. Auf dem Workshop in Kazan „Modern Development of Magnetic Resonance“ wurde Prof. Dr. W. Lubitz (MPI für Strahlenchemie, Mülheim) mit dem Zavoisky Preis ausgezeichnet.

Die Homepage der Fachgruppe bietet kontinuierlich aktualisierte Informationen und Links zu weiteren Internetseiten und Portalen. Insbesondere die Rubrik „Aktuelles“ auf der Homepage der Fachgruppe soll in Zukunft verstärkt zur schnellen und unkomplizierten Information der Fachgruppen-Mitglieder und anderer Interessierter dienen.

Makromolekulare Chemie

Mitglieder: 1314

Vorsitzender: Dr. H.-W. Engels, Bayer AG, Leverkusen (ab 1.01.2003)
Prof. Dr. M. Dröscher, Degussa AG, Düsseldorf (bis 31.12.2002)

Homepage: www.macrochem.org

Mit dem Wechsel des Vorstandsvorsitzes ging das Fachgruppensekretariat auf Dr. Th. Dreier, Bayer AG, über.

Die Fachgruppe veranstaltete am 18. und 19. März 2002 in Darmstadt ihre alle zwei Jahre stattfindende Fachgruppentagung. Das Hauptthema lautete „Funktionspolymere für Systemlösungen“. In parallelen Vortragsveranstaltungen zu den Themen „Technische Funktionspolymere“, „Polymere für Optik und Elektronik“, „Polymere Membranen“ und „Polymere in der Medizin“ wurden von Referenten aus Industrie und Wissenschaft Fortschrittsberichte präsentiert und diskutiert. Insgesamt fünf Plenarvorträge boten einleitende Überblicke und sorgten für die Einstimmung in die Fachthemen.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der TU Darmstadt, Prof. Dr. D. Wörner, und den Oberbürgermeister, Herrn Benz, erfolgte die Verleihung der Reimund-Stadler-Preise. Die Preisträger wurden im vorangegangenen 4. Habilitanden-Workshop (Juli 2001) ermittelt: Frau Dr. K. Landfester, Golm, und Dr. R. Haag, Freiburg. Beide Wissenschaftler sind

zunehmend für zwei Jahre Gäste im Vorstand der Fachgruppe und stehen dort für Sonderaufgaben zur Verfügung. Auch die Habilitanden, denen ein Reisestipendium zugedacht wurde, erhielten ihre Urkunden.

Die Posterschau „Polymerchemie Aktuell“ erfreute sich großen Zuspruchs. Über 130 Poster konnten über die gesamte Tagungszeit in Augenschein genommen und diskutiert werden. Hierfür gewährte die Fachgruppe auch drei jungen Wissenschaftlerinnen aus der Ukraine ein Reisestipendium, um ihnen die Gelegenheit zur Präsentation ihrer wissenschaftlichen Arbeiten und zur Kontaktaufnahme zu deutschen Forschergruppen zu geben. Dank der Unterstützung durch das elektronische Fachjournal „e-Polymers“ konnten die zwei als beste Poster ausgewählten Beiträge mit je einer Geldprämie geehrt werden.

Die Mitgliederversammlung der Fachgruppe fand am 18.3.2002 im Anschluss an die Vortragsveranstaltungen statt. Die Vorstandsmitglieder, Frau Prof. Dr. B. Voit (IPF Dresden) und Prof. Dr. M. Dröscher (Degussa AG, Düsseldorf), wurden ohne Gegenstimme für die Amtszeit ab 1.1.2003 wiedergewählt. Darüber hinaus folgte die Mitgliederversammlung dem Vorschlag des Vorstandes, den Fachgruppenbeitrag ab 1.1.2003 an die erkennbaren Budget-Anforderungen anzupassen.

Rückblickend auf die GDCh-Jahrestagung 2001 bestand Einvernehmen, dass sich die Fachgruppe an den künftigen Jahrestagungen mit einem eigenen Vortragsprogramm und gemeinsam mit anderen Fachgruppen beteiligt. Auch für die Beibehaltung der traditionellen Fachgruppentagungen, alternierend zu den GDCh-Jahrestagungen, und der Habilitanden-Workshops traten die Mitglieder ein. Daher nahmen die vom Vorstand berufenen Vorbereitungsteams die Planungsarbeiten auf. Für die GDCh-Jahrestagung 2003 wird neben einem eigenen Vortragsprogramm eine gemeinsame Veranstaltung mit der Photochemie vorbereitet, für den Habilitanden-Workshop 2003 (14. und 15.

Juli) konnte Henkel gewonnen werden und die nächste Fachgruppentagung wird am 15. und 16.3.2004 in Düsseldorf stattfinden.

Wie bereits im Vorjahr registriert die Fachgruppe mit Sorgen den weiteren Stellenabbau an den Hochschulen. Wenngleich nicht alle Einsprüche an Rektoren und Ministerien erfolgreich waren, so wird sich der Vorstand auch weiterhin mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die Polymerwissenschaften auch in Zukunft gemäß ihrer Bedeutung in Forschung und Lehre sowie für die Industrie vertreten bleibt. In gleichem Maße vertritt der Vorstand die Auffassung, dass die Lehrerfortbildung in den Naturwissenschaften bzw. in der Polymerchemie besondere Aufmerksamkeit verdient. Daher wird das Engagement einiger Mitglieder für diese wichtige Aufgabe sehr begrüßt.

Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte standen wie bei allen Fachgruppen die Vorbereitungen zum *Jahr der Chemie* 2003 im Vordergrund. Hervorzuheben sind neben zahlreich vorgesehenen lokalen Aktionen die Planungen zu einer Wanderausstellung des Deutschen Kunststoffmuseums und eine Sonderveranstaltung im Zusammenhang mit dem Habilitanden-Workshop 2003.

Die Fortführung und Weiterentwicklung der internationalen Kontakte bleibt nach wie vor eine wichtige Aufgabe, die die Fachgruppe durch Mitwirkung in Gremien der Macromolecular Division der IUPAC und der European Federation (EPF) wahrnimmt.

Veröffentlichungen: Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der „Blauen Blätter“ verfassten die Vorstandsmitglieder Prof. Dr. R.C. Schulz und Prof. Dr. H. Cherdron den Aufsatz „50 Jahre Makromolekulare Chemie in den Blauen Blättern“ (*Nachr. Chem.* 2002, 9, 970). Der Jahresrückblick „Makromolekulare Chemie“ 2001 erschien in *Nachr. Chem.* 2002, 3, 346, ein ergänzender Bericht zur Fachgruppentagung in Darmstadt in *Nachr. Chem.* 2002, 7, 879.

Ständig aktualisiert werden die „Polymerwissenschaften in Deutschland – Organisationen, Forschungs-

und Lehrinrichtungen; Polymer Science in Germany – Associations, Research and Teaching Institutes“: www.chemie.uni-bremen.de/woehrle/.

Medizinische Chemie

Mitglieder: 665
Vorsitzender: Dr. H. U. Stilz, Aventis Pharma Deutschland GmbH, Frankfurt am Main
Homepage: <http://www.medchem.de>



Der wissenschaftliche Höhepunkt der Fachgruppenaktivitäten war 2002 die Jahrestagung in Travemünde vom 6. bis 8. Oktober, die unter dem breit gestaffelten Thema „Moderne Aspekte der Medizinischen Chemie“ durchgeführt wurde.

Gemeinsam mit der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft wurde zum fünften Mal der mit 5000 Euro ausgestattete Innovationspreis in Medizinisch/Pharmazeutischer Chemie verliehen. Der Preisträger 2002 war Dr. J. Rademann, Universität Tübingen.

Die Fachgruppe unterstützt derzeit die an verschiedenen deutschen Universitäten laufenden Bemühungen der Etablierung des Studienganges im Gebiet der Wirkstoff-Forschung („Life Science“) und bietet darüber hinaus durch den vom Vorstandsmitglied Prof. Dr. M. Wiese geleiteten GDCh-Fortbildungskurs „Einführung in die medizinische Chemie – chemische und biologische Grundlagen der Wirkstoffentwicklung“ jungen Chemikern aus Industrie und Hochschule die Möglichkeit, einen schnellen Einstieg in das sich rasant entwickelnde Gebiet der Wirkstoffsuche zu finden.

Mitgliederrundschreiben und eine Image-Broschüre wurden erstellt. Der Internet-Auftritt der Fachgruppe wurde im Jahr 2002 aktualisiert.

Mit Jahresbeginn 2003 hat Dr. U. Stilz den Vorsitz der Fachgruppe übernommen. Prof. Dr. G. Klebe wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der bis dahin amtierende Vorsitzende Prof. Dr. J. Engel steht der Fachgruppe weiterhin als Beiratsmitglied zur Verfügung.

In 2003 wird die Fachgruppentagung vom 22. bis 23. September in Fulda stattfinden. Die Fachgruppentagung unter dem Titel „Frontiers in Medicinal Chemistry – Target Assessment and Implication for Lead Identification“ wird in englischer Sprache durchgeführt, um ausländischen Kollegen die Teilnahme zu ermöglichen und somit der zunehmenden Globalisierung der Pharmaforschung Rechnung zu tragen.

Ergänzend zur Fachgruppentagung nimmt die Fachgruppe an der GDCh-Jahrestagung in München am 8. Oktober mit einem Symposium zum Thema „Medicinal Chemistry of Cell Surface and Nuclear Hormone Receptors“ teil.

An dem Jahr der Chemie 2003 wird sich die Fachgruppe mit einer Vortragsreihe von Prof. Dr. H. Kubinyi zum Thema „Arzneimittelsuche – vom Zufall zum gezielten Entwurf“ beteiligen.

Nuklearchemie

Mitglieder: 230
Vorsitzender: Prof. Dr. Rolf Michel, Zentrum für Strahlenschutz und Radioökologie, Universität Hannover
Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/nuklear.htm>



Herausragendes Ereignis im Jahr 2002 war am 22. Februar die Festveranstaltung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, mit der im Rahmen des GDCh-Programms „Historische Stätten der Chemie“ das Wirken von Lise Meitner, Otto Hahn und Fritz Straßmann aus Anlass des 100. Geburtstages von Fritz Strassmann gewürdigt wurde.

Dabei wurde am Institut für Kernchemie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eine Gedenktafel mit folgender Inschrift enthüllt:

Historische Stätten der Wissenschaft. Diese Tafel erinnert an die gemeinsamen Arbeiten von Lise Meitner, Otto Hahn und Fritz Straßmann.

Sie führten zur Entdeckung der Kernspaltung durch die Chemiker Otto Hahn (1879–1968) und Fritz Straßmann (1902–1980) am 17. Dezember 1938 in Berlin und deren Deutung

durch die Physiker Lise Meitner (1878–1968) und Otto Robert Frisch (1904–1979) am 31. Dezember 1938 in Kungälv/Schweden.

Enthüllt am 22. Februar 2002, dem 100. Geburtstag von Fritz Straßmann, der von 1946 bis 1970 an der Universität Mainz gelehrt und geforscht hat.

In einem wissenschaftlichen Symposium am Vormittag des 22. Februar stellte die Fachgruppe Nuklearchemie der GDCh Schwerpunkte der gegenwärtigen nuklearchemischen Forschung in vier Vorträgen vor. Am Nachmittag fand der Festakt im Großen Hörsaal der Chemie statt, der mit ca. 400 Teilnehmern voll besetzt war. In den Festvorträgen beleuchtete Prof. Dr. J.V. Kratz (Universität Mainz) „Stationen im Leben und Wirken von Fritz Straßmann“. Prof. Dr. G. Herrmann (Universität Mainz) zeigte in „Lise Meitner, Otto Hahn, Fritz Straßmann – Die Berliner Jahre 1934–1938“, wie bei Versuchen, das Periodensystem durch kernchemische Synthesen der ersten Transuranelemente zu erweitern, schließlich völlig unerwartet die Kernspaltung entdeckt wurde. Die Brücke zur Gegenwart, bis hin zum Element 116, schlug Frau Dr. D.C. Hoffman (Universität Berkeley) mit ihrem Beitrag „From Nuclear Fission to Transuranium Elements“.

Am 4. Juli 2002 fand in Karlsruhe ein Abschiedsworkshop für Prof. Dr. Jae Il Kim statt, der nach 11-jähriger Amtszeit, von 1991 bis 2002, die Leitung des Instituts für Nukleare Entsorgung (INE) am FZ Karlsruhe an Prof. Dr. T. Fanghänel übergab. 118 Teilnehmer aus 10 Nationen nahmen an dem Workshop zum Thema „Nuclear Chemistry Future“ teil. Prof. Kim war langjähriges Mitglied des Vorstandes und Vorsitzender der Fachgruppe Nuklearchemie und hat sich in besonderer Weise um die Entwicklung der Fachgruppe und die Förderung nuklearchemischer Forschung und Lehre verdient gemacht.

Die Fachgruppentagung wird im Jahr 2003 zusammen mit dem 19. Seminar Aktivierungsanalyse im Rahmen der GDCh-Jahrestagung Chemie vom 7. bis 10. Oktober in München stattfinden. Das Seminar

Aktivierungsanalyse ist eine Veranstaltung des Arbeitskreises „Radioanalytik und Analytik mit Hochleistungsstrahlenquellen“. Mit diesem Arbeitskreis fördert die Fachgruppe Nuklearchemie gemeinsam mit der Fachgruppe Analytische Chemie den Einsatz von Radionukliden zur Qualitätssicherung von Analyseverfahren und die Analytik an Großgeräten. Die GDCh-Jahrestagung 2003 bietet die besondere Gelegenheit die Bedeutung des Forschungsstandorts München für die Analytik mit Radionukliden und Hochleistungsstrahlenquellen am Beispiel des neuen Forschungsreaktors München FRM II der Öffentlichkeit deutlich zu machen.

Im Jahr 2002 wurden satzungsgemäß Neuwahlen zum Vorstand der Fachgruppe Nuklearchemie durchgeführt. Dem neuen Vorstand gehören an: Prof. Dr. T. Fanghänel (Karlsruhe), Frau Dr. S. Merchel (Berlin), Prof. Dr. R. Michel (Hannover), Dr. W. Morell (Erlangen), Prof. Dr. R. Odoj (Jülich), Prof. Dr. A. Türler (Garching).

Ein Schwerpunkt der Arbeit des neuen Vorstandes und der Fachgruppe wird die Vorbereitung von Beiträgen für das Jahr der Chemie 2003 sein, an dem sich die Fachgruppe Nuklearchemie intensiv beteiligt, um die Bedeutung nuklearchemischer Forschung und Anwendungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Darüber hinaus werden Vorbereitung und Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen ein Schwerpunkt der Arbeit sein. Für das Jahr 2004 laufen bereits die Vorbereitungen für die Durchführung der 6th International Conference on Nuclear and Radiochemistry (NRC-6), die vom 29. August bis 3. September 2004 in Aachen durch das Forschungszentrum Jülich veranstaltet wird.

Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Nuklearchemie wird die Frage des wissenschaftlichen Nachwuchses sein. Wie in den vergangenen Jahren wiederholt von Gremien, Kommissionen, Fachverbänden, Politikern und zuständigen Ministerien festgestellt und betont wurde, existiert im Bereich in der Strahlenforschung, zu der auch die Nu-

klearchemie zu rechnen ist, ein extremes Problem des Kompetenzerhalts. Dies ist eine Folge der Tatsache, dass Wissenschaftler und Techniker, die in den 1960er und 1970er Jahren die Strahlenforschung aufgebaut haben, nun in den Ruhestand gehen. Das allgemeine Nachwuchsproblem der Natur- und Ingenieurwissenschaften wird in der Strahlenforschung durch strukturelle Probleme wie dem Verlust von Forschungs- und Ausbildungsstellen verstärkt.

Obwohl es in der Nuklearchemie in den letzten Jahren gelungen ist, die Entwicklung in bezug auf Institute und Lehrstühle zu stabilisieren, bleibt die Frage des Erhalts der wissenschaftlichen und technischen Kompetenz in der Nuklearchemie zentrales Thema der Arbeit der Fachgruppe. Jedoch dürfen sich die Bemühungen nicht nur auf den Kompetenzerhalt und auf Sicherung und Ausbau bestehender Institutionen beschränken. Vielmehr muss es gelingen, die Nuklearchemie als ein innovatives Wissenschaftsgebiet mit hoher gesellschaftlicher Relevanz darzustellen sowie ihre Akzeptanz in der Gesellschaft zu sichern, ihre Attraktivität für junge Wissenschaftler weiter zu erhöhen, die Aus- und Weiterbildung im europäischen und globalen Kontext intensiv zu fördern sowie den internationalen Wettbewerb der wissenschaftlichen Forschung und technischen Anwendung an hervorragender Stelle zu bestehen.

Photochemie

Mitglieder: 356
Vorsitzender: Prof. Dr. A. Griesbeck, Universität Köln
Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/photo.htm>



Die Fachgruppe Photochemie fördert wissenschaftliche Kontakte von Industrie- und Hochschulchemikern aus allen Gebieten der Photo- und Strahlenchemie. Sie dient als Anlaufstelle für diese Themen betreffende Anfragen aus der Öffentlichkeit in direkter enger Zusammenarbeit mit der GDCh-Ge-

schäftsstelle. Als wesentliche Aufgabe wird die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses angesehen. Neben der bevorzugten Annahme von Vorträgen für die alle zwei Jahre stattfindende Fachgruppentagung werden Doktoranden und junge Wissenschaftler durch Reisestipendien zum Besuch nationaler und internationaler Tagungen unterstützt. Der Nachwuchsförderung dient auch der seit 1999 verliehene Albert-Weller-Preis für Nachwuchswissenschaftler.

Der Vorstand der Fachgruppe hat sich im Jahr 2002 mit den Vorbereitungen von Aktivitäten im Jahr der Chemie beschäftigt. So wird die 18. Vortragstagung der Fachgruppe wieder als eigenständige Veranstaltung durchgeführt, nachdem die letzte Tagung in die erste GDCh-Jahrestagung eingebunden wurde. Diese Tagung findet vom 7. bis 9. April 2003 in Mülheim statt. Organisatoren vor Ort sind die Profs. Dr. M. Demuth und Dr. S. Braslavsky. Weiterhin wurden Symposien zusammen mit der Fachgruppe Makromolekulare Chemie und der Liebig-Vereinigung für Organische Chemie organisiert, die während der GDCh-Jahrestagung in München vom 6. bis 10. Oktober 2003 stattfinden. Zusammen mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt werden Tage der Solaren Chemie im Juli 2003 veranstaltet. Wissenschaftlicher Höhepunkt des Jahres 2002 war das XIX. IUPAC-Symposium on Photochemistry, das in Budapest vom 14. bis 19. Juli 2002 unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern der Fachgruppe stattfand.

Umweltchemie und Ökotoxikologie

Mitglieder: 1000
Vorsitzender: Prof. Dr. U. Schlottmann, BMU, Bonn
Homepage: <http://www.umweltchemie-gdch.de>



Zentrales Ereignis im Jahr 2002 war die von der Fachgruppe Umweltchemie und Ökotoxikologie gemeinsam mit der Society of Environmental Toxicology

and Chemistry (SETAC) und dem Verband für Geoökologie in Deutschland (VGÖD) veranstaltete Jahrestagung „Forschung und Entwicklung im Dienste des Umwelt- und Verbraucherschutzes“ vom 6. bis 8. Oktober 2002 an der TU Braunschweig. Die Koordination der mit über 250 Teilnehmern erfolgreich verlaufenen Tagung hatte Prof. Dr. M. Bahadir, TU Braunschweig, übernommen. Neben den ausgelobten Preisen für die besten Poster und der Einladung der Bundesumwelt-Preisträger zur Tagung wurde Prof. Dr. F. Korte die Ehrenmitgliedschaft der Fachgruppe verliehen in Würdigung seines Einsatzes für die Ökologische Chemie, die internationale Zusammenarbeit im Umweltbereich, insbesondere auch auf dem Gebiet der Goldgewinnung.

Der Fachgruppen-Arbeitskreis Ressourcen- und umweltschonende Synthesen und Prozesse veranstaltete mit der Liebig-Vereinigung für Organische Chemie in Jena seine vierte gemeinsame Tagung, die ebenfalls großen Zuspruch fand. Auch die Arbeitskreise Atmosphärenchemie, Bioindikation und Biomonitoring, Bodenchemie und Bodenökologie, Chemikalienbewertung sowie Lehre und Forschung organisierten mehrere Mitgliedertreffen. Über das Ergebnis dieser Treffen und die Arbeitsschwerpunkte in den einzelnen Arbeitskreisen informiert das Mitteilungsblatt der Fachgruppe, das viermal im Jahr erscheint und allen Fachgruppenmitgliedern zugesandt wird. Auch die Homepage der Fachgruppe bietet kontinuierlich aktualisierte Informationen und Links zu weiteren Internetseiten und Portalen.

Die Mitgliederversammlung hat beschlossen, die Jahrestagung 2003 wieder in die große GDCh-Jahrestagung Chemie in München zu integrieren. Koordinator ist Dr. W. Kördel, Schmollenberg. Die Tagung mit dem Titel „Chemie, Toxikologie und Umwelt“ findet am 7. und 8. Oktober statt.

Die Mitglieder der Fachgruppe haben im vergangenen Jahr einen neuen Fachgruppenvorstand für die Amtsperiode 1. Januar 2003 bis 1. Dezem-

ber 2006 gewählt. Dem neuen Fachgruppenvorstand gehören an die Herren Dr. W.-R. Bias (BASF AG, Ludwigshafen), Prof. Dr. H. Frank (Uni Bayreuth), Dr. G. Lammel (MPI für Meteorologie, Hamburg), Prof. Dr. U. Schlottmann (BMU, Bonn), Prof. Dr. G. Schüürmann (UFZ Leipzig-Halle), Dr. W. Sterzel (Henkel KGaA, Düsseldorf) und Dr. B. Stock (Bayer AG, Leverkusen). Prof. Schlottmann wurde aus der Reihe der gewählten Vorstandsmitglieder zum Vorsitzenden bestimmt, als Stellvertreter die Herren Dr. Bias und Prof. Schüürmann. Der neue Vorstand wird die Diskussion um die grundlegenden Fragen der Struktur, die zukünftige Tätigkeit, die auch eine stärkere Verknüpfung mit der Toxikologie zum Ziel hat, und damit auch des Namens der Fachgruppe im kommenden Jahr weiterführen.

Waschmittelchemie

Mitglieder: 389
Vorsitzender: Dr. D. Schermer, Procter & Gamble, Schwalbach a.T.
Homepage: www.waschmittelchemie.de



Der Höhepunkt der Fachgruppenaktivität im Jahr 2002 war die 16. Vortragstagung in Würzburg am 8. und 9. April. Sie fand zusammen mit dem 11. Ostwald-Kolloquium der Kolloid-Gesellschaft e.V. unter dem Leitthema „Strukturierte Oberflächen – Wasch- und Reinigungsprozesse im Blickpunkt neuer Materialien“ statt. Wieder waren etwa 130 Teilnehmer der Einladung nach Würzburg gefolgt, um sich in 22 Vorträgen über Stand und Entwicklung in diesem interessanten Gebiet umfassend zu informieren. Das Informationsangebot wurde durch einige Posterbeiträge abgerundet. Wie in den Vorjahren wurde das beste Poster mit einem Preis in Höhe von 500 Euro ausgezeichnet. Der Preis ging an Frau M. Pflaumbaum, Essen, für ihr Poster „Struktur und Rheologische Phänomene in viskoelastischen Tensidlösungen“.

Mit Hilfe der Industrie konnte jungen Nachwuchswissenschaftlern

wieder Unterstützung für einen Besuch der Tagung angeboten werden.

Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2002 war die Lehrerfortbildung im Bereich Waschmittelchemie. Völlig integriert in die neue GDCh-Struktur zur Lehrerfortbildung, wurden zwei entsprechende Veranstaltungen unter der bewährten Leitung von OStR Günter Wagner durchgeführt. Eine Veranstaltung fand am 21. und 22. Oktober an der Universität Saarbrücken, die andere vom 11. bis 13. November an der Universität Kassel statt. Beide Veranstaltungen bestanden aus Vorträgen u.a. zu den Themen „Waschmittelinhaltsstoffe und ihre Bedeutung im Waschprozess“ und „Umweltbelastung durch Wasch- und Reinigungsmittel – wo stehen wir heute“. Zusätzlich zu den Vorträgen wurden Experimente zum praktischen Arbeiten im Chemieunterricht erarbeitet bzw. vorgestellt. Beide Veranstaltungen waren gut besucht. Das Konzept stieß auf sehr positive Resonanz und soll auch 2003 weitergeführt werden.

Der Fachgruppenvorstand hat im Jahr 2002 dreimal getagt: am 7. April in Würzburg, am 29. Mai in Düsseldorf und am 11. Oktober in Bad Dürkheim.

Der Hauptausschuss Detergentien hat im Jahr 2002 nicht getagt. Nach dem Ausscheiden der Vorsitzenden Frau Dr. I. Paulini, Berlin, hat der Vorstand der Fachgruppe Dr. H.-J. Klüppel, Düsseldorf, zum neuen Vorsitzenden des Hauptausschusses ernannt.

Wasserchemische Gesellschaft

Mitglieder: 1001

Vorsitzender: Prof. Dr. F. H. Frimmel, Universität Karlsruhe (TH)

Homepage: <http://www.wasserchemische-gesellschaft.de>



Hauptaktivität der Fachgruppe war 2002 die Jahrestagung in Eichstätt vom 6. bis 8. Mai.

Die Ehrennadel der Fachgruppe wurde an Dr. W. Rocker, Krefeld, verliehen. Der Promotionspreis wurde zweimal verliehen und ging an Dr. R. Schick, Sipplingen, und Dr. R. Winzenbacher, Langenau, für ihre Arbeiten zur Wasseraufbereitung an der TU Berlin. In 25 Vorträgen und 77 Postern wurden die aktuellen Entwicklungen der Wasserchemie vorgestellt und diskutiert. Schwerpunktthema waren die EU-Wasserrahmenrichtlinie und ihre Umsetzung. Eine besondere Attraktion waren der öffentliche Vortrag von Prof. Dr. Lesch, Universitäts-Sternwarte München, mit dem Thema „Woher kommt das Wasser?“ sowie die abendliche Experimentalchemieshow von Dipl.-Chem. T. Wagner und Dipl.-Chem. Th. Schmidt „Von Schwarzer Magie und Alchemistischen Zaubereien“. Anlässlich der Jahrestagung fand auch die Mitgliederversammlung statt.

Der Vorstand hat im Januar in Karlsruhe und im Oktober in Schwalbach/Taunus getagt.

Bei der Analytica Conference 2002

war die Wasserchemische Gesellschaft mit dem Symposium „Bioreponse-linked instrumental analysis in water“ am 25. April beteiligt.

Im GDCh-Fortbildungsprogramm 2002 bot die Fachgruppe folgende Kurse an: Toxikologische Bewertung von Wasserinhaltsstoffen (Dr. T. Grummt), Untersuchung und Beurteilung von Gewässern und Trinkwasser, Teil I: Grundlagen und Methoden (Prof. F.H. Frimmel, Dr. G. Abbt-Braun), Endokrine Stoffe im Wasser – Nachweis mit bioanalytischen Verfahren (Prof. B. Hock) und Mikrobiologische und molekularbiologische Methoden zum Nachweis von Mikroorganismen in Wasser (PD Dr. U. Obst).

Veröffentlicht wurden die 52. bis 54. Lieferung der Deutschen Einheitsverfahren zur Wasser-, Abwasser- und Schlammuntersuchung. Aus der Reihe „Vom Wasser“ erschienen die Bände 98 und 99. Die Zeitschrift „Acta hydrochimica et hydrobiologica“ umfasste 6 reguläre Hefte für 2002. Allgemeine Fachinformationen erhielten die Fachgruppenmitglieder wieder in drei Ausgaben des illustrierten Mitteilungsblattes.

Aus den Hauptausschüssen (HA)

HA I „Analyseverfahren“ (Dr. S. Schmidt, Leverkusen)

Im Jahr 2002 wurden wieder drei Ergänzungslieferungen für die Loseblattsammlung der Deutschen Einheitsverfahren (DEV) zur Wasser-, Abwasser- und Schlammuntersuchung fertiggestellt.

Insgesamt hat sich im Lauf der letzten Jahre das Schwergewicht deutlich von der Chemie auf die Biologie und die Mikrobiologie verlagert. Dies hängt hauptsächlich mit der Wasserrahmenrichtlinie und der neuen Trinkwasserverordnung zusammen.

In der nationalen Normung werden einige chemische Analyseverfahren bearbeitet, die international (noch) nicht von Interesse sind, so z.B. die Anwendung der Mikrofestphasenextraktion für die Probenvorbereitung in der organischen Ana-



Prof. Dr. F.H. Frimmel kündigt die Experimentalchemieshow von T. Wagner und Th. Schmidt an.

lytik. Als neues großes Bearbeitungsfeld ist die Untersuchung der Mikrocystine zu nennen. In zunehmendem Maß werden ältere Verfahren verbessert oder auf den neuesten Stand gebracht.

Der Anteil der rein nationalen Normung geht in seiner Bedeutung zwangsläufig zurück; der Arbeitsaufwand verlagert sich zunehmend mehr auf die Vorbereitung, Beteiligung und Federführung in übernationalen Aufgaben.

HA II „Stoffe und Gewässergüte“ (PD Dr. U. Obst, Karlsruhe, Dr.-Ing. H. Irmer, Essen)

Das Koordinierungsgremium des HA II hat im Jahre 2002 nicht getagt, sondern die Ende 2001 beschlossenen Aktionen auf elektronischem Wege beraten und vorangetrieben.

Im April erfolgte der Kontakt und die Einsendung eines Vorschlags zur Bildung eines Diskussionsforums mit den HAII-Positionen auf EU-Ebene zu EUREKA/COST, der von der nationalen EU-Kontaktstelle Wasserqualität angeregt wurde.

Im September wurde vom COST-Sekretariat in Brüssel ein abschlägiger Bescheid übermittelt. Argumentation war, dass keine Übereinstimmung zu den COST-Richtlinien bestehen.

Parallel wurde Anfang Juni ein „Expression of Interest“ zur Bildung eines „Network of Excellence“ im 6. EU-Rahmenprogramm Forschung eingereicht. Dieser EOI mit dem Acronym „biocheminterface“ kann unter www.eoi.cordis.lu eingesehen werden.

Ende November wurde der Vorsitz des HA II von PD Dr. U. Obst an Dr.-Ing. H. Irmer abgegeben. Eine erste Neustrukturierung der Aufgaben und der Abwicklung wurde im Januar 2003 vorgeschlagen. Sie soll u.a. folgende Schwerpunkte umfassen:

- Sedimente und Gewässerqualität
 - wirkungsbezogene Verfahren zur Gewässerbewertung
 - Zielvorgaben für das Schutzgut „aquatische Lebensgemeinschaft“
 - Selbstreinigung von Gewässern
- HA III „Wissenschaftliche Grundlagen“ (Prof. Dr. W. Calmano, Hamburg)

Der Hauptausschuss III hat für ein Sonderheft der „Acta hydrochimica et hydrobiologica“ einen Übersichtsartikel „The German Water Chemical Society: Actual Trends and Fields of Research in the Principle Committee “Basic Research” verfasst, in dem die Aktivitäten seiner Arbeitskreise ausführlich dargestellt sind. Der AK *Biochemische Arbeitsmethoden* evaluierte den Einfluss von Wasserinhaltsstoffen auf biologische Systeme. Der AK *Stoffverlustoptimierung von Prozesswassersystemen* hat sich neu etabliert. Es geht um die Entwicklung von Methoden der Stoffverlustoptimierung im Bereich der Prozesswassersysteme. Der AK *Biofouling und Biokorrosion* beschäftigte sich mit dem Monitoring von Biofilmen, d.h. mit der Lokalisierung des Auftretens von Biofilmen und der Möglichkeit, ihre Entwicklung on-line, zerstörungsfrei und in Echtzeit zu verfolgen. Der AK *Kolloide* hat einen Artikel in den „Nachrichten aus der Chemie“ publiziert. Zwei weitere Publikationen sind fertig gestellt, die in der Zeitschrift „Grundwasser“ eingereicht wurden. Themen sind: Relevanz und Definition von Kolloiden, Modelle und Modellierung, Probenahme, Aufkonzentrierung und Partikelcharakterisierung. Ende April 2002 wurde auf einer Konferenz der European Geophysical Society in Nizza erfolgreich ein eigener Workshop ausgerichtet. Der AK *Chemie und Biologie kontaminierter Standorte* hat als übergeordneten Schwerpunkt das Thema „Natural Attenuation“. In diesem Rahmen wurde eine DFG-Forscherguppe konzipiert, in der Elektronentransferprozesse in kontaminierten Grundwasserleitern untersucht werden sollen. Der AK *Trinkwasser-/Abwasserkreisläufe/Indirect Reuse* arbeitet an der Ermittlung des „Ist-Zustandes“ in Bezug auf die Wiederverwendung von Abwasser und auch die Grundwasserbelastung mit Abwasserinhaltsstoffen. Es werden Wege und Strategien entwickelt, die helfen, Qualitätsziele für die Wiederverwendung von Abwasser auszuarbeiten.

Wöhler-Vereinigung für Anorganische Chemie

Mitglieder: 808

Vorsitzender: Prof. Dr. W. Schnick, Ludwig-Maximilians-Universität München

Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/woehler.htm>

Der Vorstand der Wöhler-Vereinigung für Anorganische Chemie tagte im Jahr 2002 im März anlässlich der Chemiedozententagung in Köln und Dezember in der GDCh-Geschäftsstelle in Frankfurt. Vertreter des Vorstandes nahmen zudem an den Treffen der Fachgruppenvorsitzenden im April und November in Leverkusen bzw. Frankfurt teil. Wichtige Themen der Vorstandsarbeit waren insbesondere die AGICHEM (Anglo-German Inorganic Chemistry Conference), die 11. Vortragstagung Anorganische Chemie sowie die Vorbereitungen für die Jahrestagung Chemie 2003, die in München stattfinden wird.

Die AGICHEM-Tagung wurde vom 7. bis 10.4.02 unter der Federführung von Prof. Dr. T. M. Klapötke sowie Dr. K. Karaghiosoff und in bewährter Kooperation mit der Dalton Division der Royal Society of Chemistry (u.a. Prof. J. Leigh und Prof. J. Nixon) an der LMU in München durchgeführt. Je 12 jüngere Kollegen aus England und Deutschland präsentierten spannende und aktuelle Vorträge aus den Bereichen Computational Chemistry, synthetische Bioanorganische Chemie, Organometall- und Koordinationschemie sowie der Material-Chemie.

Die von Prof. Dr. H. Schumann ausgerichtete 11. Vortragstagung Anorganische Chemie fand am 4. und 5.10.02 an der TU Berlin statt. Hier trugen insgesamt 14 Referenten aus Hochschule und Industrie neue Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung auf den Gebieten Hauptgruppen-, Festkörper-, Übergangsmetall- und Bioanorganische Chemie vor. Die Tagung war diesmal geprägt von besonders vielversprechenden Nachwuchswissenschaftlern, die außer aus Deutschland auch aus Österreich und der Schweiz kamen. →

In den Grundzügen wurde bereits die Gestaltung der Symposien der Wöhler-Vereinigung auf der GDCh-Jahrestagung Chemie 2003 in München vorbereitet. In bewährter Weise wird die Organisation und Leitung, wie schon bei der Würzburger Tagung 2001, in den Händen von Prof. Dr. P. Jutzi liegen. Als wissenschaftliches Auswahl-Komitee stehen ihm die Professoren F. Schüth, H. Schumann, D. Sellmann sowie von Seiten der Liebig-Vereinigung als Ansprechpartnerin Frau Prof. Rück-Braun zur Verfügung. Geplant sind in Kooperation mit der Liebig-Vereinigung für Organische Chemie ein Plenar-Symposium *Highlights und Perspektiven*, ein Symposium mit eingeladenen Rednern zum Thema *Neues aus der Anorganischen Chemie*, eine Postersession sowie das in enger Abstimmung mit der Liebig-Vereinigung organisierte Karl-Ziegler-Symposium *Metallorganische Chemie und Katalyse*.

Da die Amtszeit des derzeitigen Vorstandes der Wöhler-Vereinigung mit Ablauf des Jahres 2002 endet, wurden auf der letzten Vorstandssitzung im Dezember die anstehenden Neuwahlen vorbereitet.

Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise

Der Arbeitskreis Chancengleichheit in der Chemie und die Vereinigung für Chemie und Wirtschaft sind GDCh-Strukturen von Satzungsrang und somit den Fachgruppen (s. vorangegangenes Kapitel) gleichgestellt.

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren (ADUC)

Mitglieder: 207

Vorsitzender: Prof. Dr. K. Funke, Münster

Homepage: <http://www.gdch.de/aduc/index.htm>

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren und -professorinnen für Chemie fördert Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Chemie sowie die Bildung eines geeigneten wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu den Aufgaben und Aktivitäten der ADUC gehören Stellungnahmen zur Entwicklung der Chemie in Forschung und Lehre an den Hochschulen, die Planung und Ausrichtung der Chemiedozententagung sowie die Abstimmung von Studiengängen und Rahmenordnungen mit der Konferenz der Fachbereiche Chemie. Mitglied der ADUC kann werden, wer die Aufgaben und Ziele der Arbeitsgemeinschaft unterstützen will und als C4- oder C3-Hochschullehrer/in der Chemie an einer Universität, Technischen Hochschule oder Gesamthochschule die fachlichen Voraussetzungen mitbringt.

Die ADUC hat nach Auflösung des eigenen Vereins im Juni 1999 den Status einer Arbeitsgemeinschaft in der GDCh und unterliegt dem Vereinsrecht.

Die von der ADUC veranstaltete Chemiedozententagung fand vom 10. bis 13. März 2002 in Köln statt. Drei Habilitanden wurden in Köln mit dem ADUC-Habilitandenpreis ausgezeichnet:

- Dr. Ingo Krossing, Karlsruhe

- Dr. Bernd Goldfuß, Heidelberg
- Dr. Thomas Lenzer, Göttingen.

Die Mitgliederversammlung am 10. März 2002 leitete Prof. Dr. K. Funke. Über laufende bzw. geplante Diplom- und Bachelor-/Master-Studiengänge an Universitäten und Fachhochschulen informierte Dr. K. Begitt (GDCh). Nach der vorgestellten Übersicht sind 44 Universitäten in der Planung neuer Studiengänge. Ein weiteres zentrales Thema der Mitgliederversammlung war die Hochschuldiplomrechtsreform, die u. a. die Abschaffung der Habilitation und die Einführung der Juniorprofessur vorsieht. Die GDCh hat in einer Umfrage ein Meinungsbild der Nachwuchswissenschaftler in der Chemie zu Abschaffung oder Erhalt der Habilitation erstellt. Prof. Dr. H. Hopf berichtete über das Ergebnis der Umfrage, die sich deutlich für die Habilitation ausspricht. Die ADUC-Mitgliederversammlung sprach sich ebenfalls dafür aus, dass die flächendeckende Einführung der Juniorprofessur nicht sinnvoll sei, solange keine neuen Stellen zugewiesen werden könnten.

Die Chemiedozententagung 2003 wurde nach Chemnitz vergeben, für 2004 ging die Zusage nach Dortmund.

Arbeitskreis Chancengleichheit in der Chemie (AKCC)

Mitglieder: 180

Vorsitzende: Frau Prof. Dr. P. Mischnick, Technische Universität Braunschweig

Homepage: <http://www.gdch.de/akcc/index.htm>

Auch 2002 hat der AKCC seine vielfältigen Aktivitäten fortgesetzt. Neben den schon in den Vorjahren erfolgreich durchgeführten Bewerbungstrainings und Seminarveranstaltungen in Kooperation mit der Regionalstelle Frau und Wirtschaft in Dortmund stand im vergangenen Jahr das Thema Vernetzung auf dem Programm. Mit der Veranstaltung „Netz der Netze“ im Juni in Dortmund wurde der Anfang für eine effektivere Zusammenarbeit mit vergleichbaren Arbeitskreisen wie etwa dem AK Chan-

cengleichheit der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) gemacht.

Dieser Austausch mit anderen Berufsverbänden findet auch seinen Niederschlag im Programm des für September 2003 geplanten zweiten Women in Science-Kongresses (WiS), der diesmal in Mainz stattfinden wird.

Das erste „Get-Together“ am 18./19.10.2002 in Bensheim mit interessanten Vorträgen zu Mentoring, Gender Mainstreaming und Mädchen im Chemieunterricht diente dem Kennenlernen in gemüthlicher Atmosphäre und dem Austausch unter den Mitgliedern. In regional „sortierten“ Gruppen wurden u.a. beschlossen, den AKCC verstärkt in den Kolloquien der Ortsverbände in geeignetem Rahmen vorzustellen, um seine Bedeutung und Attraktivität für Frauen wie auch für Männer deutlicher bekannt zu machen. Trotz eines Zuwachses auf 180 AKCC-Mitglieder, davon 140 GDCh-Vollmitglieder, ist doch der Anteil der Männer mit 8 nach wie vor bedauerlich gering. Dies zeigt, dass das Thema Chancengleichheit mit Frauenförderung verwechselt wird. Es geht aber um für die Zukunft tragfähige Arbeits- und Lebensmodelle, die der hohen Qualifikation junger Frauen, den Erwartungen an die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Männer und Frauen wie auch den Erfordernissen einer erfolgreichen Chemie-Wirtschaft und naturwissenschaftlichen Forschung in Zeiten des demographischen Wandels Rechnung tragen.

Bereits zu einer festen Einrichtung sind die Porträts über Chemikerinnen in den Nachrichten aus der Chemie geworden. In 2002 erschienen Artikel über Margot Becke-Goehring (1, 77), Liselotte Feikes (5, 639) Agnes Pockels (6, 759) und Edith Weyde (11, 1283). Aus Beiträgen dieser Reihe soll im Jahr der Chemie eine Broschüre hervorgehen.

Ebenfalls etabliert haben sich „Stammtische“ von Chemikerinnen bzw. Akademikerinnen in Heidelberg und Düsseldorf, die interessante Kontakte und Erfahrungsaustausch bieten.



Arbeitsgruppe Nord beim Get-Together des AKCC in Bensheim.

Viele AKCC-Mitglieder sind im Bereich der Schülerlabore aktiv und leisten so einen Beitrag dazu, Mädchen früh die Möglichkeit zu bieten, die Freude am Experimentieren und das Staunen über Naturphänomene zu erfahren.

Für 2003 wurde ein neuer Vorstand gewählt: Es sind dies Dr. Marion Hertel (Vorsitzende), Prof. Dr. Claudia Felser, Dr. Helga Gier, OstD Doris Espel und Sonja Schwarzl. Der scheidende Vorstand bringt seine Erfahrung in Zukunft in den Arbeitsgruppen des AKCC ein.

Nach einer langen Probephase wurde dem AKCC im Dezember 2002 vom GDCh-Vorstand eine Struktur von Satzungsrang eingeräumt. Dies bedeutet, dass die Mitgliedschaft in der GDCh (voll oder assoziiert) ab 2003 Voraussetzung für die Mitgliedschaft im AKCC ist und nach einer Übergangsfrist auch Mitgliedsbeiträge erhoben werden müssen. Damit ist der AKCC aus den Kinderschuhen heraus und entsprechend den zahlreichen Fachgruppen eine feste und in seiner Bedeutung anerkannte Einrichtung der GDCh.

Vereinigung für Chemie & Wirtschaft (VCW)

Mitglieder: 130

Vorsitzender: Dr. G. Festel, Festel Capital, Hünenberg/Schweiz

Homepage: <http://www.gdch-chemiewirtschaft.de>

Das Jahr 2002 war durch eine Reihe von grundlegenden Ereignissen und Weichenstellungen geprägt. So wurde die Arbeitsgemeinschaft „Chemie & Wirtschaft“ im Frühjahr in den Rang einer Fachgruppe mit dem Namen „Vereinigung für Chemie & Wirtschaft“ (VCW) gehoben. Mit einer Internet-Präsentation unter www.gdch-chemiewirtschaft.de wurde ein Informationsmedium geschaffen, das einen Überblick über die Vereinigung gibt und auf Literatur und Institutionen mit chemiewirtschaftlichen Inhalten verweist.

Mittlerweile konnte der Beirat mit hochrangigen Industrievertretern besetzt werden. Ziel ist es, damit direkt Impulse aus den Unternehmen zu bekommen und gemeinsame Aktionen mit den Unternehmen durchzuführen. Mitglieder des Beirates sind:

- Peter Brandenburg, Vorsitzender der Geschäftsführung der Clariant GmbH
- Dr. John Feldmann, Mitglied des Vorstandes der BASF AG
- Dr. Marcel Gmünder, Vorsitzender der Roche Deutschland Holding und Mitglied der Geschäftsführung der Roche Diagnostics GmbH

- Heide Neukirchen, Redakteurin des Manager Magazins
- Dr. Alfred Oberholz, Mitglied des Vorstandes der Degussa AG
- Dr. Richard Pott, Mitglied des Vorstandes der Bayer AG
- Prof. Dr. Wilhelm Simson, Vorstandsvorsitzender der EON AG
- Dr. Jan Sombroek, Mitglied der Geschäftsführung der Merck KGaA und Schatzmeister im Vorstand der GDCh

Die inhaltliche Arbeit zur Vertiefung chemiewirtschaftlicher Themen wird weiterhin in folgenden sechs Interessengruppen geleistet:

- **Technologiebewertung/Controlling:** Methoden zur Wirtschaftlichkeitsbetrachtung von industriellen Verfahren und Technologien, Bedeutung des strategischen und operativen Controllings.
- **Unternehmensstrategie:** Unternehmensstrategien zur Erhaltung/Ausbau der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und zur Steigerung des Unternehmenswertes.
- **Internet/Informationstechnologie:** Auswirkungen moderner Informationstechnologien (Internet, E-Commerce) auf die chemische/pharmazeutische Industrie.
- **Aus- und Weiterbildung:** Erarbeitung eigener Weiterbildungskonzepte für Chemiker in Zusammenarbeit mit Hochschulen, Unternehmen oder anderen Institutionen, Diskussion zukünftiger Ausbildungswege in Deutschland.
- **Chemiker in der Dienstleistungsbranche:** Erfahrungsaustausch, Aufzeigen alternativer Berufsmöglichkeiten für Chemiker.
- **Lifesciences/Biotechnologie:** Wirtschaftliche Auswirkungen moderner Biowissenschaften auf die chemische/pharmazeutische Industrie.

Im Jahr 2002 fanden wiederum zahlreiche Veranstaltungen statt. So wurden halbtägige Workshops mit folgenden thematischen Schwerpunkten veranstaltet:

- „Strukturelle Anpassungen der chemischen Industrie“ am 26.4.2002 bei Clariant in Frankfurt
 - „Zukunft der chemischen Industrie“ am 7.6.2002 bei Merck in Darmstadt
 - „Chemieindustrie in Ostdeutschland“ am 26.9.2002 bei Dow Chemical in Schkopau
- Zudem fanden High-Level-Diskussionsrunden zu aktuellen Themen in der Chemie- und Pharmaindustrie statt. In der Reihe „Zukunft der Pharmaindustrie“ fand am 29.8.2002 bei Speedel in Basel eine Diskussionsrunde zum Thema „Bedeutung der Chemie in der Arzneimittelforschung“ statt. In der Diskussionsreihe „Buyouts in der Chemie- und Pharmaindustrie“ gab es folgende Veranstaltungen:
- „Restrukturierung der chemischen Industrie“ am 4.2.2002 bei der GDCh in Frankfurt
 - „Buyouts in der Pharmaindustrie“ am 27.5.2002 bei der Solvias in Basel
 - „Buyouts in der kunststoffherzeugenden und -verarbeitenden Industrie“ am 4.9.2002 bei KPMG in Zürich
 - „Buyouts in der Fein- und Spezialitätenchemie“ am 2.12.2002 bei Lonza in Basel

Im Jahr 2002 wurde „Chemie & Wirtschaft“ als offizielles Publikationsorgan der VCW eingeführt, das über die VCW berichtet und ihren Mitgliedern und Freunden ermöglicht, sich auszutauschen und aktuelle Themen zu behandeln. Autoren wird die Möglichkeit gegeben, Fachbeiträge zu chemiewirtschaftlichen Themen zu veröffentlichen und so einem breiteren Publikum zur Diskussion zu stellen. Das E-Journal erscheint mit vier Ausgaben pro Jahr jeweils Ende Februar, Mai, August und November, wird ausschließlich per E-Mail versendet (ISSN 1619-6449) und steht auf den Internetseiten zum Download bereit (ISSN 1619-6457). Der Bezug ist unabhängig von einer Mitgliedschaft in der VCW oder der GDCh möglich; in den Verteiler kann man über E-Journal@gdch-chemiewirtschaft.de aufgenommen werden. Fach- und Dis-

kussionsbeiträge sind immer willkommen und zu senden an baumann@gdch-chemiewirtschaft.de.

Arbeitsgemeinschaft „Chemiker im öffentlichen Dienst“

Mitglieder: 201
 Vorsitzender: Dr. A. Günther, Berlin
 Homepage: <http://www.gdch.de/fachgrup/oedienst.htm>

Die Arbeitsgemeinschaft „Chemiker im öffentlichen Dienst“ ist ein Zusammenschluss von Chemikern in Behörden, in öffentlich geförderten Forschungszentren sowie bei internationalen Organisationen. Sie trägt mit der spezifischen Erfahrung ihrer Mitglieder zur Arbeit der wissenschaftlichen Gesellschaft GDCh bei.

Die Tätigkeiten der Chemiker in diesen Bereichen sind sehr verschieden, doch gibt es gemeinsame Merkmale, die für alle gelten. Vor allem die Arbeitsbedingungen zeigen manche Gemeinsamkeiten: Sie arbeiten in einem von Fachleuten verschiedenster Richtungen, insbesondere von Juristen geprägten Umfeld. Die Chemie ist für die Verwaltung häufig nur eine Hilfswissenschaft, der man sich notgedrungen bedienen muss. Unter den Sparwängen des „schlanken Staates“ müssen die Chemiker im öffentlichen Dienst die Bedeutung der Erhaltung der Fachkompetenz in Behörden nachweisen.

Aus zeitlichen und finanziellen Gründen wurden 2002 keine Vortragsveranstaltungen o.ä. durchgeführt. Die Kommunikation erfolgte durch Rundschreiben oder mittels elektronischer Post, Telefon und Fax. Erst für die GDCh-Jahrestagung in München ist am 9. Oktober 2003 eine Vortragsveranstaltung unter dem Thema „Chemiker im öffentlichen Dienst als Katalysatoren rationaler Regierungsentscheidungen“ mit anschließender Mitgliederversammlung vorgesehen.

Ortsverbände

Die GDCh ist auf regionaler Ebene über ihre 61 Ortsverbände aktiv. Im Mittelpunkt stehen hier die Ortsverbandskolloquien, wissenschaftliche Vorträge, zumeist gehalten von externen Referenten. Zu über 780 Vorträgen im Jahr 2002 kamen rund 40.700 Zuhörer, also 52 im Schnitt pro Vortrag.

Von der Gesamtzuhörerzahl sind immerhin etwa 20 Prozent wissenschaftliche Laien; d.h. die Ortsverbände sprechen nicht immer und unbedingt nur Chemiker an, sondern auch die Bevölkerung und kommen daher auch dem Anliegen der GDCh nach verstärkter Öffentlichkeitsarbeit nach. Lediglich Duisburg und Ludwigshafen-Mannheim (letzterer Ortsverband jedoch mit nur drei Vorträgen, da die BASF allein etwa 80 Fachvorträge im Jahr anbietet) gaben in einer Umfrage an, Vorträge ausschließlich fürs Fachpublikum organisiert zu haben. Aachen meldete ein Drittel Laienpublikum und kommentierte das als wenig. Hier wurde der Bogen von der Geologie (Methanhydrate; brennendes Eis), dem Sport (Dopinganalytik), der Physik (Chaos und Ordnung in der Natur) über die Archäologie (ägyptische Mumien) bis hin zu künstlichen und natürlichen Düften moderner Parfumeure gespannt.

13 Vorträge wurden 2002 im Durchschnitt pro Ortsverband gehalten. Der Ortsverband Kiel war hier am aktivsten mit 30 Vorträgen. Schon eher die Ausnahme: Alle Vorträge fanden in deutscher Sprache statt. In Leipzig ein anderes Bild: von 29 Vorträgen insgesamt waren immerhin 19 in englischer Sprache. Das liegt weit über dem Durchschnitt von 21% englischsprachigen Vorträgen. Am meisten Teilnehmer insgesamt mobilisieren konnte der OV Karlsruhe mit über 2100 Zuhörern.



Prof. Dr. H. Roesky (Göttingen) bei seiner Experimentalvorlesung vor Schülern und Studenten beim Ortsverband Ulm.

Der überwiegende Teil der GDCh-Ortsverbände ist an Universitätsstandorten mit chemischen Fachbereichen angesiedelt. Bitterfeld-Wolfen ist hingegen ein typischer Industriestandort, die GDCh-Mitglieder rekrutieren sich überwiegend aus den mittelständischen Chemiefirmen des ChemieParks Bitterfeld-Wolfen. Dort angesiedelt ist auch das Technologie- und Gründerzentrum, das im November 2002 aus Anlass seines 10jährigen Bestehens gemeinsam mit dem GDCh-Ortsverband ein wissenschaftliches Symposium über Feinchemikaliensynthese für HighTech-Produkte und Wirkstoffe ausrichtete. Das TGZ unterstützt mit seiner Infrastruktur den OV Bitterfeld-Wolfen, auch die Kolloquien werden gemeinsam veranstaltet.

Gute Erfahrung hat der Ortsverband Bonn mit der Zusammenarbeit mit dem dortigen Jungchemikerforum (JCF) gemacht. Die gemeinsamen Veranstaltungen waren überdurchschnittlich gut besucht, die Studenten beteiligten sich deutlich intensiver an den anschließenden Diskussionen. Auch der OV Braunschweig bot für seine Studenten mit

der Veranstaltung „Berufsanfänger berichten“ interessante Vorträge. Über Vorträge (auch in Zusammenarbeit mit dem JCF) hinaus ging die Arbeit des OV Bremen, der Schülerpraktika einrichtete und ab 2002 regelmäßige Lehrerfortbildung anbietet.

Die wegen ihrer erfolgreichen Mitgliederwerbung mit Büchergutscheinen (s. Kapitel Mitgliederentwicklung) ausgezeichneten Ortsverbände Harz und Rostock verwendeten diese Gutscheine zur Würdigung herausragender Vordiplom-, Bachelorabschlüsse bzw. sehr guter studentischer Leistungen. Solche wie auch andere Aktivitäten der OVs fanden durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit Eingang in die regionale Presse.

In vielen OVs, so auch in Nordwürttemberg, Kaiserslautern, Dresden und Dortmund, liefen 2002 die organisatorischen Vorbereitungen für das Jahr der Chemie an. Einen kleinen Vorgeschmack mit öffentlichkeitswirksamen Themen bot Dortmund mit „Pfiffige Chemie für intelligente Werkstoffe“, „Biologie trifft Chemie“ und „What´s big in nano?“. Weiteres Anliegen dieses Ortsverbandes war, dass sich hier Chemiker

aus Universität, anderen Forschungsinstitutionen und Industrie zusammenfanden. Die Veranstaltungen fanden daher an verschiedenen Standorten statt. Der Dresdener Ortsverband wirkte beim Tag der offenen Tür der TU mit und unterstützte tatkräftig die 11. Vortragstagung der GDCh-Fachgruppe Festkörperchemie und Materialforschung in Dresden. Auch der OV Jena betreute sehr erfolgreich eine GDCh-Tagung, nämlich die zum Thema „Ressourcen- und umweltschonende Synthesen und Prozesse“ im September an der Universität.

Der Ortsverband Duisburg organisierte Vortragsreihen für Nachwuchswissenschaftler und führte Lehrerfortbildungsveranstaltungen durch. Nachwuchswissenschaftler aus allen chemischen Instituten ließ auch der OV Essen in seinem traditionellen Neujahrskolloquium zu Wort kommen. Im Rahmen der GDCh-Kolloquien wird in Essen auch die Werdelmann-Vorlesung abgehalten, die von der gleichnamigen Essener Stiftung finanziert wird. Als GDCh-Ortsverbandsveranstaltung wurde an der Frankfurter Universität eine Podiumsdiskussion zum Thema „Neuorientierung der Chemie – Mode oder mehr?“ abgehalten. Die Firma Aventis machte eine Publikation dieser in-

teressanten Veranstaltung möglich.

Ein viertägiges Schülerkolleg mit 100 Gymnasiasten wurde in Freiberg unter Mitwirkung des Ortsverbands durchgeführt, der sich auch am Tag der offenen Tür der TU und am Tag der Chemie beteiligte. Arbeit mit den Gymnasien – u.a. Hochschulinformationstage und einwöchige Schülerbetriebspraktika – sowie Lehrerfortbildungskurse, die ihren Niederschlag sogar in der Regionalpresse fanden, hob der Ortsverband Greifswald in seinem Jahresrückblick hervor.

Der Ortsverband Halle beteiligte sich 2002 am Tag der Forschung in Wittenberg, am Stadtfest in Halle und an der langen Nacht der Wissenschaft. Über die Ortsverbandskolloquien hinaus veranstaltete er Sonnabendvorlesungen – ein Thema z.B. Viagra&Co.: mit Life-style-Pillen zu einem besseren Life-style? – für Schüler, Lehrer und interessierte Bürger. Der Ortsverband Kassel unterstützte den interdisziplinären Forschungsschwerpunkt Nanostrukturwissenschaft an der Universität Kassel. „Jugend forscht“ und die Landeschemieolympiade wurden unterstützt vom Ortsverband Lausitz, der zudem an Gymnasien für das Chemiestudium warb. Experimentalvorlesungen für Schüler führte auch der

Ortsverband Leipzig durch, u.a. in Weihnachtsvorlesungen. Weihnachtskolloquien führten auch die OVs Kiel und Oldenburg durch. Oldenburg war darüber hinaus besonders aktiv und eröffnete das Kinderlabor „Chemol“ und eines der GDCh-Lehrerfortbildungszentren. Außerdem gab es, wie auch z.B. in Potsdam, einen Tag der Chemie.

Der Ortsverband Saar hat 2002 den besten Absolventen der Diplomprüfung im Fach Chemie mit dem Absolventenpreis ausgezeichnet, und der Ortsverband Siegen war maßgeblich an der Anmeldung des Bachelor- und Masterstudiengangs zur Akkreditierung und an der Gründung des Center of Micro- and Nanochemistry and Engineering an der Universität Siegen beteiligt. Herausragende Ereignisse des Ortsverbands Ulm waren ein Sommerfest und eine Experimentalvorlesung mit Prof. Dr. H. Roesky (Göttingen), zu der 250 Schüler und Lehrer kamen – eine gelungene Werbung für die Chemie.

Neben den Ortsverbandsvorträgen fanden vielerorts Festkolloquien aus unterschiedlichen Anlässen, von Emeritierungen über runde Geburtstage bis zur Würdigung verstorbener Chemikerpersönlichkeiten, statt, so in Aachen, Essen, Jena, Karlsruhe, Köln, Saar und Unterfranken.



Der Ortsverband Harz würdigte mit Büchergutscheinen die schnellsten Studierenden.

Die GDCh-Jungchemikerforen (JCF)

Zum Ende des Jahres 2002 gab es in der GDCh 36 regionale Jungchemikerforen, in denen allen ordentlichen Jungmitgliedern und studentischen Mitgliedern der GDCh Mitarbeit angeboten wird. Neugründungen von JCFs an weiteren Hochschulstandorten würde die GDCh begrüßen.

Die regionalen Foren wählen drei Bundessprecher, die sich mit überregionalen Aspekten befassen. Die Bundessprecher erarbeiteten 2002 beispielsweise einen neuen Internet-Auftritt (www.jungchemikerforum.de), auf dem man z.B. auch eine Link-Sammlung zu den lokalen Seiten der JCFs findet. Zur Mitgliederwerbung wurde ein optisch attraktiver Info-Flyer produziert. Werbeträger wie Poloshirts (auf Initiative des JCF Jena), Tassen und Kugelschreiber wurden neu konzipiert. Um einen größeren finanziellen Spielraum zu erhalten, wurde im April der Verein der Freunde und Förderer des Jungchemikerforums Deutschland gegründet. Außerdem wurden die Grundlagen zur Erstellung einer Informations-CD für Schüler erarbeitet, die als Beitrag des JCF zum Jahr der Chemie gedacht ist.

Wichtigstes überregionales Ereignis war das Frühjahrssymposium des JCF in Aachen, an dem auch eine Delegation amerikanischer Jungchemiker teilnahm. Diese hatten zuvor in Köln ein deutsch-amerikanisches Karrieresymposium besucht, das von der GDCh und der ACS organisiert war. Eine Delegation von zehn deutschen Jungchemikern vertrat das JCF bei der Nobelpreisträgertagung im Juli in Lindau.

Die Aktivitäten der regionalen Jungchemikerforen sind höchst unterschiedlich und sehr vom Engagement der Mitglieder abhängig. Stellvertretend für viele Aktivitäten sei hier eine Auswahl gegeben: In Bonn beispielsweise kooperierte man mit



Wichtigstes überregionales Ereignis des JCF war das Frühjahrssymposium in Aachen, an dem auch eine Delegation amerikanischer Jungchemiker teilnahm.

dem GDCh-Ortsverband und mit der Fachschaft Chemie und lud zu gemeinsamen Vorträgen ein. Für die Studenten wurden Präsentationen der Chemiarbeitskreise, eine Exkursion zu Bayer und ein Vortrag über den erfolgreichen Berufsstart organisiert.

In Jena setzte man auf populärwissenschaftliche Vorträge, wie „Die chemische Sprache der Insekten“, Entstehung organischer Substanzen auf Meteoriten“, „BSE aus Sicht des Chemikers“ oder „Chemie und Verbrechen – Wissenschaftliche Methoden zur Kriminalitätsbekämpfung“, die z.T. in der Zeitung angekündigt wurden. Außerdem wurde ein Tag der offenen Tür mit Informationen für Schüler über das Chemiestudium organisiert. Auch in Kaiserslautern bot man Vorträge an und informierte Erstsemester über Arbeit und Ziele des JCF.

In Konstanz veranstaltete das JCF die Vortragsreihe „Chemie im Alltag“, Doktoranden-Seminare sowie Firmenexkursionen und lud verschiedene Firmenvertreter als Referenten ein. Firmenexkursionen und Berichte von Firmenvertretern standen auch in Leipzig auf dem Programm. Wichtigste Veranstaltung war hier die 1. Mitteldeutsche Jobbörse mit 15 teilnehmenden Unternehmen, 250 Interes-

senten und drei Podiumsdiskussionen. Viel Interesse verbuchte ferner die Vorweihnachtsveranstaltung „Auslandsaufenthalte“ mit Erfahrungsberichten einiger Jungchemiker.

Auf Initiative des JCF Marburg wurden die Vorträge „Philosophie für Chemiker und andere Naturwissenschaftler“, „In Touch with the Future – Der „Chemiker als Patentanwalt“, Chemie und Kriminaltechnik“, „Marketing für die Chemie – wie stellt sich die chemische Industrie in der Gesellschaft dar“ sowie ein Seminar zur Finanzplanung für Diplomanden und Doktoranden gehalten.

Bei den regelmäßigen Regionalgruppentreffen des JCF Mülheim/Ruhr gab es insgesamt fünf Vorträge und ein zweiteiliges Seminar, in dem u.a. Vorstellungsgespräche trainiert wurden. Außerdem wurde in Zusammenarbeit mit der WAZ und der NRZ der Fotowettbewerb „Ästhetik in der Chemie“ vorbereitet, der Beitrag des JCF Mülheim zum Jahr der Chemie.

Die Analytica 2002 und das Alpenforum waren die wichtigsten Aktivitäten des JCF München, der im April den GDCh-Stand auf der wichtigen Analytikmesse mitbetreute und im Juli in Oberammergau 12 Referenten und 60 Studenten zu einem informativen Wochenende zusammenführ-

te. Das Alpenforum ist eine eher unkonventionelle bislang aber recht erfolgreiche Kontakt-/Jobbörse.

Auch die Regensburger halfen auf der Analytica mit, arbeiteten mit dem GDCh-Ortsverband in der Kolloquiumsbetreuung zusammen und organisierte Schülerpraktika mit rund 100 Teilnehmern. Eine weitere Großveranstaltung war die weihnachtliche Experimentalshow „Von Schwarzer Magie und Alchemistischen Zaubereien“ mit 600 Besuchern.

In Potsdam wurde im April ein JCF gegründet, das u.a. im Juli den Elektronenspeicherung Bessy in Adlershof besuchte und ebenfalls eine erfolgreiche Weihnachtsvorlesung veranstaltete. Beim JCF Siegen stellten junge Chemiker und Industriechemiker ihre Arbeiten vor. Neben Vorträgen stand in Würzburg die zweitägige Universitätsmesse Jumax auf dem Programm des JCF.

Impressum

Herausgeber und Verleger: © Gesellschaft Deutscher Chemiker, Postfach 900440, D-60444 Frankfurt am Main; Tel. 069/7917-0, Fax: 069/7917-463; E-Mail: gdch@gdch.de

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, sind vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Zustimmung des Herausgebers in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnungen und ähnlichen Angaben berechtigt nicht zu der Annahme, dass solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Es handelt sich meistens um gesetzlich geschützte, eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht gekennzeichnet sind.

Autoren, Redaktion und Herausgeber übernehmen keine Verantwortung für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für Druckfehler.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:

Prof. Dr. Wolfram Koch

Redaktion: Dr. Renate Hoer

Gestaltung: Ronny Wohlfahrt

Produktion: *Nachrichten aus der Chemie*;

alle: D-60486 Frankfurt am Main,

Varrentrappstr. 40 – 42.

Titelbild: Bayer AG, GDCh; Fotos: GDCh, NCh.

Druck: GD Gotha Druck und Verpackung GmbH & Co. KG,

Gutenbergstraße 3, D-99869 Wechmar.

Das GDCh-Fortbildungsangebot

Fortbildung für Chemiker

Das Jahr 2002 konnte im Fortbildungsbereich mit einer erfreulich hohen Teilnehmerzahl von über 1000 Teilnehmern abschließen und somit das Vorjahrsergebnis deutlich übertreffen. Auch der Umfang des Programms lag mit 76 Veranstaltungen um 10 Kurse höher als im Vorjahr. Die Auslastung der Kurse war mit durchschnittlich 70% der maximal möglichen Teilnehmerzahl gut. 26 Veranstaltungen waren sogar zu 80% und mehr gebucht. Nach wie vor wird das GDCh-Fortbildungsprogramm nicht nur von GDCh-Mitgliedern, sondern auch von anderen Interessenten rege genutzt; etwa die Hälfte der Teilnehmer sind Mitglied in der GDCh.

Als Grund für diese positive Resonanz auf das Kursangebot sind insbesondere die attraktiven Kursinhalte zu nennen, verbunden mit dem hohen Engagement der Kursleiter und Referenten bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Veranstaltungen.

Das Angebot umfasste neben bewährten Kursen wieder eine große Anzahl neuer Veranstaltungen, von denen nur einige hier genannt werden können: *Fachbereich Analytische Chemie – Einführung in die massenspektrometrische Meß- und Interpretationstechnik, Methoden zur NMR-Spektrenauswertung*, *Fachbereich Biowissenschaften – Methoden der Arraytechnologie*, *Fachbereich Chemie und Wirtschaft – Methoden des Technologiemanagements*, *Fachbereich Lebensmittelchemie – Stabilisotopenanalytik, Tierarzneimittelrückstände*, *Fachbereich Synthesemethoden – Innovative Methoden für die Synthese von Feinchemikalien*.

Über das Angebot wurde regelmäßig in den Nachrichten aus der Chemie informiert, hier waren als Neuerung auch Beilagen ausgewählter Fortbildungsprogramme zu finden. Mit neu gestalteten Programmbroschüren wurde nicht nur äußerlich ein hoher Anspruch an Qualität sichtbar, sondern es wurde auch der Informationsgehalt dieser Broschüren durch eine ausführliche Vorstellung der Referenten sowie durch detailliertere Beschreibung des Programmablaufs verbessert.

Für die Teilnehmer wurde zur Vereinfachung der Anmeldung die Online-Buchung eingeführt. Sie wurde von etwa 30% der Teilnehmer genutzt.

Mit einer Auflage von 45.000 hat auch das inhaltlich und optisch neu gestaltete Programmheft zusammen mit dem Fortbildungskalender zu einer guten Verbreitung des Fortbildungsangebots beigetragen.

Die Graphik (s. nächste Seite) gibt einen Überblick über die Teilnehmerzahlen in den einzelnen Fachgebieten. Demnach wurden besonders viele Teilnehmer im Bereich Lebensmittelchemie registriert, gefolgt von den Bereichen Analytische Chemie und Biowissenschaften. Allerdings war die Auslastung in den Kursen der Biowissenschaften niedrig. Weiterhin sehr gefragt waren auch die Kurse im Jungchemikerprogramm.

Die GDCh stellte wiederum Mittel für Beihilfen zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zur Verfügung. So wurden die Kurse im Jungchemikerprogramm im wesentlichen vom GDCh-Unterstützungsfonds finanziert. Zudem gewährt die GDCh vorrangig für junge oder stellenlose Chemiker Freiplätze; 34 Interessenten konnten davon im Jahr 2002 profitieren.

Fortbildung für Chemielehrer

Die Lehrerfortbildung ist für die GDCh eine Aufgabe von großer Bedeutung. Im Jahr 2002 wurde das von der GDCh initiierte neue Lehrerfortbildungskonzept gestartet. Das Konzept ist gekennzeichnet von einer ausgeprägten Dezentralisierung der Organisationsstruktur. Es beinhaltet regionale halb- und eintägige Fortbildungen sowie mehrtägige überregionale Veranstaltungen. Ein Großteil der Fortbildungsveranstaltungen und nahezu die gesamte Organisation finden in den neu eingerichteten sechs Lehrerfortbildungszentren statt. Diese Zentren sind bundesweit an Hochschulinstituten für Didaktik der Chemie angesiedelt. Das Konzept beinhaltet zudem die Beteiligung des Verbandes der Chemischen Industrie sowie von Universitäten, Ländern und weiteren Förderern.

Schwerpunkt der Arbeiten dieser Lehrerfortbildungszentren war die Entwicklung und Realisierung eines attraktiven Angebots interner und externer Kurse in Zusammenhang mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit.

Das Angebot umfaßte Kurse für alle Schulstufen und -arten im Fach Chemie sowie den Sachunterricht in der Primarstufe. Viele der neu angebotenen Kurse haben sich bereits jetzt als außerordentlich erfolgreich erwiesen und auch die Evaluierung ausgewählter Veranstaltungen ergab hervorragende Beurteilungen.

Die Ergebnisse des ersten Jahres zeigen, dass die Initiative der GDCh zur Dezentralisierung richtig war. Die Zentren können besser den direkten Kontakt zu den Schulen in ihrer näheren und weiteren Umgebung aufbauen und ein Netzwerk bilden. Ein Zugewinn ist zudem durch das synergetische Engagement der staatlichen Stellen in allen Zentren zu verzeichnen. Mindestens eine halbe Lehrerstelle ist allen Zentren zugewiesen worden. Damit ist auch eine gute Verbindung mit den staatlichen Lehrerfortbildungseinrichtungen der Länder gewährleistet.

Insgesamt haben bis Dezember 2002 rund 3000 Lehrkräfte an diesem Fortbildungsangebot teilgenommen. Zusätzlich wurden über 2000 Teilnehmer in Kurzveranstaltungen gezählt.

Im Jahr 2002 wurde die Lehrerfortbildung von der GDCh mit einem Betrag von 150 000 Euro gefördert, weitere 100 000 Euro standen von Seiten des VCI zur Verfügung.

Die GDCh-Fortbildungszentren sind:

Fortbildungszentrum Braunschweig, Leitung: Frau Prof. Dr. K. Höner

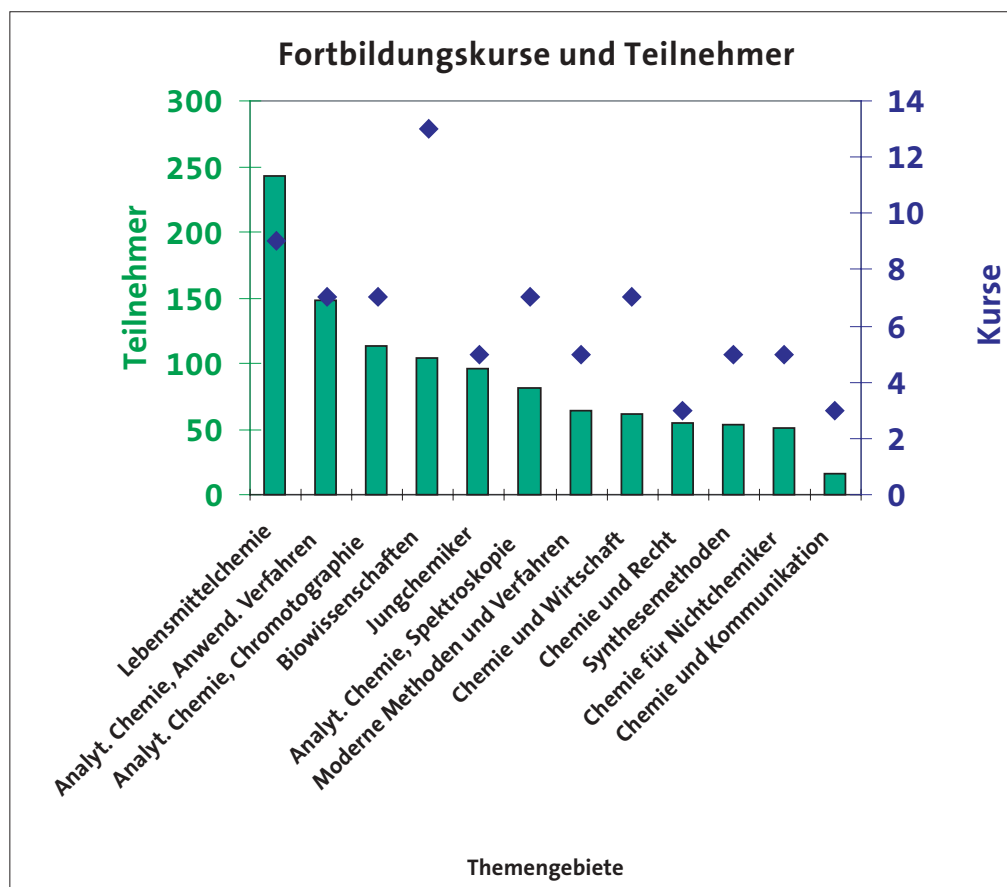
Fortbildungszentrum Bremen-Oldenburg, Leitung: Prof. Dr. W. Jansen (Oldenburg), Prof. Dr. F.-P. Montforts (Bremen)

Fortbildungszentrum Dortmund, Leitung: Frau Prof. Dr. I. Melle

Fortbildungszentrum Erlangen-Nürnberg, Leitung: Prof. Dr. P. Pfeifer

Fortbildungszentrum Frankfurt am Main, Leitung: Prof. Dr. H. J. Bader

Fortbildungszentrum Stuttgart-Hohenheim, Leitung: Prof. Dr. P. Menzel





Die GDCh-Tagungen 2002

Tagungen zählen zu den Höhepunkten im Jahresablauf einer wissenschaftlichen Gesellschaft. Aus diesem Grunde war es besonders erfreulich, dass im Jahr 2002 die GDCh neben der Ausrichtung der traditionellen Fachgruppentagungen auch an zahlreichen renommierten internationalen Veranstaltungen beteiligt war. Bei den 24 von der Abteilung Tagungen betreuten Veranstaltungen wurden insgesamt 6.606 Teilnehmer begrüßt. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl der letzten Jahre konnte somit wiederum erreicht werden. Das im Jahr 2001 erstmals erprobte Online-Buchungssystem wurde im vergangenen Jahr durchgängig für die persönliche Teilnehmeranmeldung eingesetzt und von immerhin fast 50% der Teilnehmer genutzt. Sehr erfolgreich war auch die bei vielen Veranstaltungen mögliche Online-Einsendung von wissenschaftlichen Beiträgen. Die Nutzung der 2001 eingerichteten Online-Software ist mit Ende des Jahres 2002 in Routine übergegangen.

Wissenschaftliche Tagungen bieten neben attraktiven und vielseitigen

Vortragsprogrammen gute Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen oder wieder aufzufrischen. Das gilt vor allem für die in der Tabelle genannten internationalen Veranstaltungen. Im Mittel waren hier Teilnehmer aus fast 30 Ländern vertreten. Die Kontaktpflege beschränkt sich nicht auf den Vortragssaal. Auch die vielen die Tagungen begleitenden geselligen Programme eigneten sich bestens dafür, wie z.B. ein geselliger Abend in einer traditionellen Sachsenhäuser Äbbelwoi-Kneipe oder das Get-together im Studentenkeller Moritzbastei.

Aus der Tabelle seien einige Veranstaltungen herausgegriffen: Das *5th International Symposium on Functional π -Electron Systems* hat unter diesem Thema Chemiker, aber auch Physiker und insbesondere Biologen sowohl aus akademischer wie auch aus industrieller Sicht zusammengebracht. Mit der Informationsveranstaltung „Vom Nobelpreis zu High-Tech: Kunststoffe, die leiten und leuchten“ wurde der breiten Öffentlichkeit am Vortrag in Kurzvorträgen und Demonstrationen elektrisch leitende Kunststoffe vorgestellt.

Die höchste Teilnehmerzahl hatte die *ICCC 35 – XXXVth International Conference on Coordination Chemistry* – zu verzeichnen. Hier ging es u.a. um Themen wie bioanorganische Chemie, Metalle in der Medizin und in der Katalyse, supramolekulare Koordinationschemie sowie Materialien und Nanochemie. Die Koordinationschemie präsentierte sich als vielseitige, hochaktuelle Wissenschaft.

Ein guter Teil des Programms der *EUROANALYSIS* wurde bestimmt von analytischen Fortschritten und analytischen Anforderungen im Bereich der Lebenswissenschaften. Zusätzlich wurde die Jubiläumsfeier zum 50. Geburtstag des ISAS eingebunden.

Das *ISC '02* behandelte alle Aspekte der verschiedenen chromatographischen Techniken und verwandten Trenntechniken einschließlich der Anreicherungstechniken. Hervorzuheben ist eine Gedenkveranstaltung zu Ehren des im Jahr 2002 verstorbenen Honorary Chairman, Prof. Dr. E. Bayer.

Auch die Fachgruppentagungen waren wiederum von Erfolg geprägt. Stellvertretend für solche nationalen

Veranstaltungen sei auf den 31. Deutschen Lebensmittelchemikertag, die Jahrestagung Umweltchemie und Ökotoxikologie sowie die Chemiedozententagung verwiesen.

Der Dank für die erfolgreiche Durchführung dieser Vielzahl von Veranstaltungen gilt den zahlreichen Förderern und den beteiligten externen Organisatoren, die neben

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GDCh-Geschäftsstelle diese Veranstaltungen erst möglich machten.

Tagungen 2002

Termin und Ort	Tagungstitel	Vorträge	Poster	Teilnehmer	Aussteller
06. Febr. Frankfurt a.M.	Colloquium Chemicum - FG Freiberufliche Chemiker und Inhaber Freier Unabh. Lab.	7	-	61	-
10.-13. März Köln	Chemiedozententagung	160	-	575	12
18.-19. März Darmstadt	Funktionspolymere für Systemlösungen - Vortragstagung FG Makromolekulare Chemie	42	122	391	-
21.-23. März Frankfurt a.M.	Ligand-RNA-Wechselwirkung - Vortragstagung FG Biochemie mit SFB 579	10	7	47	-
07.-10. April München	AGICHEM 2002- 6 th International Conference on Inorganic Chemistry	25	88	128	-
08.-09. April Würzburg	Strukturierte Oberflächen: Wasch- und Reinigungsprozesse im Blickpunkt neuer Materialien - 16. Vortragstagung FG Waschmittelchemie und 11. Ostwald-Kolloquium der Kolloid-Ges.	22	11	136	1
08.-10. April Münster	Lebensmittel - Mittel zum Leben! - Gemeinsames Symposium der Lebensmittelchemische Gesellschaft und DVG	28	38	313	14
23.-26. April München	Analytica Conference 2002 *	(176)	(1.001)	(2.700)	-
06.-08. Mai Eichstätt	Jahrestagung der Wasserchemischen Gesellschaft - Fachgruppe in der GDCh	25	77	241	-
30. Mai - 04. Juni Neu-Ulm/Ulm	F π 5 - Fifth International Symposium on Functional π -Electron Systems	107	346	585	3
21.-26. Juli Heidelberg	ICCC 35 - XXXVth International Conference on Coordination Chemistry	244	975	1.087	-
08.-13. Sept. Dortmund	EUROANALYSIS XII - European Conference on Analytical Chemistry	107	400	431	11
09.-11. Sept. Frankfurt a.M.	31. Deutscher Lebensmittelchemikertag 2002	39	113	441	12
12.-14. Sept. Bad Nauheim	ORCHEM 2002	15	189	362	2
12.-14. Sept. Weingarten	Bildungsinitiative Chemie - Fortbildungs- und Vortragstagung FG Chemieunterricht	32	23	171	2
15.-20. Sept. Leipzig	ISC'02 - 24 th International Symposium on Chromatography	95	250	608	47
15.-20. Sept. Düsseldorf	Jahrestagung der FG Angewandte Elektrochemie im Rahmen der ISE-Tagung *				
16.-17. Sept. Hamburg	Application of Synchrotron Radiation in Chemistry - Status and Future	28	15	83	-
24.-26. Sept. Dresden	Nichtstöchiometrische Festkörper - Grundlagen und Anwendung - 11. Vortragstagung der FG Festkörperchemie und Materialforschung	43	155	232	-
24.-27. Sept. Bremen	24. Diskussionstagung FG Magnetische Resonanzspektroskopie *				
30. Sept. - 01. Okt. Weimar	Jahrestagung der FG Bauchemie	22	32	192	2
04.-05. Okt. Berlin	11. Vortragstagung der Wöhler-Vereinigung für Anorganische Chemie	14	-	66	1
06.-08. Okt. Braunschweig	Jahrestagung Umweltchemie und Ökotoxikologie - FG Umweltchemie und Ökotoxikologie mit SETAC und VG6D	69	107	254	-
06.-08. Okt. Travemünde	Moderne Aspekte der Medizinischen Chemie - Jahrestagung FG Medizinische Chemie	30	32	92	1
17.-18. Okt. Baden-Baden	Jahrestagung der Fachgruppe Freiberufliche Chemiker und Inhaber Freier Unabhängiger Laboratorien	4	-	17	-
10.-12. Nov. Kleinmachnow	Software-Entwicklung in der Chemie - 16. Workshop der FG Chemie-Information-Computer	20	18	90	7
14. Nov. Stuttgart	Arbeitskreis EURACHEM/D	4	-	23	-

*) nicht von Abt. Tagungen betreut

Die Öffentlichkeitsarbeit



Mit der Personalie über die Übernahme des GDCh-Präsidentenamtes durch Prof. Dr. Fred Robert Heiker begann die Öffentlichkeitsarbeit im Januar die Herausgabe von insgesamt 36 Mitteilungen des Wissenschaftlichen Pressedienstes der GDCh. Der Pressedienst erreicht auf dem Postweg, per E-Mail und über den Internetdienst „Informationsdienst Wissenschaft“ Zeitungen, (Fach-)zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen sowie zahlreiche freie Journalisten. Auf eine professionelle Erfolgskontrolle der abgedruckten bzw. gesendeten Mitteilungen wurde aus Gründen der Kostenersparnis im Berichtsjahr verzichtet. Die Pressebeobachtungen deuteten jedoch wieder auf eine erfreuliche Abdruckquote hin.

Das erste öffentlich gewürdigte GDCh-Ereignis war die Enthüllung der Gedenktafel „Historische Stätten der Wissenschaft“ am 22. Februar 2002 in Mainz. Zum 100. Geburtstag von Fritz Straßmann würdigte die GDCh die gemeinsamen Arbeiten von Lise Meitner, Otto Hahn und Fritz Straßmann in einer festlichen Veranstaltung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wo Straßmann von 1946 bis 1970 gelehrt und geforscht hat. Die Arbeiten der drei Wissenschaftler führten 1938 zur Entdeckung und Deutung der Kernspaltung. Mit dem „Programm „Historische Stätten der Wissenschaft“ –

es wird im Jahr der Chemie mit einer Liebig-Gedenktafel und -veranstaltung fortgesetzt – will die GDCh auf Leistungen von geschichtlicher Bedeutung in der Chemie aufmerksam machen. Die Entdeckung der Kernspaltung gehört zu den epochalen Ereignissen in der Chemie. Das verdeutlicht auch die GDCh-Broschüre „Historische Stätten der Wissenschaft – Lise Meitner, Otto Hahn, Fritz Straßmann“, die aus Anlass des Festaktes herausgegeben wurde. Sie dient dem Ziel, die Chemie und ihre historischen Wurzeln stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken.

Eine ganz zentrale Veranstaltung für eine positive Wirkung in einer breiteren Fachöffentlichkeit war die Analytica bzw. Analytica Conference im April in München. Die Analytica Conference, bedeutendste Analytiker-Tagung Europas und maßgeblich von der GDCh organisiert (s. Kapitel Tagungen), hatte ihren Höhepunkt in einer öffentlichen Abendveranstaltung am 24. April, in der Prof. Dr. Wilhelm Fresenius mit der GDCh-Ehrenmitgliedschaft und Prof. Dr. Andreas Manz mit dem Fresenius-Preis geehrt wurden (s. Kapitel Preise und Auszeichnungen). Auf der Analytica-Ausstellung war die GDCh mit einem großen Stand vertreten. Neben allgemeinen Informationen zu GDCh-Aktivitäten wie Tagungen und Fortbildung stand die GDCh-Jobbörse im Mittelpunkt und lockte vor allem viele junge Wissenschaftler an. Noch jüngere Besucher, nämlich Oberstufenschüler, nutzten den Schülerinformationstag der GDCh und ließen sich nach etlichen informativen Vorträgen über Berufsbilder in der Chemie von GDCh-Mitarbeitern über das Messegelände zu einigen Ausstellungsständen führen.

Die Wasserchemische Gesellschaft, Fachgruppe in der GDCh, richtete am 6. Mai in Eichstätt im Alt-

mühltal anlässlich ihrer Jahresversammlung eine Pressekonferenz aus. Mit Journalisten wurden die Themen „Wassertechnik – Technik um der Natur zu helfen“ und „Schadstoffe im Untergrund – mobil oder nicht mobil?“ diskutiert. Die Wasserchemische Gesellschaft präsentierte Lösungsvorschläge, wie man der Natur und speziell den Gewässern durch technische Maßnahmen helfen kann, weiter funktionsfähig zu bleiben, und sie behandelte Fragen zum Bindungsvermögen der Bodenschichten, zu chemischen Umwandlungsprozessen, zur Ausbreitungsgeschwindigkeit und den biologischen Abbauprozessen – also zur „Mobilität“ eines Schadstoffs beim Übergang von einem Untergrundherd zunächst in das Sickerwasser und von dort über Transportprozesse ins Grundwasser. Insgesamt wurde der Öffentlichkeit deutlich, dass Wasserchemiker durch Technik einen aktiven Beitrag zum Naturschutz leisten.

Die bei der GDCh eingerichteten Stiftungen traten 2002 weniger in das Licht der Öffentlichkeit, was sich aber im Jahr der Chemie wieder ändern wird. Einzig der Stiftungspreis mit der breitesten Außenwirkung, der Paul-Bunge-Preis der Hans R. Jenemann-Stiftung, wurde 2002 verliehen, und zwar am 10. Mai in Potsdam an den Instrumentenhistoriker Dr. Paolo Brenni, Florenz (s. Kapitel Preise und Auszeichnungen).

„GDCh fordert naturwissenschaftliche Basiskompetenz für alle Grundschullehrer“ war eine der gern aufgegriffenen Schlagzeilen des GDCh-Pressedienstes. Im Mai legte die GDCh die Empfehlungen ihrer Studienreformkommission zur Ausbildung von Primarstufenlehrern/-lehrerinnen im Fach Sachunterricht den Kultusbehörden der Länder und der interessierten Öffentlichkeit vor. In der Broschüre wird die besondere

Bedeutung des Sachunterrichts im Fächerkanon der Grundschule hervorgehoben; denn Kinder sind besonders interessiert an naturwissenschaftlichen Phänomenen und dem wird im Unterricht nicht ausreichend Rechnung getragen. Wichtigste Empfehlung ist, dass eine fächerübergreifende naturwissenschaftliche Grundausbildung für den Sachunterricht obligatorisch für alle Primarstufenlehrer werden muss.

Auch in Bratislava (Preßburg) machte die GDCh Schlagzeilen. Im Mai hatte die GDCh an der Slowakischen Technischen Universität Bratislava die Einrichtung einer der größten chemisch-technologischen wissenschaftlichen Bibliotheken abgeschlossen. Die Schenkung der GDCh umfasste mehrere hundert vollständige Zeitschriftenjahrgänge und ca. 1000 laufende Meter Bücher. Eröffnungsfeier und -symposium fanden am 15./16. Mai mit Vertretern des BMBF und des slowakischen Bildungsministeriums statt. Bei der Bibliothek handelt es sich um die ehemalige Zentralbibliothek der Hoechst AG, für die im November 2001 ein Überlassungsvertrag zugunsten der GDCh abgeschlossen wurde.

Im Juni vermeldete die GDCh-Pressestelle, dass die Akkreditierungsagenturen A-CBC (Akkreditierungsagentur für die Studiengänge Chemie, Biochemie und Chemieingenieurwesen an Universitäten und Fachhochschulen, bei der GDCh angesiedelt) und ASI (Akkreditierungsagentur für die Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik) fusionieren wollen. Die beiden Fachakkreditierungsagenturen versprechen sich durch den Zusammenschluss eine noch bessere Positionierung im wachsenden Wettbewerb auf dem Akkreditierungsmarkt. A-CBC hat im Oktober 2002 noch eigenständig gearbeitet und die Akkreditierung der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge der Chemie an der Universität Bochum ausgesprochen. Zum Jahresende hat A-CBC die Akkreditierungsarbeit eingestellt und laufende Verfahren an die ASIIN (Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Naturwissenschaften, der Informatik und der Mathematik) übergeben.

Dass das öffentliche Ansehen der chemischen Wissenschaften unbedingt verbessert werden muss, war ein Ergebnis des C6-Gipfeltreffens auf Einladung der GDCh in Frankfurt. C6 – das sind die sechs weltweit führenden chemischen Gesellschaften aus den USA, aus Japan, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden. Im Juni diskutierten sie gemeinsame Themen- und Problemfelder. Neben der Öffentlichkeitsarbeit waren zentrale Themen internationale Bildungsfragen, insbesondere die naturwissenschaftliche Ausbildung an Schulen sowie die Harmonisierung von Studiengängen und -abschlüssen in der Chemie, ferner die Qualitätssicherung und Akkreditierung neuer Studiengänge, die internationale Kooperation bei Forschungsprojekten, die Unterstützung wirtschaftlich benachteiligter Länder sowie das elektronische Publikationswesen. Neu abgesteckt wurden auch die Grenzen der Chemie, die schon seit Jahren über den klassischen Bereich hinaus in die Biowissenschaften, die Materialwissenschaften und andere Nachbardisziplinen hineingewachsen ist. Zum Ausdruck kommt dies durch die Erweiterung des Begriffs Chemie hin zum Terminus „Molekulare Wissenschaften“.

Zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im August/September (Rio + 10) legte die GDCh ein Positionspapier vor. Der von der Bundesregierung eingesetzte Rat für Nachhaltige Entwicklung begrüßte und unterstützte diese Initiative der GDCh, die insbesondere der Fortschreibung des Kapitel 19 der Agenda 21 dienen soll. Diese enthält Handlungsaufträge zum umweltverträglichen Umgang mit toxischen Chemikalien einschließlich Maßnahmen zur Verhinderung des illegalen internationalen Handels mit toxischen und gefährlichen Produkten. Kapitel 19 müsse inhaltlich erweitert werden, forderte die GDCh. Zu kurz kämen zukunftsfähige Konzepte und die positiven Beiträge der Chemie zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Neueste Erkenntnisse zum Thema nachhaltige Entwicklung wurden nicht nur in Johannesburg diskutiert. An der Universität Jena tagten Anfang September überwiegend Chemiker zum Thema „Ressourcen- und umweltschonende Synthesen und Prozesse“, veranstaltet vom gleichnamigen GDCh-Arbeitskreis. Bei dem Expertentreffen ging es um die Nutzung nachwachsender Rohstoffe, um alternative Energien und um aktuelle Forschungsprojekte einer umweltverträglichen Chemie.



Gute Öffentlichkeitsarbeit als konzertierte Aktion chemischer Verbände und Organisationen mögen eine Ursache für die wieder steigenden Studentenzahlen in der Chemie sein. Im August veröffentlichte die GDCh ihre neueste Studienstatistik (für das Jahr 2001). Nach wie vor niedrig ist die Zahl der Diplomanden und Doktoranden, weshalb die GDCh gute berufliche Perspektiven prognostizieren konnte. Dass die prozentualen Anteile der stellensuchenden diplomierten oder promovierten Berufsanfänger deutlich niedriger als im langjährigen Durchschnitt waren, machte Schlagzeilen in der Presse.

Die analytischen Chemiker wollen unbedingt mehr Studenten für das Fach analytische Chemie begeistern. Sie nutzten das Forum der 12. Euroanalysis, um in einem Workshop der Frage nachzugehen, wie man die Lehre und das Erlernen der analytischen Chemie noch interessanter gestalten kann. Bei den Forschungs- und Entwicklungsthemen der Euroanalysis an der Universität Dortmund standen Miniaturisierung und Auto-

Gut besucht war der Messestand der GDCh auf der Analytica in München.

matisierung im Mittelpunkt. Für die Grundlagenforschung, die Prozesskontrolle, die Umweltanalytik, die medizinische und biochemische Analytik wurden neue Methoden vor- und zur Diskussion gestellt. Höhepunkt der Tagung war die FECS Lecture 2002, die der Biochemiker Prof. Dr. Ed Southern von der Universität Oxford zum Thema „DNA Microarrays: Small Chemistry, Big Biology“ hielt. Auch der Bunsen-Kirchhoff-Preis wurde vergeben: an Prof. Dr. Jürgen Popp von der Universität Jena.

Auch auf die Frage „Wie sicher sind unsere Lebensmittel?“, gestellt auf dem Deutschen Lebensmittelchemikertag in Frankfurt, kann die analytische Chemie Antwort geben. In der Pressekonferenz der Lebensmittelchemischen Gesellschaft am 9. September standen die Qualität und Überwachung der Lebensmittel im Mittelpunkt mit Schlagzeilen wie Lebensmittelüberwachung: Lebensmittelchemiker fordern bessere Kontrollen, Sicherheitsbewertung bei Lebensmitteln: Gefahr für die Lebensmittelsicherheit?, Aromen und Lebensmittel: Genügend Schutz für den Verbraucher? Besonders von den Journalisten aufgegriffen wurde die Forderung nach deutlicher Verstärkung der Amtlichen Lebensmittelüberwachung mit dem notwendigen Sachverstand. Wenn dort ausreichendes qualifiziertes Personal vorhanden gewesen wäre, hätten die Krisenfälle des Jahres viel besser bewältigt werden können, wie die Lebensmittelchemiker in der Pressekonferenz erläuterten.

Zu den weiteren in den Monaten September und Oktober stattfindenden GDCh-Tagungen hat die GDCh-Öffentlichkeitsarbeit Pressenotizen herausgegeben.

Die ungeheure Vielfalt und Komplexität der organischen Chemie machte der wissenschaftliche Pressedienst in seinem Papier zur Orchem 2002 in Bad Nauheim deutlich, der auch den Orchem-Preis an A. Stephan K. Hashmi würdigte.

Die letztjährigen Preisträger der GDCh-Fachgruppe Chemieunterricht (s. Kapitel Fachgruppen) waren Thema des Papiers zur Tagung „Bildungs-

initiative Chemie“ in Weingarten.

Im Mittelpunkt des Papiers zur Vortragstagung der Fachgruppe Festkörperchemie und Materialforschung stand die Verleihung des Starck-Promotionspreises für anorganische Festkörperchemie an Dr. Anja-Verena Mudring.

Und natürlich wurden die vier hohen GDCh-Auszeichnungen anlässlich der 122. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Halle (s. Kapitel Preise und Auszeichnungen) in einem Pressepapier gewürdigt.

Die Bauchemiker, die gemeinsam mit den Bauingenieuren in Weimar tagten, hatten keinen Preis zu vergeben: Das Pressepapier über „Innovative Bauchemie“ stieß dennoch auf großes Interesse ebenso wie das über „Moderne Aspekte der Medizinischen Chemie“, herausgegeben zur Tagung der GDCh-Fachgruppe Medizinische Chemie in Travemünde, wo Dr. Jörg Rademann aus Tübingen den Innovationspreis erhielt. Auch die Auszeichnungen für junge Chemieinformationsforscher waren eine Pressemitteilung wert. Die Preisträger wurden zum Auftakt des 16. CIC-Workshops in Kleinmachnow (s. Kapitel Fachgruppen) bekannt gegeben.

Das GDCh-Pressepapier mit der größten Resonanz in 2002 war ganz offenbar die Personalie zum Wechsel in der GDCh-Geschäftsführung. Unter dem neuen Geschäftsführer Prof. Dr. Wolfram Koch konnte dann die GDCh gleich drei Empfehlungen und Positionspapiere veröffentlichen: Die Empfehlungen zur Juniorprofessur, in denen die GDCh besonders fordert, dass die wissenschaftliche Exzellenz gewahrt bleiben muss, das Positionspapier zur Einführung von Studiengebühren, in dem die GDCh eine isolierte Einführung klar ablehnt, und das Positionspapier zur EU-Chemikalienpolitik, in dem die GDCh nachdrücklich darauf hinweist, dass die Chemie als innovationsfreudige Wissenschaft und Industrie eine stoffliche Vielfalt hervorgebracht hat, die für alle Lebensbereiche unverzichtbar und für die Volkswirtschaft ein verlässlicher Erfolgsfaktor ist.

Die GDCh selbst ist über das Beratergremium für Altstoffe (BUA) aktiv im internationalen Altstoffprogramm tätig. Das BUA zog in einer Pressenotiz im Dezember eine Zwischenbilanz seiner internationalen Mitarbeit.

Das Thema „Naturwissenschaftliche Bildung an Schulen“ stand über das ganze Jahr hinweg im Mittelpunkt. Mit der Bildungsinitiative Chemie, gemeinsam mit BAVC, IG BCE und VCI, war die GDCh an fünf Veranstaltungen beteiligt: im März in Stuttgart, im April in Frankfurt, im Mai in Haltern (NRW), im September in Hamburg und im November in Berlin. Mit diesen Workshops wurde ein deutliches Zeichen gesetzt für eine Stärkung der naturwissenschaftlichen Bildung an Schulen und dafür, dass naturwissenschaftliche Bildung ein wichtiger Teil der Allgemeinbildung ist. Die gemeinsame Bildungsinitiative wird im Jahr der Chemie mit einem großangelegten Bildungsgipfel nochmals an die Öffentlichkeit treten.

Der Öffentlichkeitsarbeit der GDCh zuzurechnen ist noch die Beteiligung an zwei Lehrerkongressen, zum einen dem bundesweiten Lehrerkongress, der vom VCI und der GDCh gemeinsam veranstaltet wird und 2002 in Leipzig stattfand, zum anderen der von den Chemieverbänden Baden-Württemberg in diesem Jahr in Mannheim veranstalteten regionalen Lehrerkongress. Auf beiden Kongressen, beide fanden im November statt, war die GDCh mit großen Informationsständen vertreten, an denen nicht nur Zeitschriften und Prospekte verteilt wurden, sondern auch über die Leistungen der GDCh für Chemielehrer informiert und diskutiert wurde. Auf großes Interesse stieß die feierliche Eröffnung der von der GDCh initiierten Lehrerfortbildungszentren in Frankfurt, Dortmund, Oldenburg und Stuttgart. Die Feierstunden für Braunschweig und Nürnberg fanden im Januar 2003 statt.

Arbeitsmarkt und Beruf

Beim Karriereservice der GDCh liefen auch 2002 alle Fäden rund um Arbeitsmarkt und Beruf zusammen. Firmenvertreter, Hochschullehrer, Journalisten und Arbeitsamtberater schätzten den Karriereservice als kompetenten Ansprechpartner für alle Fragen rund um Absolventenzahlen, Berufsaussichten und Tätigkeitsgebiete für Chemiker.

Große Aufmerksamkeit bei Stellenanbietern und Stellensuchenden fand erwartungsgemäß die Jobbörse 2002 auf der Analytica-Messe in München vom 23. bis 26. April. Mit genau 113 Stellen, davon rund 80 aus allen Bereichen der Industrie, präsentierte der Karriereservice wie auf den vorangegangenen beiden Jobbörsen in München ein attraktives Programm, das viele Interessenten zum GDCh-Stand in Halle C1 zog. Nach Auskunft vieler Stellenanbieter, die auch als Aussteller auf der Messe vertreten waren, nutzten allerdings nicht so viele Bewerber wie in den Vorjahren die Gelegenheit, sich direkt am entsprechenden Stand nähere Informationen zu holen. Alle Stellen waren nach der Analytica für mehrere Wochen auf den www-Seiten des Karriereservices präsent.

Erneut waren in 2002 die Internet-Seiten des Karriereservices die attraktivsten Seiten des www-Auftritts der GDCh. Mit einer weiteren deutlichen Steigung auf über 670.000 Zugriffe, wovon ein großer Teil (ca. 410.000) wie üblich auf die Stellenlisten entfiel, wurde das Informationsangebot rund um Studium, Berufseinstieg und Arbeitsmarkt häufig genutzt. Neu hinzu gekommen ist eine Seite mit Firmenprofilen, die Absolventen und Stellensuchenden Informationen über verschiedene Unternehmen der Chemischen Industrie an die Hand gibt.

Die Anzahl der Anzeigen von Firmen, Verlagen oder Untersuchungslabors, die in der Stellenliste „Indus-

trie und öffentlicher Dienst“ publiziert wurden, ist gegenüber den Vorjahren erneut erfreulich angestiegen. Seit Anfang 2002 werden auch Angebote für CTA's und Chemielaboranten aufgenommen. Im Gegensatz zu anderen Internet-Jobbörsen, die in 2002 drastische Einbußen erlitten, konnte der Karriereservice die Einnahmen aus der Veröffentlichung von Stellenangeboten um 36% steigern, wobei sich die schwierige konjunkturelle Lage erst im vierten Quartal mit einem Rückgang der veröffentlichten Angebote niederschlug.

Neben vielen Unternehmen, die die GDCh-Stellenliste inzwischen regelmäßig für ihre Stellenausschreibungen nutzen, konnten zahlreiche neue Kunden gewonnen werden, die vor allem die schnelle, wenn nötig tägliche Aktualisierung der Internet-Seiten schätzen. Gegenüber den großen Jobbörsen erlaubt die Konzentration auf chemische Berufe ein überschaubares Angebot, das ohne Streuverluste ein qualifiziertes Publikum erreicht. Vervollständigt wird die Stellenliste mit dem Stellenmarkt der jeweils aktuellen „Nachrichten aus der Chemie“, außerdem mit den Stellenlisten „Professuren und Juniorprofessuren“ sowie „Hochschulen und Forschungsinstitute“, in denen hauptsächlich Doktoranden- und Postdoc-Stellen ausgeschrieben werden. Auch die Stellenliste „Praktika“ wurde von Unternehmen und Stellensuchenden rege genutzt.

Eine Neuerung, die 2003 zum Tragen kam, musste in den letzten Monaten des Jahres 2002 vorbereitet werden: Der Stellenmarkt der „Nachrichten aus der Chemie“, bisher noch von Wiley-VCh betreut, wurde zum Jahresbeginn 2003 vom GDCh-Karriereservice übernommen. Damit haben Anzeigenkunden jetzt für alle Dienstleistungen rund um Stellenangebote, ob in den „Nachrichten“



Der neue Flyer des Karriereservices für Anzeigenkunden

oder im Internet die gleichen Ansprechpartner. Mit mehreren Briefaktionen und einem auch im Web veröffentlichten Flyer wurden Kunden auf den neuen Service aufmerksam gemacht.

„Chemiker kommen überall hin“ – dies war die Überschrift und die Botschaft eines Posters, das mit tatkräftiger Unterstützung von Würzburger GDCh-Mitgliedern im vergangenen Jahr entstand. Mit einer Aufstellung der Branchen, in denen unsere Mitglieder arbeiten, stellt es nicht nur die Vielfalt der großen „GDCh-Familie“ dar, sondern bietet allen an Chemie Interessierten Informationen über die zahlreichen Tätigkeitsfelder von Chemikern. Das Poster ging mit auf Reisen, wenn Mitarbeiter der Geschäftsstelle zu Veranstaltungen für Schüler oder Studenten fuhren, und viele Orts- und Regionalgruppen hängten es an den Chemie-Instituten auf.

Auch die regionalen Jungchemikerforen organisierten Veranstal-

tungen, bei denen junge Chemikerinnen und Chemiker mit Vertretern von potentiellen Arbeitgebern in Kontakt treten konnten. Münchener und Regensburger Jungchemiker/innen etwa stellten zum wiederholten Mal das „Alpenforum“ in Oberammergau auf die Beine, bei dem in landschaftlich reizvoller Umgebung verschiedene Referenten aus der Industrie über ihre Arbeitsfelder berichteten. Das JCF Leipzig veranstaltete im Mai die „1. Mitteldeutsche Jobbörse für Naturwissenschaftler“ und auch in Frankfurt war die mittlerweile „4. Frankfurter Jobbörse für Naturwissenschaftler/innen“ im November ein großer Erfolg bei Stellensuchenden und Unternehmen (s. Kapitel Jungchemikerforen).

Wie jedes Jahr fand die Statistik der Chemiestudierenden große Aufmerksamkeit bei Vertretern von Hochschulen, Verbänden und Chemieunternehmen. Die statistischen Daten des Jahres sind wieder vollständig auf den Internet-Seiten des GDCh-Karriereservice veröffentlicht. Als Service für unsere zahlreichen Mitglieder, die Vorträge über das Chemiestudium an Schulen oder Hochschulen zum Beispiel am „Tag der offenen Tür“ halten, sind die wichtigsten Abbildungen als fertige pdf-Dateien auf den www-Seiten abrufbar.

Durch das Angebot von Jobbörsen und Internet-Stellenlisten wurde die Bewerberdatenbank der GDCh in 2002 von Unternehmen und Bewerbern nicht mehr so häufig genutzt. 809 stellensuchende Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler waren im vergangenen Jahr dort registriert. Diese Zahl hatte vier Jahre zuvor noch bei fast 2000 gelegen und weist darauf hin, dass der Arbeitsmarkt für Chemiker/innen deutlich besser ist als für andere Berufsgruppen. Ca. 23% der Bewerber waren Absolventen, die unmittelbar nach Beendigung ihres Studiums oder ihrer Promotion eine Anfangsstelle suchten. Weitere 17% verfügen über erste berufliche Erfahrungen (Postdoc-Aufenthalte, Trainee-Programme, Fortbildungen etc). Die übrigen Bewerber verfügen über eine längere Berufserfahrung.

Schule, Studium, Beruf

Der internationale Schülervergleich PISA (Programme for International Student Assessment) hat es bestätigt: Die Leistungen von Schülern an deutschen Schulen in Naturwissenschaften und Mathematik sind nur mittelmäßig. Damit wurde in einer internationalen Studie belegt, was die verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften, so auch die GDCh, bereits seit Jahren anmahnen. Wir müssen uns stärker für die naturwissenschaftliche Bildung einsetzen und den Stellenwert dieser Fächer, insbesondere des Fachs Chemie, in der Schule erhöhen.

Es sollte selbstverständlich sein, dass Kenntnisse und Fertigkeiten in Mathematik und Naturwissenschaften zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Allgemeinbildung gehören. Die GDCh sieht in Veränderungsprozessen im Bereich Bildung eine wichtige Aufgabe und hat hier entsprechende Initiativen gestartet.

Chemie in der Schule

Der naturwissenschaftliche Unterricht an allgemeinbildenden Schulen hat einen besonderen Stellenwert für die Gesellschaft, und er hat traditionsgemäß eine hohe Priorität im Aufgabenspektrum der GDCh. Die GDCh sieht in einer Reform der Lehrerbildung einen wichtigen Ansatz für die künftige Unterrichtsentwicklung. Eine vom GDCh-Vorstand berufene Kommission zur Neuordnung der Lehrerbildung unter Leitung von Prof. Dr. F.-P. Montforts, Bremen, hat Empfehlungen zur Reform der Studiengänge für Primarstufenlehrer erarbeitet. Diese Empfehlung stellt einen wichtigen Ansatz vor. Ein Unterricht, der sich in den ersten vier Schuljahren auch naturwissenschaftlichen Phänomenen zuwendet, kann Grundlagen für ein dauerhaftes wissenschaftliches Interesse bilden. Die Empfehlung wurde im April 2002 vorgestellt.

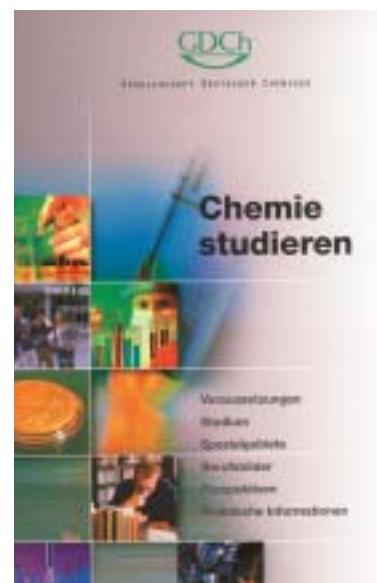
Parallel zu der Empfehlung für die Primarstufe hat die Kommission mit einer Empfehlung für die Sekundarstufe I Lehrerbildung begonnen. Diese Empfehlung wurde im Frühjahr 2003 abgeschlossen.

Die im Studium erworbene Kompetenz lässt sich nur durch regelmäßige Fortbildung erhalten. Fortbildung ist notwendig, um Wissen aufzufrischen und neue Impulse für den Unterricht zu bekommen.

Mit dem 2001 gestarteten Konzept zur Neuausrichtung der Lehrerfortbildung werden folgende Ziele in Zusammenarbeit mit Kultusministerium und Universität verfolgt:

- Intensivierung der Lehrerfortbildung, dabei sollen mehr Lehrerinnen und Lehrer erreicht werden als bisher
- Sicherung eines qualitativ hohen Standards der Lehrerfortbildung unter Berücksichtigung neuer chemischer, fachdidaktischer und pädagogischer Entwicklungen
- Weiterentwicklung bestehender Formen der Lehrerfortbildung und Entwicklung neuer Formen.

Das Konzept sieht unter anderem die Einrichtung von Lehrerfortbildungszentren zur inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung des



Fortbildungsprogramms vor. Das Konzept wird finanziell von der GDCh und vom Schulförderprogramm des Fonds der Chemischen Industrie unterstützt. Weitere Unterstützung kommt von dem jeweiligen Bundesland sowie von der Universität, die das Fortbildungszentrum einrichtet. Im Jahr 2002 konnten sechs Zentren ihre Arbeit an den Universitäten Braunschweig, Dortmund, Frankfurt am Main, Nürnberg/Erlangen, Oldenburg/Bremen und Stuttgart aufnehmen. Zur Umsetzung und Steuerung des neuen Fortbildungskonzepts hat der GDCh-Vorstand eine Kommission für Lehrerfortbildung unter Vorsitz von Prof. Dr. G. Meyer, Köln, berufen.

Die Ergebnisse des ersten Jahres zeigen, dass die Initiative der GDCh zur Dezentralisierung der Lehrerfortbildung richtig war. Die Zentren können besser den direkten Kontakt zu den Schulen in ihrem näheren und weiteren Umfeld aufnehmen und Netzwerke bilden. Ein Zugewinn ist zudem durch das synergetische Engagement der staatlichen Stellen in allen Zentren zu verzeichnen. Damit ist auch eine Verbindung zu den staatlichen Lehrerfortbildungseinrichtungen der Länder gewährleistet. Die Einrichtung weiterer Lehrerfortbildungszentren in den neuen Bundesländern ist geplant.

Mit dem Ziel, die naturwissenschaftliche Bildung an Schulen zu verbessern, ist die GDCh Mitträger der Bildungsinitiative Chemie. Weitere Träger sind der Bundesarbeitsgeberverband Chemie, die IG Bergbau-Chemie-Energie und der Verband der Chemischen Industrie. In insgesamt neun länderspezifischen Workshops wurden mit Bildungspolitikern, Repräsentanten aus der Wirtschaft und aus den Verbänden sowie mit Lehrern und Schülern Strategien zur Stärkung des naturwissenschaftlichen Unterrichts und neue Projektideen diskutiert. Auf den Veranstaltungen wurden gute Praxisbeispiele aus den Schulen vorgestellt, Netzwerke initiiert und politische Impulse gegeben. In 2002 fanden vier Workshops in Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Hamburg/

Schleswig-Holstein und Berlin/Brandenburg statt, im Januar 2003 war der letzte Workshop in Bayern.

Chemiestudium

Mit der 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes vom August 2002 wurden Bachelor- und Masterstudiengänge in das Regelangebot von Universitäten und Fachhochschulen aufgenommen. Damit wurde ein weiterer Schritt für die Weiterentwicklung der Studiengänge in Deutschland getan, die gemäß den Bologna-Beschlüssen von 1999 eine Harmonisierung der europäischen Studiengänge und Abschlüsse zum Ziel hat. Für die Hochschulen bedeutet dies eine Chance, sich national und international auszurichten und in einen stärkeren Wettbewerb untereinander zu treten. Die GDCh unterstützt die Entwicklung von neuen Studienangeboten im Bereich Chemie. Im internationalen Rahmen werden europäische Studienfragen in der Federation of European Chemical Societies (FECS) und im European Chemistry Thematic Network (ECTN) diskutiert. Die GDCh ist in beiden Vereinigungen Mitglied und aktiv an den Diskussionen beteiligt. Die ersten Akkreditierungen von Bachelor- und Master-Studiengängen in Bochum und Braunschweig wurden ausgesprochen, weitere Studiengänge sind noch im Akkreditierungsverfahren. Die zielführende Weiterentwicklung der Chemiestudiengänge hat auch für die chemische Industrie große Bedeutung. Sie unterstützt daher die Reformvorschläge.

Eine wichtige Aufgabe der GDCh ist es, über das Studium und über Berufsperspektiven von Chemikern zu informieren. Die GDCh und ihre Fachgruppen haben dazu eine Reihe von Schriften erstellt, die die GDCh-Geschäftsstelle kostenlos an Interessenten abgibt, bzw. über das Internet veröffentlicht. Insbesondere sind hier zu nennen die Broschüre „Chemie studieren“, die in einer überarbeiteten und erweiterten Ausgabe (Broschüre, 100 Seiten) herausgegeben wurde, und das Internetprojekt Chemie-im-fokus mit vielen nützlichen



Hinweisen und Informationen für Abiturienten (www.chemie-im-fokus.de).

Auch im vergangenen Jahr konnten zahlreiche Anfragen von Abiturienten und Studenten zum Chemiestudium von der Geschäftsstelle beantwortet werden. In vielen Vorträgen und Informationsveranstaltungen gaben GDCh-Vertreter Auskünfte zu Studium und Beruf. Viele nützliche Informationen wurden in der Rubrik „Beruf und Karriere“ in den „Nachrichten aus der Chemie“ veröffentlicht.

Starke Beachtung fanden die von der GDCh veröffentlichten Zahlen zu den Chemiestudiengängen und zum Arbeitsmarkt. Die GDCh führt zum Jahresende die jährliche Umfrage an Universitäten, Technischen Hochschulen und Fachhochschulen durch. Dabei erfragt sie umfangreiche Daten zu den Studiengängen Chemie. In der Broschüre „Chemiestudiengänge in Deutschland – Statistische Daten 2001“ wurden die Ergebnisse der Umfrage veröffentlicht. Die wichtigsten Daten und Trends aus den Studiengängen sind in den „Nachrichten aus der Chemie“ (50, 2002, Seite 977) zusammengefasst. Alle Daten sind auch auf der GDCh-Homepage unter „Karriere-Service“ zu finden.

Nachrichten aus der Chemie



Der 50. Jahrgang der *Nachrichten aus der Chemie* war für die Redaktion Anlass, alle Fachgruppen zu einem Beitrag einzuladen. Dabei sollte es immer um die Frage gehen, wie sich die jeweilige Struktur der GDCh und ihre wissenschaftliche Basis im letzten halben Jahrhundert in den *Nachrichten* spiegelten. Darüber hinaus prüften die Autoren, wie die *Blauen Blätter* auf bestimmte Entwicklungen reagierten. Wurden sie rechtzeitig oder sehr vorausschauend erkannt? So wurden im Laufe des Jahres einige analytiknahe Themen (IR-Spektroskopie, LC, Wasserchemie, Elektrochemie, Chemometrie) sowie die makromolekulare Chemie und die GDCh-Fortbildung dokumentiert.

Insgesamt informierten die *Nachrichten* die Mitglieder der Gesellschaft Deutscher Chemiker und die Mitleser auf mehr als 1500 Seiten über Personen und aktuelle Themen der Chemie, der Biochemie, der Chemiewirtschaft und der Politik. Das Spektrum beschreiben das Titelbild

zu den „Meilensteinen der Chemie“ auf der allerersten Seite des Januarheftes ebenso wie die Einladung zur GDCh-Jahrestagung in München auf der allerletzten Seite des Jahrgangs im Dezember. Dabei hat sich die klare Struktur der zuvor neu gestalteten Zeitschrift bewährt, Veränderungen bei Papier und Schriftgröße folgten Leser- und Kuratorenwünschen.

Den Leitartikel schrieben die GDCh-Repräsentanten Prof. Dr. F. R. Heiker, Dr. R. Staudigl und Prof. Dr. U. Schlottmann. Daneben konnte die Redaktion nicht nur weitere Chemiker wie Prof. Dr. G. Wess (Aventis, Renaissance der Chemie), Prof. Dr. U. Karst (Twente Universität, Enschede; Analytische Chemie) und Prof. Dr. W. Simson (VCI), sondern auch Nichtchemiker wie Prof. Dr. J. Mittelstraß (Universität Konstanz; Wissenschaftskommunikation), Prof. Dr. J. Treusch (FZ Jülich; Jahr der Physik/Chemie) und Prof. Dr. J. Strauß (MPG, Patentrecht) gewinnen. Seinen letzten Leitartikel als GDCh-Geschäftsführer schrieb Prof. Dr. H. tom Dieck über die

Bedeutung alter Werte, seinen ersten in dieser Funktion Prof. Dr. W. Koch (Die Zeiten ändern sich).

Im Magazin berichteten Autoren aktuell über die gesellschaftliche Relevanz des Fachs: über den Stand der CO₂-Klimaforschung und Chemie für arme Länder ebenso wie über aktuelle Gesundheitsthemen (z. B. funktionelle Lebensmittel und Acrylamid).

Forschungs- und wirtschaftspolitische Dauerbrenner waren die Entwicklung bei Bachelor und Master, die vielen Mitmachlabors und Schulprojekte, die Chemieolympiade eingeschlossen, das Würzburger Modell, Jungchemikerforen und Juniorprofessur. Zum ersten Mal gelang es in Zusammenarbeit mit der Schwesterzeitschrift „Physik Journal“ vor der Wahl zum Bundestag allen Fraktionen Fragen zur (Wissenschafts-) Politik zu stellen. Die ausführlichen Statements der Parteien waren zusätzlich über die *Nachrichten*-Homepage zugänglich.

Das „Jahr der Chemie“ bereiteten die *Nachrichten* mit einer Reihe von

Beiträgen, beginnend bereits im Mai, konsequent vor.

Die wissenschaftlichen Beiträge präsentierten das Fachgebiet mit den Highlights „Experiment zu einer möglichen Entstehung des Lebens im All“, „Molekulare Elektronik“, „Festphasensynthese von Oligosacchariden“, „Kryo-Elektronenmikroskopie an Proteinen“.

Die höchste Auszeichnung der *Nachrichten*-Redaktion, die Antwort auf die Frage „Wer ist's?“, erhielten Prof. Dr. H. Kessler und Prof. Dr. M. Jansen.

Die *Nachrichten* setzten die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Wasserchemischen Gesellschaft und anderen Organisationen wie der Boston Consulting Group und der DFG fort. Neu war die Kooperation mit dem Arbeitskreis Chancengleichheit in der Chemie, der viele Chemikerinnen-Portraits beisteuerte. Den Blickpunkt Analytik leitete wie gewohnt Prof. Dr. J. Brokaert, Dr. V. Wittmann schrieb den Blickpunkt Synthese und H. Erras-Hanauer verantwortete den Blickpunkt Chemie und Computer. Der Biochemiker Dr. M. Groß übernahm mit der Rubrik „Ausgeforscht“ die Aufgabe, aktuelle Entwicklungen mit ironischem Unterton zu kommentieren.

Mit Prof. Dr. A. Beck-Sickinger, Prof. Dr. H. Braunschweig, Prof. Dr. D. Marx, Prof. Dr. M. Epple, PD P. R. Schreiner, Prof. Dr. J. Spatz und PD Dr. U. Wille stehen die Chemie-Notizen jetzt auf einer breiten personellen und thematischen Basis. Weiter schrieben regelmäßig Dr. F. Hammar, Prof. Dr. H. G. Hauthal, Dr. C. Schierloh, Dr. U. Neubauer und P. Wich.

Als Praktikanten arbeiteten A. Boccolari, U. Helmstedt, A. Hüben-thal, Dr. B. Witthuhn, C. Safarowsky – teilweise mit einem Stipendium des Fonds – in der Redaktion.

Die Redaktion produzierte für die Messe München das Business-Magazin *Analytica Pro* in einer Auflage von 50000 Exemplaren sowie das Mitteilungsblatt der Fachgruppe Analytische Chemie.

Das Kuratorium tagte am 13. März in Köln und initiierte zahlreiche Veränderungen bei Inhalt und Formaten.

Die wissenschaftlichen Zeitschriften der GDCh



Analytical and Bioanalytical Chemistry

Die Zeitschrift konnte die Basis der Unterstützung im Jahr 2002 deutlich erweitern: Neben GDCh, Société Française de Chimie (SFC) und Sociedad Española de Química Analytica (SEQA) hat auch die Real Sociedad Española de Química (RSEQ) einen Anteil am Journal erworben; zusätzlich zur Fachgruppe Analytische Chemie der GDCh und der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie (GBF) wird die Zeitschrift jetzt auch von der Austrian Society for Analytical Chemistry (ASAC) und der Division of Analytical Chemistry of the Federation of European Chemical Societies (DAC/FECS) unterstützt.

Der Zuspruch auf Seiten der internationalen Autoren ist kräftig angestiegen, was sich in einer Steigerung der Manuskript-Eingänge um 28% und der publizierten Seiten um 12% widerspiegelte. Die Arbeit im Heidelberger Editorial Office wurde durch die Einführung eines hocheffizienten „Manuscript Tracking“-Systems deutlich beschleunigt.

Vor dem Hintergrund eines rapid steigenden Bedarfs an der Entwicklung schneller, verlässlicher, umweltfreundlicher, aber immer komplexer werdender analytischer Verfahren hat sich die Zeitschrift zur Aufgabe

gestellt, innerhalb der nächsten zwei Jahre zu einem ausgeprägt interdisziplinären Forum für die gesamten analytischen und bioanalytischen Wissenschaften zu werden. Diese Schwerpunktsetzung wurde bereits 2002 u.a. durch Sonderhefte („Special Issues“) unterstützt, wie z.B. durch das herausragende Heft „Hyphenated Techniques“.

Die Journal stellt, nicht zuletzt auch mit dieser Zielsetzung, einen weiteren, äußerst wichtigen Baustein im Konzept der von europäischen chemischen Gesellschaften mitbegründeten und unterstützten Europa-basierten, aber internationalen Chemiezeitschriften dar.

Angewandte Chemie und Angewandte Chemie International Edition

Ihre Spitzenstellung unter den Chemiezeitschriften konnte die Angewandte Chemie auch im 114. Jahrgang der deutschen Ausgabe und im 41. Jahrgang der International Edition weiter ausbauen. Es erschienen 24 reguläre Hefte mit insgesamt 44 Aufsätzen, 11 Kurzaufsätzen, 37 Highlights, 873 Zuschriften und 134 Buchbesprechungen; die noch relativ neue Rubrik Kurzaufsätze entwickelte sich sehr positiv. Im Frühjahr 2002 wurde anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der International Edition als zusätzliches



Sonderheft ein 40-Jahre-Aufsatzregister publiziert. Die umfangreichen Jahresregister erschienen Ende 2002 als separates Heft, so dass 2002 insgesamt 26 Hefte publiziert wurden. Alle Hefte beider Ausgaben erschienen in der Regel bereits einige Tage vor der gedruckten Version auch elektronisch (Wiley InterScience: www.interscience.wiley.com). Die Angewandte Chemie hat unter den etwa 350 in Wiley InterScience publizierten Zeitschriften die mit großem Abstand höchste Zahl an Zugriffen.

Mit 5298 bzw. 5106 Seiten hat der redaktionelle Umfang der Zeitschrift inklusive des 40-Jahre-Aufsatzregisters gegenüber 2001 leicht zugenommen (plus 5,5% bzw. 4,5%). 2002 wurden mit 2419 Zuschriften 310 (15%) mehr zur Veröffentlichung eingereicht als 2001; 2070 Zuschriften (86%) kamen aus dem Ausland (+18%), davon 499 aus Nordamerika, 366 aus Japan, 356 aus der Volksrepublik China und 139 aus anderen Ländern des Fernen Ostens, 127 aus Großbritannien, 98 aus Frankreich, 86 aus Spanien, 65 aus Italien und 55 aus der Schweiz. Ca. 60% der eingegangenen Zuschriften (Kurzmitteilungen) mussten abgelehnt werden.

Der neueste Impact-Faktor (2001) der Angewandten Chemie beträgt 8255, der des Journal of the American Chemical Society (JACS), des stärksten Konkurrenten bei der Publikation von Kurzmitteilungen aus allen Bereichen, 6079.

Ein Höhepunkt im Publikationsjahr war die Veröffentlichung der Nobel-Vorträge von Ryoji Noyori, K. Barry Sharpless und William S. Knowles im zweiten Juni-Heft in beiden Ausgaben.

Weitere interessante Details zur Entwicklung des Flaggschiffs unter den GDCh-Zeitschriften sind in den Editorials der Hefte 15/2002 und 1/2003 nachzulesen; diese finden sich auch auf der Homepage der Angewandten Chemie (<http://www.angewandte.de>).

Im übrigen war das Jahr einerseits geprägt von den vielfältigen Vorbereitungen für das wöchentliche Erscheinen zu Beginn 2003 im neuen Layout sowie durch die immer stärkere Nutzung voll elektronischer Transferwege bei Einreichen, Begutachten, Alerting, Veränderungen von Arbeitsabläufen.

Ab Januar 2003 erscheint die Angewandte Chemie wöchentlich in neuem Layout.

Chemistry – A European Journal

Auch im 8. Jahr war das Wachstum ungebrochen: bald 1000 Manuskripte – 18% mehr als 2001 – gingen in der Redaktion, seit 1. Januar unter Leitung von Dr. N. Compton, ein. Die Internationalität nahm weiter zu, inzwischen kommen 83% der Manuskripte aus dem Ausland, vor allem aus USA, China, Spanien, Frankreich und Japan. Der Umfang stieg erneut deutlich und steuert mit 5840 auf die 6000 zu, während Impact Factor und Ablehnungsquote auf hohem Niveau (4641 bzw. 35%) stabil blieben.

Durch die Einführung der „Online Submission of Manuscripts“ konnte der Begutachtungsprozess deutlich beschleunigt werden, was insgesamt zur Reduktion der Publikationsfristen geführt hat. Der Rekord war die Annahme eines Manuskripts innerhalb

von fünf Tagen nach Absendung durch den Autor.

Die elektronische Verbreitung und die Zahl der Volltext-pdf-Downloads via Wiley InterScience hat auch 2002 für Chemistry – A European Journal wie für alle übrigen Zeitschriften sprunghaft zugenommen – ebenso wie die registrierten Zahlen von Abonnenten der Content und Profile Alerting Services.

ChemBioChem und ChemPhysChem

Bereits im dritten Jahrgang haben sich beide Zeitschriften erfolgreich als eigenständige Zeitschriften in ihren interdisziplinären Communities bestens etabliert. Der 2002 erstmals veröffentlichte Impact Factor von 4217 für ChemPhysChem belegt, dass es den acht europäischen Gesellschaften unter Führung von François Mathey zusammen mit Redaktion und Verlag gelungen ist, eine international führende Zeitschrift zu schaffen.

Die sofortige Aufnahme beider Zeitschriften in Medline, Chemport und ISI belegt genauso den Erfolg und die Qualität der Zeitschriften wie die starke Zunahme der eingereichten Manuskripte (55% für ChemPhysChem und 32% für ChemBioChem), des Umfangs (1072 bzw. 1294 Seiten) sowie der elektronischen Zugriffe. 85% bzw. 77% der Manuskripte kamen aus dem Ausland, die Ablehnungsquote betrug 35% bzw. 32%.

Zu den publizistischen Höhepunkten gehörten die Veröffentlichung des Physik-Nobelpreis-Aufsatzes von Prof. Dr. Ketterle in Heft 9/2002 von

ChemPhysChem sowie das Sonderheft „Protein-coupled receptors“ (Ausgabe 10/2002) von ChemBioChem, dessen erster Impactfaktor 2920 betrug. ChemBioChem wird von 14 Gesellschaften unter der Leitung von Prof. Dr. W. Koch herausgegeben.

European Journal of Inorganic Chemistry (EurJIC)/ European Journal of Organic Chemistry (EurJOC)

Beide Zeitschriften haben sich 2002 bestens weiterentwickelt. Die neuen wechselnden Titelbilder wurden von den inzwischen 13 herausgebenden Gesellschaften, Autoren und Lesern gleichermaßen begrüßt und als deutliches Signal für das Zusammenwachsen der EUChemSoc (Editorial Union of Chemical Societies), deren Logo seit Mitte des Jahres die Hefte ziert, empfunden.

Bei EurJIC wurden 33%, bei EurJOC 20% mehr Manuskripte aus aller Welt eingereicht, die Impact Factors stiegen erfreulich weiter auf 2475 (EurJIC) und 2193 (EurJOC). Die herausgebenden Gesellschaften unter der Führung von Prof. Dr. L. Oro beschlossen für 2003 die Erhöhung der Frequenz von EurJIC von 12 auf 24 Ausgaben sowie die Änderung der Redaktionsstruktur, wobei Dr. H. Ross zum Editor für EurJOC und Frau Dr. K. Hindson zum Editor für EurJIC bestellt wurden. Deutsche Mitglieder des Editorial Boards sind Prof. Dr. K. Hafner und Prof. Dr. G. Schmid, Prof. Dr. H. Hopf ist Vorsitzender des Boards für EurJOC.

Wie für alle anderen europäischen Chemiezeitschriften wurde für EurJIC und EurJOC „Online Submission of Manuscripts“ eingeführt, doch darüber hinaus wurde für diese Zeitschriften als erste im Spätherbst das neu entwickelte Redaktionssystem eingeführt.

Chemie Ingenieur Technik (CIT) und CITplus

Gelebte Kooperation: das ist das Zeitschriftenpaar CIT und CITplus. Beide werden gemeinsam von den wis-

senchaftlichen Gesellschaften GDCh, DECHEMA und GVC•VDI herausgegeben. Während sich die Mutterzeitschrift Chemie Ingenieur Technik zur wissenschaftlichen Zeitschrift zur Veröffentlichung von Primärliteratur entwickelt hat, die den hohen Standard der Grundlagenforschung im Chemieingenieurwesen und der chemischen Verfahrenstechnik vor allem aus Deutschland abbildet, widmet sich CITplus den daraus resultierenden Apparaten und Verfahren in der Anwendung. Als Mitgliederzeitschrift von DECHEMA und GVC•VDI ist das Praxismagazin CITplus zu einem verbindenden Element der Branche geworden. Die Tendenz zu größerer Unabhängigkeit der CITplus von der Mutterzeitschrift drückt sich durch den Umzug ihrer Redaktion nach Darmstadt aus. Auch dort lebt sie Kooperation – mit praxisorientierten Fachzeitungen (wie z.B. dem CHEManager) und -zeitschriften (z.B. Messtec) der neuen WILEY-VCH-Tochter GIT Verlag. Äußerlich sichtbares Zeichen dessen war 2002 ein von Grund auf überarbeitetes Layout, das das Informationsangebot auf den 764 Seiten des Praxismagazins auch optisch höchst ansprechend akzentuiert.

Die Chemie Ingenieur Technik erfreute sich als die führende deutschsprachige Zeitschrift des Chemieingenieurwesens in ihrem 74. Jahrgang weiterhin – trotz zunehmender Globalisierung der Chemischen Verfahrenstechnik – großer Beliebtheit. Dies belegen steigende Manuskripteingänge sowohl für Übersichtsbeiträge als auch bei wissenschaftlichen Kurzmitteilungen. Im Jahre 2002 wurden in der Chemie Ingenieur Technik auf 1826 Seiten neben 219 wissenschaftlichen Originalarbeiten auch wissenschaftliche Notizen, Informationen der wissenschaftlichen Gesellschaften, Veranstaltungskalender, Tagungsberichte, Buchbesprechungen und eine Zusammenstellung erfolgreich abgeschlossener Dissertationen veröffentlicht. Gut etabliert hat sich die Rubrik Engineering in Life Sciences, mit der die Chemie Ingenieur Technik der immer größer werdenden Bedeutung der Lebenswissenschaften gerecht wird.

Der Vorsitz des Herausbergremiums wechselte von Prof. Dr. K. Wintermantel zu Prof. Dr. W. Weisweiler.

Chemie in unserer Zeit

Die als zuverlässige Informationsquelle im deutschsprachigen Raum hoch geschätzte „Chemie in unserer Zeit“ präsentierte im Jahr 2002 ein abwechslungsreiches Themenspektrum und bot sowohl didaktisch gut präsentierte studienbegleitende Materialien als auch Übersichten zu aktuellen und interdisziplinären Themen. Zusätzlich zur bewährten Themenmischung stellten in jedem Heft des Jahrgangs führende Mitglieder der Wasserchemischen Gesellschaft der GDCh wichtige Bereiche aus Forschung und Praxis der Wasserchemie vor.

Verstärkt wurde die Information zu Themen mit einem starken tagesaktuellen und gesellschaftlichen Bezug: In der neu eingeführten Aufsatzrubrik „Zeitgeschehen“ wurde z. B. über chemische Kampfstoffe sowie über Nachhaltigkeit in der Chemie berichtet.

Die sechs Hefte des Jahrgangs enthielten 29 Aufsätze, die die Rolle der Chemie als Querschnittswissenschaft unterstreichen. Die online in Wiley-Interscience am häufigsten nachgefragten Aufsätze behandelten die Themen Chemische Kampfstoffe, Supraleitfähigkeit, die Zaubervorlesung, Chemie und Kriminaltechnik, Alfred Werners Koordinations-theorie, Carotinoide sowie Synthesen mit Mikrowellen.

Der beliebte Magazinteil wurde erweitert und informiert über spannende aktuelle Arbeiten aus Forschung und Entwicklung sowie die Vergabe der Nobelpreise 2002, außerdem bot er leicht umzusetzende Experimente mit Supermarktprodukten, anspruchsvolle Rätsel und Kurzberichte über historische Ereignisse, wichtige Hilfen für den Umgang mit dem Internet und Buchbesprechungen. Der Vorsitz des Herausbergremiums wechselte von Prof. Dr. G. Boche, Marburg, zu Prof. Dr. L. H. Gade, Straßburg.

Projekte/Beteiligungen

Akkreditierungsagentur für Chemiestudiengänge: A-CBC

Die Akkreditierungsagentur für die Studiengänge Chemie, Biochemie und Chemieingenieurwesen an Universitäten und Fachhochschulen A-CBC, hat ihre Aktivitäten im Jahr 2002 auf die Erweiterung und Stärkung der Fachagentur ausgerichtet. Sie verfolgte damit konsequent die angestrebte und auch vom Akkreditierungsrat geforderte Erweiterung der A-CBC um andere naturwissenschaftliche Fächer sowie die Mathematik und die Informatik. Bereits Anfang des Jahres wurden erste Kontakte zu der Akkreditierungsagentur für die Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik (ASII) aufgenommen und Möglichkeiten einer engen Kooperation beider Agenturen erkundet. In einem Zusammenschluss der beiden Fachakkreditierungsagenturen wurde eine bessere Positionierung in einem wachsenden Wettbewerb auf dem Akkreditierungsmarkt gesehen, und es wurden synergetische Effekte bei der Akkreditierung interdisziplinärer

Studiengänge sowie eine Kostenoptimierung erwartet.

Der A-CBC-Vorstand sprach sich auf seiner Sitzung im Februar einstimmig für ein Zusammengehen mit ASII aus. Gleichzeitig sollten interessierte Fachgesellschaften weiterer Naturwissenschaften zur Mitgliedschaft in einer für den Bereich Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Informatik und Mathematik erweiterten Agentur ASIIN eingeladen werden.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung von ASII im September 2002 stimmten die Mitglieder dem A-CBC/ASII-Zusammenschluss und einer entsprechenden Satzungsänderung zu. Eine Änderung im Vereinsregister wurde veranlasst.

A-CBC hat im Berichtsjahr die Akkreditierungstätigkeit aufgenommen. Fünf Verfahren für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen konnten eingeleitet werden. Die Akkreditierung des Bachelor- und Masterstudiengangs Chemie an der Universität Bochum wurde im September erfolgreich abgeschlossen. Weitere noch laufende Verfahren wurden zum Jahresende an ASIIN übergeben. Mit einem Dank des GDCh-Vorstandes für die geleistete Arbeit und für ihr Engagement

haben die Gremien der A-CBC ihre Arbeit beendet, ein besonderer Dank ging an den Vorstand und an den Vorsitzenden, Prof. Dr. G. Märkl, Regensburg. Zum Jahresende hat die A-CBC offiziell ihre Arbeit beendet.

Beratergremium für Altstoffe (BUA)

Das BUA bearbeitete im Jahr 2002 im Rahmen des internationalen OECD-HPV-Altstoffprogramms ICCA-Stoffe und Category Approaches, des weiteren auch Stoffe im Rahmen des nationalen Altstoffprogramms sowie ausgewählte wissenschaftliche Fragestellungen von allgemeiner Bedeutung.

Nationales Altstoffprogramm in Deutschland

Im Rahmen eines 1997 modifizierten nationalen Altstoffprogramms legt der Verband der Chemischen Industrie (VCI) dem BUA Datensätze zu Stoffen mit Produktionsvolumina im Bereich zwischen 100 und 1000 Jahrestonnen zur Bearbeitung und Beurteilung vor. Anhand dieser Datensätze wurden auch im Berichtsjahr fünf Stoffe ausgewählt, die nach Ansicht des BUA einer vertieften Betrachtung zu unterziehen sind und für die BUA-Berichte erstellt werden.

Darüber hinaus hatten sich das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), der Verband der Chemischen Industrie (VCI) und das BUA im Rahmen des nationalen Altstoffprogramms darauf verständigt, die noch bestehenden Prüfpfehlungen aus dem ursprünglichen nationalen Altstoffprogramm aufzuarbeiten. Die Arbeiten hierzu wurden im Jahr 2002 fortgeführt; Ergebnisse liegen in bisher acht Sammel-Ergänzungsberichten in gedruckter Form vor.



Der BUA-Vorsitzende Prof. Dr. H. Greim, Bildmitte, umgeben von Gremiums-Mitgliedern und Gästen nach einer Sitzung im Juni 2002 in Amorbach.

Bis zum Jahresende 2002 sind insgesamt 237 BUA-Berichte zu 322 Stoffen – darunter auch die acht genannten Ergänzungsbände – in deutscher und jeweils zeitnah auch in englischer Sprache publiziert worden und über den Buchhandel erhältlich. Die Liste aller BUA-Berichte und BUA Reports ist im Internet unter „www.gdch.de/projekte/bua.htm“ zugänglich. Neu ist in diesem Berichtsjahr, dass die jüngsten englischen BUA Reports (bisher neun) zusätzlich im Internet veröffentlicht werden. Von den älteren BUA Reports sollen sukzessive die Zusammenfassungen ins Internet gestellt werden.

Wissenschaftliche Fragestellungen

Im Jahr 2002 widmete sich BUA weiteren wissenschaftlichen Fragen von grundlegender und über die Betrachtung des Einzelstoffes hinausgehender Bedeutung. Das BUA hat Projektgruppen eingerichtet, die sich u. a. mit den Emissionen aus Kraftfahrzeugen, Innenraumluftbelastungen bzw. Sicherheitsfaktoren in der Toxikologie auseinandersetzen.

ICCA/OECD

Das BUA ist als Peer-Review-Group und „National Contact Point“ im Rahmen des internationalen ICCA/OECD-Programms an der Bearbeitung der von Deutschland vorgelegten Stoffdossiers beteiligt.

Die Entwürfe der Hazard Assessments (Gefährdungseinschätzung) der Firmen des International Council of Chemical Associations (ICCA) werden durch das BUA anhand von Originalliteratur validiert und kommentiert. Beginnend mit dem Jahr 2001 hat die OECD bislang 19 der von Deutschland im Rahmen dieses ICCA-Programms vorgelegten Stoffe verabschiedet. 34 weitere Stoffe befinden sich beim BUA zur Zeit in der Bearbeitung.

IPCS

Das International Programme on Chemical Safety (IPCS) veröffentlicht Berichte und Sicherheitsinformationen zu einzelnen Stoffen in international einheitlichem Format. Bei 16 der 43 Stoffe, zu denen bis Ende 2002 CICADs (Concise International Chemical Assessment Documents) erschienen sind, beruhen die Ergebnisse auf BUA Reports bzw. haben die Arbeiten des Beratergremiums Berücksichtigung gefunden.

Öffentlichkeitsarbeit

Die ausführliche BUA-Broschüre „Altstoffbeurteilung: Ein Beitrag zur Verbesserung der Chemikaliensicherheit“ in deutscher und englischer Sprache ist eine der Informationsquellen für die Öffentlichkeit und wird kostenlos auf Anfrage abgegeben.

Im letzten Jahr unterrichtete das BUA die Öffentlichkeit über seine Arbeit auf Tagungen, in verschiedenen Gemeinschaftsausschüssen, in Arbeits- und GDCh-Fachgruppen sowie durch die Herausgabe von Presseinformationen.

Fachinformationszentrum Chemie GmbH

Neben dem weiteren Ausbau der multimedialen Erschließung von Lernstoffen für die Aus- und Weiterbildung in der Chemie war das Jubiläumsjahr 2002 erneut ein Jahr der Erprobung von innovativen Systemen für die Bereitstellung von hochqualitativen Informationen für Forschung und Wirtschaft. Das FIZ CHEMIE BERLIN ging 1982 aus der GDCh-Abteilung Chemie-Information und -Dokumentation Berlin (CIDB) hervor.

Das in Zusammenarbeit mit 16 Hochschullehrern an 13 deutschen Universitäten durchgeführte BMBF-Leitprojekt „Vernetztes Studium – Chemie“ (VS-C), das das Chemiehochschulstudium mit Lernmodulen multimedial unterstützen und vernetzen wird, wurde planmäßig fort-

gesetzt. Als federführendes Institut betreute FIZ CHEMIE Berlin die Koordination des Projekts und diente weiterhin als Kontaktstelle für Kooperationen und Lizenzen. U. a. wurde in 2002 ein Redaktionsausschuß konsolidiert, um die fachliche Qualität der VSC-Inhalte zu sichern, ein CMS (Content Management System) aufgebaut und die Produkte von dem gängigen HTML-Format auf das XML-Format (VSCML) umgestellt.

Die Internet-Angebote des FIZ CHEMIE Berlin wurden konsequent weiter ausgebaut. Die erfolgreichen FIZ CHEMIE-Suchmaschinen „ChemGuide®“, „PublishersGuide®“ und „MedPharmGuide®“ erschließen derzeit etwa 3,1 Mio., 1,5 Mio. bzw. 3,1 Mio. Internetseiten. Basierend auf dieser selbstentwickelten Suchmaschinenteknologie wurden im Rahmen eines BMBF-geförderten Projekts Fachportale aufgebaut, die vom Nutzer als Ausgangspunkt für den gezielten Einstieg ins Internet aufgerufen werden können. Die Entwicklungen umfassen neben einer Volltext-Suchfunktion u. a. Jobbörsen, Diskussionsforen, Marktplätze usw., die aufgrund einer flexiblen Grundkonzeption auf jegliche Fachgebiete übertragbar sind.

Zu den Datenbanken, die ebenfalls in 2002 über die FIZ CHEMIE-Website zugänglich waren, gehören Analytical Abstracts, Chemical Business News Base, Chemical Safety News Base sowie das FIZ CHEMIE-Eigenprodukt ChemInform. Des Weiteren wurde ein Prototyp der numerischen Datenbank „Infotherm®“ als Internetlösung mit voller Suchfunktionalität aufgebaut und erfolgreich getestet.

Im April fand im ehemaligen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses von Berlin und in der Brandenburghalle des Rathauses Schöneberg in



Berlin eine Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens von FIZ CHEMIE Berlin statt. Kernstück dieser Veranstaltung bildete ein wissenschaftliches Kolloquium mit dem Titel „Nachhaltigkeit von wissenschaftlich-technischen Informationen für Bildung, Forschung und Wissenschaft“. Zahlreiche Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft sowie gegenwärtige und ehemalige Mitarbeiter/innen des Hauses nahmen an dem Kolloquium teil. Die Kolloquiumsbeiträge sind von FIZ CHEMIE Berlin im Form einer Festschrift Ende 2002 herausgebracht worden.

Der CIC-Preis des FIZ CHEMIE Berlin wurde in 2002 zum zweiten Mal vergeben. Der Preis honoriert hervorragende Dissertationen und Diplomarbeiten, die in der GDCh-Fachgruppe Chemie-Information-Computer (CIC) vertretene wissenschaftliche Gebiete berühren und eine besondere Leistung für die Weiterentwicklung des Fachgebietes CIC darstellen. Der aus dem hessischen Heppenheim an der Bergstraße stammende Chemiker Matthias Keil gewann den Doktorandenpreis für seine Dissertation zur „Modellierung und Vorhersage von Strukturen biomolekularer Assoziate auf der Basis von statistischen Datenbankanalysen“ und die aus Holzminden stammende Forscherin Frauke Meyer den Diplomanandenpreis für ihre Arbeit „Calculation of Binding Free Energies including Protein Flexibility“.

Für den Arbeitsschwerpunkt ChemInform® blieb die Produktionsleistung mit etwa 15.500 Referaten wie in der Vergangenheit störungsfrei. Die Datenbank SPORE® konnte deutlich ausgeweitet werden, wobei die Produktionsleistung aufgrund der Aktualität des Themenkreises erneut weit über den ursprünglichen Planzahlen liegt. Bei dem Arbeitsschwerpunkt Stoffdaten verlief die arbeitsteilige Produktion zur Datenbank DE-THERM® kontinuierlich, und mit dem Update 2002 wurde erneut eine ca. 10%ige Erweiterung erreicht. DE-THERM bleibt daher weltweit größter Anbieter thermodynamischer Daten. Für den Arbeitsschwerpunkt In-

putleistungen und Projekte wurden u. a. Erfassungsarbeiten für den Chemical Abstracts Service (CAS) in Columbus, OH, USA durchgeführt.

Das von der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen mbH (DQS) durchgeführte Überwachungsaudit im Rahmen der ISO 9001:1994-Zertifizierung führte erneut zu einer Bestätigung der Qualität des FIZ CHEMIE Berlin. Weitere Entwicklungen in Richtung „Total Quality Management“ wurden vorangetrieben.

DACH Deutsche Akkreditierungsstelle Chemie

1992 wurde die DACH, Deutsche Akkreditierungsstelle Chemie, von der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) und dem Deutschen Institut für Normung (DIN) gegründet. Neben der Akkreditierung von Laboratorien führt die DACH Akkreditierungen von Inspektions- und Produktzertifizierungsstellen auf der Basis der geltenden internationalen Normen durch. Grundlage der Akkreditierung ist die Normenreihe DIN EN 45000 ff. bzw. ISO/IEC 17000 ff, die sich grenzüberschreitend als Qualitätsstandards durchgesetzt hat. Die Laboratorien erhalten bspw. mit der Akkreditierung nach DIN EN ISO/IEC 17025 die formelle Anerkennung, bestimmte Prüfungen oder Prüfungsarten kompetent durchführen zu können. Dieser Kompetenznachweis ist die Basis für die gegenseitige Anerkennung von Prüfergebnissen und vielfach

auch die Voraussetzung für nationale behördliche Anerkennungen.

Die DACH führt in folgenden Sachgebieten Akkreditierungen durch: Chemie, Biologie, Anwendungs-/Werkstofftechnik, Sicherheit und Akustik, Forensische Medizin, Toxikologie, Biologie sowie Medizinische Laboratoriumsdiagnostik.

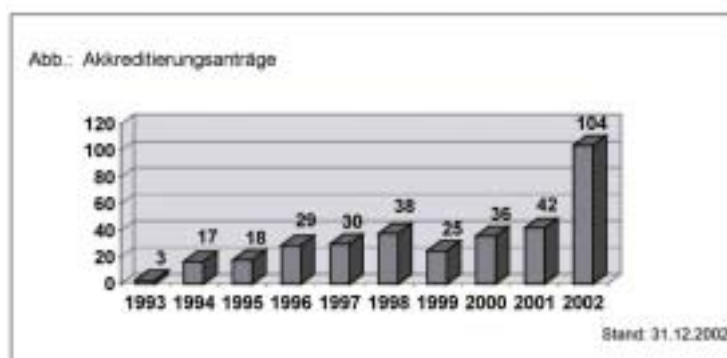
Ende 2002 befanden sich 341 Laboratorien im Akkreditierungsverfahren bei der DACH. Damit konnte die DACH 104 Neuanträge zur Akkreditierung in 2002 verzeichnen. Bis Ende 2002 wurden insgesamt 178 Akkreditierungen mit der Übergabe der Urkunde erteilt.

Der sprunghafte Anstieg an Neuanträgen ist auf die neue Trinkwasserverordnung zurückzuführen. In dieser wird u.a. gefordert, dass die erforderlichen Untersuchungen einschließlich der Probenahmen nur von solchen Untersuchungsstellen durchgeführt werden dürfen, die über eine entsprechende Akkreditierung verfügen.

Weitere Laboratorien, die einen Neuantrag auf Akkreditierung gestellt haben, kommen neben dem Umwelt- und Lebensmittelbereich, der chemischen Industrie und Forschungseinrichtungen aus dem medizinischen Bereich. Bei Akkreditierungen von medizinischen Laboratorien arbeitet die DACH eng mit den verschiedenen medizinischen Fachgesellschaften zusammen.

Am 20. September 2002 erteilte die DACH der Überwachungsgemeinschaft des Vereins Deutscher Zementwerke e.V. (VDZ) die Akkreditierung nach EN 45011.

Im November 2002 wurde die neue ISO 15189 „Medizinische Labo-



ratorien – Besondere Anforderungen an die Qualität und Kompetenz“ verabschiedet. Damit existiert die ISO 15189 als internationale Norm. Sie wird in Deutschland als DIN EN ISO 15189 veröffentlicht. Die ISO 15189 gilt für alle medizinischen Laboratorien im Rahmen der Patientendiagnostik. Sie beinhaltet Ausführungen zum Qualitätsmanagementsystem, angelehnt an die ISO 17025, und zu den technischen Anforderungen. Die Prä- und Postanalytik, die Untersuchungsverfahren und die Befundung sind dabei Schwerpunkte der technischen Anforderungen der neuen Norm. Die neue internationale Norm wird die Grundlage zur Akkreditierung von medizinischen Laboratorien in Deutschland werden. Damit wird es notwendig, dass auch das bestehende Regelwerk auf die ISO 15189 umgestellt wird. Die medizinischen Laboratorien werden in Informationsveranstaltungen umfassend auf die ISO 15189 von der DACH vorbereitet.

Seit dem 1.1.2003 ist eine neue Gebührenordnung in Kraft, mit der Gebührensenkungen von 10 bis 30 Prozent möglich werden.

Weitere Informationen zur DACH stehen im Internet unter www.dach-gmbh.de.

EURACHEM/D

Mitglieder: 46

Vorsitzender: Prof. Dr. B. Wenclawiak, Siegen

EURACHEM/D hat sich zum Ziel gesetzt, das Qualitätsbewusstsein in der analytischen Chemie zu fördern und weiter zu entwickeln und die Bedeutung der Qualitätssicherung chemischer Messungen hervorzuheben. EURACHEM/D ist eine Arbeitsgruppe der Gesellschaft Deutscher Chemiker und gleichzeitig das deutsche Spiegelgremium zu EURACHEM. Die Vertretung im EURACHEM Executive Committee wurde im Berichtsjahr von Prof. Dr. B. Wenclawiak, Siegen, und Prof. Dr. A. Zschunke, Leipzig, wahrgenommen. In der General Assembly war EURACHEM/D durch Prof. Dr. A. Zschunke und Dr. R. Schmidt, Leverkusen, vertreten.

Fünf Ausschüsse unterstützten die Arbeit des Vorstandes:

- Harmonisierung, Leitung Prof. Dr. W. Jäger, Tübingen

- Messunsicherheit, Leitung Prof. Dr. R. Kaus, Krefeld
- Qualitätssicherung an Universitäten, Leitung Prof. Dr. B. Neidhart, Geesthacht
- Lehre und Ausbildung, Leitung Prof. Dr. B. Wenclawiak, Siegen
- Referenzmaterialien, Leitung Prof. Dr. A. Zschunke, Leipzig.

Der Vorstand traf sich turnusmäßig zu zwei Sitzungen im Berichtsjahr, am 25. April in München und am 13. November in Stuttgart. Die Jahrestagung, verbunden mit der Mitgliederversammlung, fand am 14. November auf Einladung des Instituts für Siedlungswasserbau, Wassergüte und Abfallwirtschaft der Universität Stuttgart statt. Eine außerordentliche Vorstandssitzung fand am 13. Dezember 2002 in Berlin gemeinsam mit der Vorstandssitzung von EuroLab-Deutschland statt. Auf dieser Sitzung wurden mögliche Vorteile eines Zusammengehens von Eurachem/D und EuroLab-Deutschland diskutiert.

Auf der EURACHEM/D Homepage sind alle aktuellen Informationen verfügbar (www.eurachem.de).

Internationale Zusammenarbeit

Die GDCh sieht es als eine ihrer wichtigen Aufgaben an, die Zusammenarbeit mit ausländischen chemischen Gesellschaften und anderen chemierelevanten Strukturen zu fördern. Ein stärkeres Zusammenwachsen auf europäischer Ebene mit dem Ziel, einen gemeinsamen europäischen Forschungsraum in der Chemie zu schaffen, ist ebenso Anliegen der GDCh wie die enge und vertrauensvolle Kooperation mit unseren Partnern im nicht-europäischen Ausland. Intensive bilaterale Kontakte mit unseren Schwestergesellschaften ebenso wie das Engagement der GDCh in den internationalen chemierelevanten Organisationen bilden das Fundament dieser Aktivität.

IUPAC

Die deutsche Mitgliedsorganisation (die sog. National Adhering Organization, NAO) der IUPAC ist der Deutsche Zentralausschuss für Chemie (DZfCh), dem neben der GDCh weitere chemiebezogene wissenschaftliche Gesellschaften und der Verband der Chemischen Industrie angehören. Die Geschäftsführung des DZfCh liegt seit seiner Gründung im Jahre 1953 bei der GDCh. Neben der kontinuierlichen Mitarbeit deutscher Experten in den verschiedenen Strukturen der IUPAC war vor allem die Sitzung einer IUPAC-Arbeitsgruppe zur Prüfung der gegenwärtigen Berechnung der IUPAC-Mitgliedsbei-

träge in Zürich von Bedeutung, an der Prof. Dr. W. Koch als DZfCh-Geschäftsführer teilnahm. Deutschland hat neben den USA und Japan die höchsten Mitgliedsbeiträge zu entrichten. Der Zentralausschuss sieht keine Möglichkeit, einer Regelung zuzustimmen, die eine weitere Erhöhung der eigenen Beiträge zugunsten einer Ermäßigung bei den kleinen Ländern zur Folge haben würde. Ähnlich äußerten sich die übrigen Länder mit hohem Beitragsaufkommen. Es wird interessant, den Fortgang dieser Diskussion auf der diesjährigen General Assembly der IUPAC in Ottawa zu verfolgen.

FECS

Die Federation of European Chemical Societies ist ein Zusammenschluss von über 40 chemischen Fachgesellschaften aus mehr als 30 Ländern Europas. Aus Deutschland gehören ihr neben der GDCh die Deutsche Bunsen-Gesellschaft und die Deutsche Gesellschaft für Klinische Chemie an. Im vergangenen Jahr wechselte die Präsidentschaft der FECS, und der Ungar Prof. Dr. G. Naray-Szabo trat die Nachfolge von Dr. R. Battaglia, Zürich, an. Prof. Dr. W. Koch nahm als Mitglied des Exekutivkomitees an Treffen in Brüssel und Nahe Poznan teil.

Auch in 2002 wurden die intensiven Diskussionen über die Zukunft der Föderation im sich schnell entwickelnden europäischen Umfeld fortgeführt. Die GDCh hat bereits seit langem die Notwendigkeit einer gut funktionierenden europäischen Struktur betont, die diejenigen Aufgaben, die nur noch im europäischen Kontext anzugehen sind, im Auftrag der nationalen Gesellschaften übernehmen soll. Eine solche Struktur ist nicht nur als Ansprechpartner der europäischen Kommission und anderer pan-europäischer Einrichtungen zunehmend nötig, mit entsprechendem Mandat ausgestattet, führt sie auch zu einer Stärkung der europäischen chemischen Gesellschaften gegenüber unseren internationalen Partnern. Planungen für eine von der FECS getragenen europäischen Konferenz wurden im vergangenen Jahr konkretisiert, und die Ungarische Chemische Gesellschaft hat sich bereit erklärt, im August 2006 eine erste solche Konferenz in Budapest auszurichten.

AllChemE

Über ihre Mitgliedschaft in der FECS ist die GDCh auch in die „Alliance for Chemical Sciences and Technology in Europe“ (AllChemE), den Zusammenschluß der europäischen Dachorganisationen im Bereich Chemie, eingebunden. Neben der Föderation der europäischen chemischen Gesellschaften sind in AllChemE die



entsprechende Föderation der Chemie-Ingenieure (EFCE), die europäische Vereinigung der chemischen Industrie (CEFIC), der Zusammenschluß der Chemiebranche der nationalen Förderinstitutionen (CERC3) sowie COST Chemistry vertreten. Unter den bedeutenden Aktivitäten von AllChemE im Jahr 2002 waren die Ausrichtung von Workshops zur Vorbereitung und anlässlich der Vorstellung des 6. Forschungs-Rahmenprogramms der Europäischen Kommission sowie die Publikation einer Broschüre: „Chemistry in the European Research Area“. Durch die sehr indirekte Organisationsform ist der Einfluß der GDCh auf die Aktivitäten von AllChemE allerdings gering.

Andere Kontakte

Neben diesen institutionell verankerten Aktivitäten pflegt die GDCh in vielfältiger Weise Kontakte mit ihren Partnern aus Europa und Übersee. Vor allem mit unseren Partnern aus Mittel- und Osteuropa haben sich eine Reihe interessanter und fruchtbarer Kontakte herausgebildet. Höhepunkt dieser Aktivitäten war im vergangenen Jahr ohne Zweifel die Schenkung der ehemaligen Zentralbibliothek der Hoechst AG an die Technische Universität Bratislava, die zuvor der GDCh überlassen worden war. Damit konnte in Bratislava eine der größten chemischen wissen-

schaftlich-technischen Bibliotheken eingerichtet werden.

Im Sommer 2002 trafen sich auf Einladung der GDCh in Frankfurt a.M. Vertreter der sechs weltweit führenden chemischen Gesellschaften, neben der GDCh die Gesellschaften der USA, aus Großbritannien, Japan, Frankreich und den Niederlanden. Auf diesem sog. C6-Treffen wurden Bildungsfragen in den Naturwissenschaften, Kooperationen bei Forschungsprojekten, die Konsequenzen des elektronischen Publikationswesens, die internationale Harmonisierung von Studienabschlüssen und andere international wichtige Themen diskutiert.

Die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit dokumentierte sich insbesondere in zwei Ereignissen: Die zweite „German-American Frontiers of Chemistry“-Konferenz fand im August 2002 in Durham, New Hampshire, statt. Jeweils 40 jüngere Top-Wissenschaftler aus den USA und Deutschland tauschten auf dieser Konferenz ihre Forschungsergebnisse aus und knüpften viele neue Kontakte. Bereits im Frühjahr des Jahres nahmen mehrere Mitglieder des Younger Chemists Committee der Northeastern Section der ACS auf Einladung der GDCh an der vom GDCh-JungChemikerForum organisierten Euregionale in Aachen teil.

Stiftungen, Sondervermögen, Förderprogramme

Die GDCh hat im Laufe der letzten Jahre erfreulicherweise in wachsendem Umfang Stiftungen zur treuhänderischen Besorgung übertragen bekommen und Sondervermögen mit festgelegtem Verwendungszweck der Erträge erhalten. Schwerpunktszweck aller bisherigen Stiftungen und Sondervermögen ist die Auszeichnung wissenschaftlicher Exzellenz und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die jeweiligen Maßnahmen der einzelnen Stiftungen werden durch Ausschreibungen bekannt gemacht. Weitere Stiftungen befinden sich in der Gründungsphase. Für kleinere Stiftungsbeträge wird die GDCh einen Stiftungsfonds auflegen, zu dem dann Zustiftungen erfolgen können. Die einzelnen Stiftungen und ihr Hauptförderzweck:

- Karl-Ziegler-Stiftung: Karl-Ziegler-Preis und Nachwuchsförderung auf den Gebieten der Chemie
- Hans R. Jenemann-Stiftung: Paul-Bunge Preis für Arbeiten zur Geschichte wissenschaftlicher Instrumente
- Georg-Manecke-Stiftung: für Arbeiten auf den Gebieten Polymerchemie und biotech. Anwendungen, Georg-Manecke-Preis sowie später Nachwuchs- und Schülerförderung
- Klaus-Grohe-Stiftung: Klaus-Grohe-Preis für Medizinische Chemie, Nachwuchsförderung auf dem Gebiet der Wirkstoffforschung
- Hermann-Schnell-Stiftung: Nachwuchsförderung auf dem Gebiet der Polymerchemie und -analytik
- Hellmut-Bredereck-Stiftung: Nachwuchsförderung auf dem Gebiet der Organische Chemie
- Bruno-Roßmann-Stiftung: Nachwuchsförderung auf dem Gebiet der Lebensmittelchemie



- Adolf-Steinhofer-Stiftung: (später: Nachwuchsförderung)
Zu den Förderprogrammen aus eigenen Mitteln zählen Reisestipendien für Diplomanden, Doktoranden und post-docs (Tagungsfonds und Carl-Bosch-Sondervermögen, aus dem auch die Mehrzahl der GDCh-Auszeichnungen finanziert werden), die regionale und die überregionale Lehrerfortbildung sowie zukünftig ein Gmelin-Fonds.

GDCh-Unterstützungsfonds

Schließlich gehört zu den GDCh-Sonderfördermaßnahmen auch der GDCh-Unterstützungsfonds, der als einziger, abweichend von den wissenschaftlichen Satzungszwecken, einen mildtätigen Förderzweck hat (so der steuerrechtliche Begriff, der von den möglichen Antragstellern eher nicht gern akzeptiert wird). Die

jährlichen Beiträge zum GDCh-Fonds können nach Beschluss der Mitgliederversammlung auch zum Aufbau eines Kapitalstocks verwendet werden, der in schlechteren Zeiten aber auch wieder, anders als bei einer Stiftung, abgeschmolzen werden kann.

Die wirtschaftliche Aufsicht liegt direkt bei einem mehrheitlich durch Vorstandsmitglieder geleiteten Kuratorium; ebenso aber auch die Festlegung der Schwerpunkte der Unterstützungsarbeit und die Inanspruchnahme oder Erhöhung des bereits gebildeten Kapitalstocks.

Im Berichtsjahr gehörten dem Kuratorium des GDCh-Fonds folgende Mitglieder an:

Prof. Dr. J. Sombroek, Darmstadt
Prof. Dr. H. Hopf, Braunschweig
P. Müllergroß, Frankfurt

Rechnungslegung 2002

Vorbemerkung

Die allgemeine wirtschaftliche Lage 2002 war gekennzeichnet durch Meldungen wie „leere Kassen“ „ständig zunehmende Steuerausfälle“ „beängstigend steigende Arbeitslosenzahlen“ u.ä.. In einer überregionalen Tageszeitung war zu lesen: „Die deutschen Kommunen sind entweder schon so gut wie pleite oder stehen deutlich unterm Schatten des Vogels, von dem die Pleite ihr Wappenbild hat. Die öffentlichen Hände haben immer weniger zu geben und werden, je heftiger Arbeitslosigkeit und Sozialfälle zunehmen, immer risiger und schrundiger“.

In diesem Umfeld und unter diesen Randbedingungen waren die Jahresabschlüsse vieler Unternehmen für das Jahr 2002 schon dann erfolgreich, wenn sie eine „schwarze Null“ oder einen annehmbaren Fehlbetrag ausweisen konnten.

Dem Gemeinwohl dienende Einrichtungen wie die GDCh müssen in wirtschaftlich angespannten Zeiten deutlich höhere Anstrengungen unternehmen und Ideen entwickeln, um die ihr zum großen Teil auf freiwilliger Basis zufließenden Mittel zu erhalten.

Die nebenstehende Übersicht, die eine verkürzte Zusammenfassung aus dem vollständigen Prüfungsbericht zum 31.12.2002 ist, zeigt, dass es der GDCh trotz der schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage gelungen ist, für das Haushaltsjahr 2002 ein positives Ergebnis auszuweisen.

Erläuterungen zu der Einnahmen-/ Ausgabenübersicht 2002

Das Berichtsjahr 2002 schließt bei Gesamteinnahmen von TEU 9314 und Gesamtausgaben von TEU 8943 mit einem Überschuss von TEU 371 ab. Der von der Mitgliederversammlung genehmigte Haushaltsplan 2002 hatte einen Fehlbetrag von TEU 292

ausgewiesen. Wie bereits im Vergleichsjahr 2001 sind es auch 2002 einmalige Sonderfaktoren auf der Einnahmenseite gewesen, die zu dem positiven Ergebnis geführt haben.

Einnahmen

Die Einnahmen aus Mitglieds- und Fachgruppenbeiträgen liegen 2002 mit TEU 2683 auf dem Niveau des Vorjahres (TEU 2669). Rückläufig waren, wie in Anbetracht der schlechten Verfassung des Kapitalmarkts nicht anders zu erwarten, die Erträge aus Finanzanlagen (TEU 1221) (Vorjahr 1506). Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahr weisen die Einnahmen aus dem Fortbildungsbereich TEU 735 (2001 / 617) und dem Tagungssektor TEU 1092 (2001 / 352) aus. Ursache für die Steigerung bei der zuletzt genannten Position ist die erfolgreiche Durchführung von drei internationalen Tagungen, wobei zu beachten ist, dass auf der anderen Seite entsprechende Ausgaben stehen (siehe Pos. 24 bei den Ausgaben). Erfreulich ist schließlich festzustellen, dass die Einnahmen aus Verlagsvergütung – hierunter fallen die Pachten aus Zeitschriften – mit TEU 853 ebenfalls deutlich über den Einnahmen des Jahres 2001 (TEU 674) lagen.

Ausgaben

Die Durchführung der satzungsmäßigen Aufgaben der GDCh setzt die Bereitstellung von Personal und einer angemessenen Infrastruktur

voraus. In der Fachsprache werden die hierfür anfallenden Kosten auch als Bereitstellungskosten definiert, deren wesentliches Kennzeichen es ist, dass sie unabhängig von der Auslastung bzw. Inanspruchnahme anfallen. Es gehört zur ständigen Aufgabe des Vorstands und der Geschäftsführung diese Bereitstellungskosten den zu erwartenden Einnahmen anzupassen.

In 2002 ist es gelungen den Ausgabenblock in seiner Gesamtheit im wesentlichen stabil zu halten. Die Personalausgaben weisen mit TEU 2278 eine vertretbare Steigerung gegenüber dem Vergleichsjahr 2001 (TEU 2190) aus. Das gleiche gilt für den allgemeinen Sachkostenbereich. Bereits erwähnt wurden die Ausgaben für die Durchführung von Tagungen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Einnahmen unter Pos. 9 und 10 zu sehen sind.

Im Hinblick auf die dauerhafte Sicherung der Mieteinnahmen aus dem Bürogebäude (Carl Bosch-Haus) hatte der Vorstand die Erneuerung der Fassade und Fenster beschlossen. Die hierfür angefallenen Ausgaben werden entsprechend der Nutzungsdauer abgeschrieben und sind unter der Position 26 (Aufwendungen für Bürogebäude CBH) anteilig für 2002 enthalten.

Ausblick

Das Jahr 2003 bewegt sich bisher im Rahmen des Budgets. Außergewöhnliche Belastungen sind nicht zu erkennen.

	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2000
Bei der GDCh waren beschäftigt:			
Geschäftsführer	1	1	1
Bereichsleiter	3	4	4
Vollzeitkräfte	34	28	32
Teilzeitkräfte	9	10	12
	47	43	49

Einnahmen und Ausgaben 2002 mit Vergleichszahlen 2001

Einnahmen in T€		2002	2001
1.	Mitgliedsbeiträge	2407	2.363
2.	Fachgruppenbeiträge	276	306
3.	Spenden	130	101
4.	Mieteinnahmen	919	883
5.	Erlöse aus Finanzanlagen und Geschäftsanteilen	1221	1.506
6.	Verlags- und Urheberrechtsvergütungen	853	674
7.	Erlöse aus Verpachtung von Werberechten	306	290
8.	Teilnahmegebühren aus Fortbildung	735	617
9.	Teilnahmegebühren aus Tagungen	1092	353
10.	Veranstaltungsgebundene Zuschüsse	464	103
11.	Erlöse aus Übernahme von Dienstleistungen	63	112
12.	Erlöse aus Broschürenverkauf / Mitgliederverzeichnis	114	76
13.	Erlöse aus Arbeitsvermittlung	82	87
14.	Erlöse aus Anzeigen und Infoständen	78	124
15.	Erlöse aus nichtwiss. Rahmenprogramm	150	72
16.	Erlöse aus Beköstigung (Tagung / Fortbildung)	66	63
17.	Sonstige Einnahmen	338	22
18.	Summe der Einnahmen	9.314	7.782
19.	Summe der Ausgaben	8.943	7.623
20.	Überschuss	371	159

Ausgaben in T€		2002	2001
1.	Personalkosten	2.278	2.190
1.1.	Honorare für freie Mitarbeit	7	27
2.	Gesetzliche u. freiwillige soziale Aufwendungen	435	421
3.	Aufwendungen für Altersversorgung	630	724
4.	Raumkosten	174	144
5.	Abschreibungen auf bewegliche Wirtschaftsgüter	143	228
6.	Miete und Wartung von Büromaschinen	17	10
7.	Druckkosten und Papierverbrauch	146	159
8.	Allgemeiner Bürobedarf	27	27
9.	Porto- und Mailingkosten	103	115
10.	Telefon- und Telefaxgebühren	20	21
11.	EDV - Kosten	165	78
12.	Rechtsberatung, Versicherungen, Gebühren	65	86
13.	Beiträge, Spenden, Zuschüsse	81	40
14.	Fachliteratur, Weiterbildung	17	17
15.	Reise- und Transportkosten	220	176
16.	Sitzungen und Besprechungen	33	37
17.	Vereinsmittelungen	520	536
18.	Mitgliederinformation und -werbung	53	7
19.	Zuschüsse und Ausgaben Substrukturen	210	184
20.	Auszeichnungen, Ehrungen, Mitgliederpflege	156	148
21.	Stipendien	50	62
22.	Herstellkosten wiss. Broschüren / Mitgliederverzeichnis	78	69
23.	Wissenschaftliche Projekte, Literaturvorhaben	34	23
24.	Fremdkosten für Tagungen u. Fortbildung	2121	1014
25.	Aufwendungen für nicht wiss. Rahmenprogramm	98	68
26.	Aufwendungen für Bürogebäude CBH	921	753
27.	Sonstige und außerordentliche Ausgaben	141	257
28.	Summe Ausgaben	8.943	7.623